

CIGAR

DAS SCHWEIZER LIFESTYLEMAGAZIN

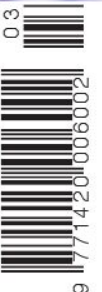
RUDERN:
Vom Fliegen
auf dem Wasser

HIGH HEELS:
Die Liebe zum
schönen Fuss

CIGARREN:
28 Perfectos
neu getestet

Murat Yakin

DIE GROSSE LEIDENSCHAFT:
FUSSBALLER, GENIESSER, CIGARRENRAUCHER



Mit Worten nur schwer zu beschreiben. So ist das oft mit einer neuen Idee.

Der Audi A5 Sportback. Die Kraft klaren Designs.

Das wirklich Neue der Idee Sportback liegt in der Kombination von scheinbar Unvereinbarem: sportlichem Design und Funktionalität. Aussen die Proportionen eines klassischen Coupés, innen das Raumgefühl eines Avant, gekoppelt mit dynamischen Fahreigenschaften bei hervorragender Effizienz. Eine Idee, die auch ohne Worte überzeugt.

Berechnungsbeispiel, Finanzierung über AMAG Leasing: Audi A5 Sportback 2.0 TDI, 125 kW (170 PS). Effektiver Jahreszinssatz 6,59% (Laufzeit 48 Mte./10 000 km/Jahr), Barkaufpreis CHF 54 150.-, Anzahlung 10% CHF 5 415.-, Leasingrate CHF 639.15/Mt., exkl. obligatorischer Vollkasko-Versicherung. Alle Preise inkl. MWSt. Änderungen jederzeit vorbehalten. Die Kreditvergabe ist unzulässig, falls sie zur Überschuldung des Konsumenten führt.



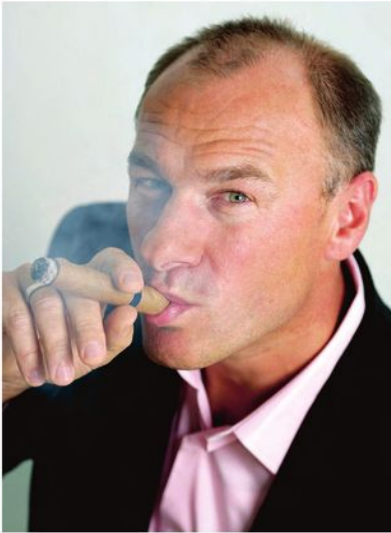
Audi **Swiss** Service Package+

Reparatur 3 Jahre oder 100 000 km
Service 10 Jahre oder 100 000 km
Es gilt jeweils das zuerst Erreichte

Audi
Vorsprung durch Technik



Genuss in Zeiten der Krise



STEFAN SCHRAMM
Chefredaktor

Stefan Schramm

PS:

Cohiba soll ab nächstem Jahr die Unter-marke Behike auch für einfache Sterbliche zugänglich machen – bisher kostete einer der 100 produzierten Humidore mit je 40 Behike gegen 30 000 Franken. Die «Cohiba Behike Super Premium Line» soll in drei Formaten angeboten werden und sowohl genuss- wie preismässig im allerobersten Segment angesiedelt sein. Wir freuen uns, denn mehr als eine Behike konnten wir bisher nicht geniessen.



Hin und wieder denke ich an Bernard Madoff. Er ist ja umgezogen. Raus aus den Schlagzeilen, rein in die Zelle. Möglicherweise steht ihm dort keine Smoker Lounge zur Verfügung. Bestenfalls ein sandiger Hinterhof, in dem der Sträfling gemütlich eine Cigarre rauchen darf. Schlechtestenfalls nicht einmal das, in US-Gefängnissen lebt man gesund. Gut so. Wenn Madoff entlassen wird, ist er ja 221 Jahre alt, und seine Frau, die vor dem Gefängnistor auf ihn wartet (Violinen maestoso!) ist auch schon 217. Da macht es Sinn, schon in jungen Jahren auf die Gesundheit zu achten. Randnotiz: Als Frau Madoff das sieben Millionen teure Luxus-Penthouse in Manhattan räumen musste, durfte sie nicht einmal ihren Pelzmantel mitnehmen. Die Entschädigung der Opfer sei die oberste Priorität der Regierung, sagte der Gerichtsvollzieher. Bestimmt prügeln sich die Anwälte der Opfer jetzt schon um den Mantel.

Leider gibt es sehr viele Menschen, die von der Krise genauso tief betroffen sind, die aber im Gegensatz zu Madoff nichts dafür können. Millionen Jobs gingen seit dem letzten Jahr den Bach runter, und so manchem ist es zurzeit nicht zum Lachen zumute. Man müsste meinen, es seien dies schlechte Zeiten für Genuss. Aber eigenartig: Viele Leute sagen, dass sie gerade in Krisenzeiten gelernt hätten, das Schöne zu sehen und das Gute zu geniessen. Man geniessst anders, wenn das Leben rundherum alles andere als ein Genuss ist.

Häftling Madoff wird seine Cigarre bewusster geniessen als Milliardär Madoff, da verwette ich Frau Madoffs Pelzmantel drauf. Vielleicht kann er sich die Fähigkeit zu Geniessen ja bewahren, bis er im Jahr 2159 entlassen wird. Oder dann bringt ihn der Rauch einer Cigarre auf die Idee, wie er ausbrechen könnte. Raus aus der Zelle, rein in die Schlagzeilen.

Wir warten's ab und rauchen eine.

BMW EfficientDynamics
Weniger Emissionen. Mehr Fahrfreude.



80

Plácido Domingo singt in der Oper mit unglaublichem Talent und höchster Perfektion. Sein Können trug ihm die längste Standing Ovation aller Zeiten ein, sie dauerte 80 Minuten.



Masstäbe setzen. Der neue BMW 7er.

Es gibt Leute, die immer mehr erreichen wollen. Wie zum Beispiel Plácido Domingo, er hat sein Talent so weit kultiviert, dass er mit seiner Stimme die längste Standing Ovation aller Zeiten auslöste. Auch mit der Entwicklung der neuen BMW 7er Reihe haben wir unsere höchsten Ansprüche noch übertroffen. Das Resultat ist eine Luxuslimousine mit stilvoller Präsenz, luxuriösem Komfort und einem überlegenen Fahrgefühl. Darüber hinaus glänzt die neue BMW 7er Reihe mit einer einzigartigen Verbrauchseffizienz – dank dem nachhaltigen Technologiepaket BMW EfficientDynamics. Der BMW 7er, der neue Massstab in der Luxusklasse.

Der neue BMW 7er

www.bmw.ch



Freude am Fahren



Murat Yakin



Rudern



Arles



Christian Fleisch, Tabaklädeli



Macanudo

28 Perfectos
neu getestet

01 EDITORIAL RAUCHZEICHEN

05 LIFESTYLE

- 07 **SHORTLIST:** Herbstliche Neuheiten
- 07 **BIKE:** Luxusbike vom Luxusuhrenhersteller Hublot
- 09 **UHR:** Casio Pro Trek – die Uhr für Abenteuer
- 11 **AUTO:** BMW 328 Roadster – ein Grosser für Kleine
- 13 **FÜLLER:** Pen of the Year von Faber-Castell
- 14 **GADGET:** Fernbedienung Harmony von Logitech
- 17 **MOTORRAD:** VT1300CX von Honda, nur ein Traum?

18 TITELSTORY O-TON MURAT YAKIN

Der Spitzenfussballer, Fussballtrainer und Geniesser über Leidenschaft, Druck und Improvisation.

26 SPORT RUDERN

Warum man sich in aller Herrgottsfrühe die Seele aus dem Leib rudert – und glücklich dabei ist.

32 CITY TRIP ARLES

Wie man sich in einer Stadt zwischen Mistral, Touristenhorden und Van Gogh abends wohlfühlen kann.

36 FAHREN SEGWAY

Waldspaziergang einmal ganz anders: mit dem elektrischen Segway durch die bayerische Landschaft.

38 LIFESTYLE HIGH HEELS

Der schöne Schuh am richtigen Fuss ist der kleinste gemeinsame Nenner zwischen Mann und Frau.

42 TEST SÜSSWEINE & CIGARREN

Honig, Karamell, kandierte Früchte – die Aromen der Süssweine passen hervorragend zu Cigarren.

46 TABAK SCHMALZLER

Schnupftabak – eine Mehrzweckwaffe gegen Rauchverbote und für Tabakgenuss der anderen Art.

50 PFEIFEN MOOREICHE

Aus dem jahrtausendealten Holz von Eichen aus der Steinzeit entsteht eine edle, aber heikle Pfeife.

54 PORTRAIT CHRISTIAN FLEISCH, TABAKLÄDELI

Der Habanos-Spezialist im zürcherischen Adliswil hat ein kleines Paradies für Cigarrenraucher eingerichtet.

57 CIGAR MACANUDO

In knapp vierzig Jahren aus dem Nichts die grösste Cigarrenmarke der Welt – eine amerikanische Story.

60 TASTING PERFECTO

Ein langsamer, verhaltener Start und dann bestenfalls ein Geschmacksfeuerwerk – 28 Perfectos neu getestet.

66 FUMOIR NEUES AUS DER CIGAR-WELT

70 HOLY SMOKE RAUCHIGE ADRESSEN

74 LOUNGES DIE BESTEN ORTE FÜRS GENUSSVOLLE RAUCHEN

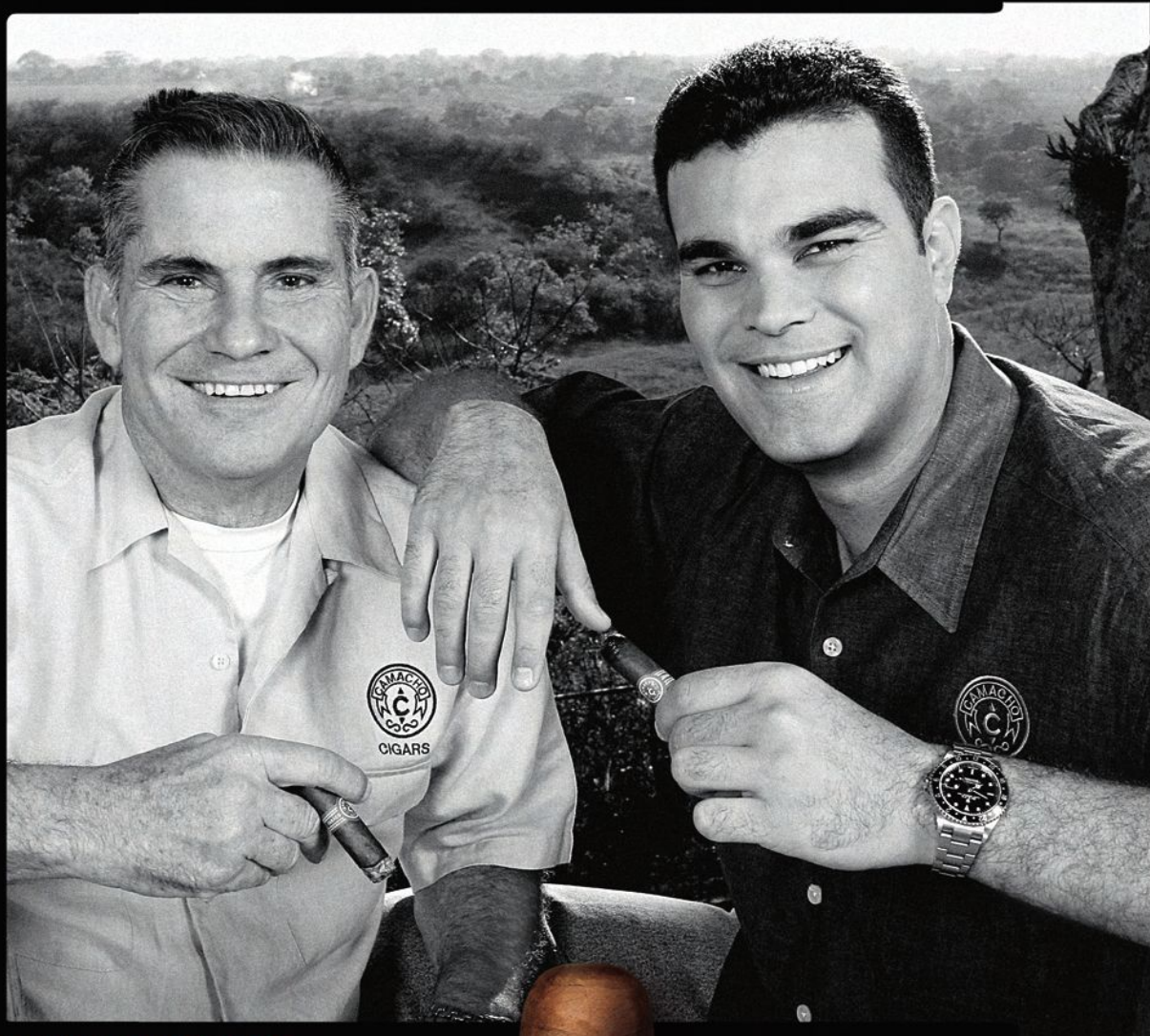
75 RÄTSEL WER IST DER GESCHEITESTE RAUCHER IM LAND?

76 CIGAR PEOPLE

Der «Parcours Gourmand» des ASGI kombiniert das Beste aus zwei Welten.

78 INTERN LESERBRIEFE/IMPRESSUM

80 KOLUMNE BILD-SCHOCKIERT



www.camachocigars.com

HE SAID SMOOTH
I SAID STRONG



by
ETROA

Nur im anspruchsvollen
Tabakfachhandel
erhältlich.

SHORTLIST NEUHEITEN

September ist mit den Fachmessen Inter-tabac in Dortmund und der SuisseTabac in Basel der Monat der Cigarren-Neuheiten. Und dieses Jahr ist – trotz oder wegen der Finanzkrise – die Auswahl neuer oder neu importierter Untermarken und Formate gross. Auch wenn sich keine eindeutigen Trends ausmachen lassen, fällt doch auf, dass gleich von mehreren Marken sogenannte «Super-Robustos» angeboten werden, etwas mächtigere Robustos, die den Rauch besonders gut zirkulieren und damit die Aromen schön hervortreten lassen.

TEXT: HANS OTT FOTOS: MARCEL STUDER



MACANUDO 1968 ROBUSTO DOMINIKANISCHE REPUBLIK

Maduro, schwach glänzend, porige Oberfläche mit feiner Aderung. Rauch: Würzig mit herbaler Note. Geschmack: Prägnante Fruchtigkeit, Orange, bitter-würzig.

Stärke: 15

Länge: 140 mm
Durchmesser: 20 mm
Zugverhalten: *****
Aromadichte: ****
Filler: Dom. Rep./Nicaragua
Umblatt: Connecticut
Deckblatt: Honduras
Preis: CHF 11.–



GRIFFIN'S SPECIAL EDITION XXV DOMINIKANISCHE REPUBLIK

Colorado, seidig, Einlage weich. Rauch: Deftige Würze, jedoch rund und samtig. Geschmack: Würzige Aromen wie schwarzer Pfeffer. Ein Meisterstück von Griffin's.

Stärke: 14

Länge: 140 mm
Durchmesser: 21 mm
Zugverhalten: ***
Aromadichte: *****
Filler: Dom. Rep.
Umblatt: Dom. Rep.
Deckblatt: Ecuador
Preis: CHF 13.–/Euro 9.–



LEON JIMENES 300 SERIES CORONA DOMINIKANISCHE REPUBLIK

Colorado Maduro, speckig, feine Oberfläche mit strukturierter Aderung. Rauch: Würzig, deftige Schärfe. Geschmack: Volle Aromenstruktur, eine Prise Zimt.

Stärke: 14

Länge: 140 mm
Durchmesser: 15 mm
Zugverhalten: *****
Aromadichte: **
Filler: Dom. Rep./Nicaragua
Umblatt: Dom. Rep.
Deckblatt: Kamerun
Preis: CHF 10.50



CUMPAY VOLCAN NICARAGUA

Colorado, glänzend, feine Oberfläche. Rauch: Feine, leicht holzige Würze. Geschmack: Feine Röstaromen, Holundernoten, gute Strukturierung.

Stärke: 12

Länge: 127 mm
Durchmesser: 23 mm
Zugverhalten: ****
Aromadichte: **
Filler: Nicaragua
Umblatt: Nicaragua
Deckblatt: Nicaragua
Preis: CHF 9.50/Euro 7.20



FLOR DE SELVA TEMPO HONDURAS

Colorado Claro, schwach glänzend, strukturierte Aderung. Rauch: Sanft und weich. Geschmack: Weiche Karamellnote, Honigaromen.

Stärke: 11

Länge: 128 mm
Durchmesser: 23 mm
Zugverhalten: ***
Aromadichte: **
Filler: Honduras
Umblatt: Honduras
Deckblatt: Honduras
Preis: CHF 11.50/Euro 7.60



VILLA ZAMORANO EL GORDO HONDURAS

Colorado, matt, raue Oberfläche. Rauch: Mild und weich strukturiert. Geschmack: Schöne Süsse, relativ flache Würze, Rosinen.

Stärke: 10

Länge: 127 mm
Durchmesser: 23 mm
Zugverhalten: ***
Aromadichte: *
Filler: Honduras
Umblatt: Honduras
Deckblatt: Honduras
Preis: CHF 4.50/Euro 2.90



Our Heritage includes perfect **100** ratings,
and **100** years of expertise.



Available at a growing number of fine tobacconists worldwide.

Rauchen ist tödlich. Fumer tue. Il fumo uccide.

Die teure, aber sichere Variante, mit dem Velo aufzufallen



Wer als Auto einen Porsche oder Ferrari fährt,
will auch als Rennvelo einen standesgemässen fahrenden Untersatz.
Sehr standesgemäss ist zweifellos das «All Black» von Hublot und BMC.

TEXT: HEINI LÜTHY

Wer als Hobby-Velofahrer auffallen will, kann dies auf verschiedene Weise tun. Etwa mit Kraft und Kondition, was die anderen Hobby-Velofahrer alt aussehen lässt. Das ist die billigere, aber anstrengendere Variante. Oder mit einem spektakulären Gerät, das die anderen vor Neid erblassen lässt. Das ist die bequemere, dafür in aller Regel deutlich teurere Variante. Wer diese Variante bevorzugt, ist derzeit wohl mit kaum einem anderen Rennvelo in einer besseren Position als mit dem «All Black» von Hublot und BMC.

Hublot ist ein Schweizer Unternehmen, das spektakuläre, qualitativ hochstehende und teure Uhren herstellt. BMC ist ein Schweizer Unternehmen, das spektakuläre, qualitativ hochstehende und teure Velos herstellt. Letztes Jahr hat Hublot bei Zai – einem Schweizer Unternehmen, das spektakuläre, qualitativ hochstehende und teure Skier herstellt – einen eigenen Ski fertigen lassen, ganz in Schwarz wie die eigenen Uhren. Verkauft wurde er zum nicht gerade bescheidenen Preis von 8000 Franken. Jetzt präsentiert Hublot zusammen mit BMC ein Rennvelo in einer limitierten Serie von 30 Stück, ebenfalls ganz in Schwarz.

Das Modell «All Black» zeichnet sich, genau wie die Uhren, nicht nur durch die schwarze Farbe aus, sondern auch

durch einen besonderen Mix von High-Tech-Materialien: Kohlefasern und Aluminium; die Tretlager sind aus Keramik gefertigt.

Daraus entstanden, so der Hersteller, ist «ein Fahrrad mit einer hervorragenden Stabilität und leichtem Gewicht, bei dem jeder Bestandteil entwickelt und angepasst wurde mit dem Ziel, ein harmonisches Ganzes zu bilden und eine optimale Energieübertragung sicherzustellen».

Das Unternehmen BMC in Grenchen, das vor zwanzig Jahren als Montagewerk gegründet und 2001 von Andy Rihs, dem Präsidenten der Hörgeräte-Firma Sonova (früher Phonak) und Ex-Inhaber eines Velorennteams, übernommen wurde, baut hier tatsächlich ein besonderes Sportgerät zusammen: mit einem BMC-SLT01-Rahmen aus Karbon und Alu, mit Gabeln, Rädern (vom Schweizer Spezialisten DT Swiss) und Sattelstütze ebenfalls aus Karbon, mit Bremsen und Schaltung aus dem obersten Regal des italienischen Spezialisten Campagnolo: der Gruppe «SuperRecord» mit 11-facher Übersetzung hinten, bei der auch so viele Teile wie möglich aus Karbon bestehen. Damit kommt man auf ein Gesamtgewicht von 6,9 Kilo.

Ach ja, wie gesagt: Dies ist eine teure Variante, wenn man auffallen will. Das «All Black» kostet 22 000 Franken.

www.hublot.com

Joya de Nicaragua Serie C

Der Beginn Ihrer leidenschaftlichsten Einbruchserie.

www.braintrain.ch



In diesem Tresor warten die schönsten Schätze Nicaraguas, das Kuba geologisch am ähnlichsten ist. Sie werden immer wieder auf diese Cigarre zurückkommen. Merken Sie sich den Code!



Importeur: Säuberli AG, Lindenhofstrasse 40, 4002 Basel, T +41 61 312 61 60, F +41 61 560 78 10

Ein Instrument für die grossen und kleinen Abenteuer des Lebens

Zeige mir deine Uhr, und ich sage dir, wer du bist:
Wer eine Multifunktionsuhr Casio Pro Trek trägt, signalisiert,
dass er sich als grosser Abenteurer betrachtet.
Doch glücklicherweise sind ihre Grundfunktionen auch
für die kleinen Abenteuer des Alltags nützlich.

TEXT: HEINI LÜTHY

Genauso wie eine Uhr viel über ihren Träger aussagen kann, lässt sich umgekehrt auch vom Träger auf die Uhr schliessen. Wenn der Profibergsteiger Stephan Siegrist, der überall in der Welt die verrücktesten Gipfel, Wände und Pfeiler – viele davon als Erster – bestiegen hat und auch gelegentlich Ausflüge in die Antarktis macht, eine Uhr trägt, dann muss sie sportlich sein und viel mehr können als nur die Stunden und Minuten anzeigen.

Siegrists Casio Pro Trek PRW-1300 kann viel mehr: Zum Beispiel die Höhe über Meer messen, und dies bis auf 10000 Meter hoch, was für die allermeisten Expeditionen ausreichen dürfte. Praktischerweise behält sie in Erinnerung, wie hoch man hinauf- und hinabklettert oder wandert und zählt am Schluss die Höhenmeter zusammen. Dann kann sie natürlich auch das Wetter voraussagen, das ja wie die Höhe mit dem Luftdruck zusammenhängt. Zusätzlich hat sie einen Kompass und ein Thermometer eingebaut.

Damit sie auch auf einer langen Expedition – weit weg von jeder Kirchturmuhr, mit deren Hilfe man sie wieder richten könnte – präzise geht, hat sie einen kleinen Funkempfänger integriert. Dieser empfängt von spezialisierten Sendern über Radiowellen ausgestrahlte Zeitzeichen und hält damit die Uhr exakt auf sekundenbruchteilgenauem Kurs. Ein weiteres praktisches Merkmal für längere Aufenthalte fernab von bewohnten Agglomerationen ist die Stromversorgung per Solarzelle. Neckisch schliesslich ist die Funktion, dass man bei Dunkelheit nur das Handgelenk leicht zu schütteln braucht, um die Beleuchtung einzuschalten.



Da allerdings die wenigsten Pro-Trek-Träger Extrem-Abenteurer sein dürften wie Stephan Siegrist, misst und zeigt sie last but not least auch die Zeit und das Datum. Und die Stopp- und die Alarmfunktion sind auch für kleine Abenteuer des Alltags nützlich, etwa zum Eierkochen oder zum Aufwachen nach dem Mittagsschläfen.

Die Casio Pro Trek PRW-1300 kostet mit Kunststoffarmband 549 Franken und mit Titanband 649 Franken.

Spice Up Your Life mit Djarum Cherry:
ein weiteres, einzigartiges Produkt aus der
Djarum Kollektion.

Die Komposition aus ausgewählten Nelken
und Tabak, mit ihrem verlockenden
Kirscharoma und süßen Geschmack,
bietet Ihnen ein unvergleichliches
Geschmackserlebnis.

Der erfrischende Kirschgeschmack zum
Verlieben.



Inter-tabac Stars 2008
Die interessantesten Produkt-Neuheiten

NEU!!!

JETZT AUCH IN DER SCHWEIZ VERFÜGBAR!

*Cherry Up
Your Life!*

 **DJARUM**
it's the clove...

Für weitere Informationen kontaktieren Sie:

Oettinger Imex AG,
Tel. +41 (0)61 279 36 90
oder infomarktschweiz@davidoff.ch
www.djarum.com

Ebenfalls im Sortiment:



Ein ganz Grosser für die ganz Kleinen

Das Original war für Grossvaters Oldtimersammlung ein bisschen arg teuer.
Aber mit der Kopie für den Enkel wird der Traum doch noch wahr:
Den BMW 328 Roadster gibt's jetzt als Kinderauto.



TEXT: ISABEL HOG

Lange Schnauze, kurzes Heck und tief ausgeschnittene Türen: Als der BMW 328 Roadster 1936 der Öffentlichkeit vorgestellt wurde, begeisterte er mit seinem aussergewöhnlich sportlichen Design sofort viele Autoliehaber. Knapp 70 Jahre nach dem Ende der Produktion 1940 ist der Traumsportwagen nun zurück – als Kinderfahrzeug für Drei- bis Fünfjährige.

Wie sein grosses Vorbild beeindruckt auch die Kinderversion des BMW 328 Roadster mit grossen, runden Scheinwerfern, der schlanken Doppelniere und der zweigeteilten Windschutzscheibe. Aus der Ferne betrachtet, glaubt man fast, das Original vor sich zu haben, das durch viele Siege ab Mitte der 30er zu einem der begehrtesten Rennwagen der Welt wurde.

Beim Antrieb muss sich der Kleine allerdings dem Grossen geschlagen geben, von dem weniger als 500 Stück gebaut wurden. Statt des 80 PS starken Sechszylinders der Serienversion arbeitet in der Kindervariante mit extra griffigem Lenkrad entweder ein Elektromotor oder der kleine Rennfahrer selbst – indem er kräftig in die Pedale tritt.

Spezielle Gummireifen sorgen ausserdem dafür, dass der BMW 328 Roadster für Kinder lautlos auf Spritztour geht und auch auf dem Parkett in der Wohnung keinen Schaden anrichtet. Ein Ersatzrad befindet sich stilecht oben auf dem Heck.

Erhältlich ist der 8 beziehungsweise 12,5 Kilogramm schwere BMW 328 Roadster für Kinder unter www.bmw-shop.de für 199 Euro (Pedalversion) oder 349 Euro (Elektromotor) ●

Meine PEN. Meine Inspiration. Mein Leben.

Brillante Fotos bei kompaktem Design:
Die neue PEN E-P1 von Olympus bietet neben viel Style
auch viel Qualität - beim Fotografieren und Filmen.

Erlebe wie die neue PEN deiner Kreativität Ausdruck
verleiht und werde Teil der PEN-Community.

www.de.olympus.ch/pen



Not a compact. Not an SLR. **It's a PEN.**

OLYMPUS



Ein Füller für ganz besondere Gelegenheiten



Der Pen of the Year von Faber-Castell hebt sich jedes Jahr deutlich aus der Masse der banalen Schreibgeräte heraus. Dieses Jahr vor allem dank der Ummantelung mit einem Geflecht aus echtem Rosshaar.

TEXT: ROLAND WERNLI

Das Unternehmen Faber-Castell stellt jedes Jahr über zwei Milliarden Bleistifte und Farbstifte her und ist damit die Welt-Nummer eins. Daneben produziert es aber auch alle möglichen anderen Schreibgeräte wie Kugelschreiber, Filzstifte und Füllfederhalter. Von letzteren auch besonders edle Stücke, und darunter jeweils – noch etwas exklusiver – eine Serie «Pen of the Year».

Das Charakteristikum des diesjährigen Modells ist die Ummantelung mit einem Geflecht aus feinem Rosshaar. Dieses zu verarbeiten ist eine besondere Herausforderung, denn wegen seiner Steifheit lässt es sich nicht auf gewöhnliche Weise verweben. Dorit Berger, die Einzige, die in Deutschland diese traditionelle Handwerkskunst beherrscht, sortiert die Schweifhaare zuerst sorgfältig nach Farbe und Feinheit und verwebt anschliessend auf einem Zentimeter rund 70 solcher Haare. Daraus entsteht ein Gewebe von ganz besonderer

Oberflächenstruktur mit abwechselnd hellen und dunklen Segmenten. Durch die Handarbeit ist jedes dieser Exemplare ein absolut einzigartiges Stück. Noch individueller kann ein Füller gemacht werden, wenn er mit den Schweifhaaren des eigenen Pferdes umhüllt wird.

Die Feder ist, wie es sich für ein solches Gerät gehört, aus 18 Karat Gold gefertigt. Die Abschlusskappe ist platiniiert. Für die Befüllung sorgt eine Kolbenmechanik. Jedes Exemplar ist einzeln nummeriert und trägt die Unterschrift von Dorit Berger.

Der stattliche Preis von 3500 Franken hebt den Pen of the Year eindeutig aus der Masse hinaus – doch für die Unterzeichnung etwa einer Firmenübernahme oder für die Abfassung des Heiratsantrages an die Liebe des Lebens ist diese Investition durchaus vertretbar.

Bezugsquellen: www.faber-castell.com

Werkzeug für den Couch-Potato

Der Traum des Hausmanns ist da – eine Fernbedienung für alle und alles. Die geben wir nie mehr aus der Hand.



TEXT: PETER TSCHARNER

Jetzt ist der Kampf an der Heimfront entschieden: Dieses Ding sieht so technisch aus, dass es Frauen definitiv nie zur Hand nehmen werden. Und das Beste dabei: Die Bedienung ist tatsächlich kinderleicht, so dass auch wir Männer ohne Ingenieursdiplom es bedienen können.

Eine Fernbedienung für das TV-Gerät, eine für die Sound-Anlage und eine weitere für den DVD-Player – je mehr Heimelektronik-Geräte in der Wohnung stehen, desto komplizierter wird deren Steuerung. Dank überarbeiteter Funktechnologie, einem Farb-Touchscreen und einer intuitiven Tastenanordnung steuert die neue wiederaufladbare Logitech Harmony 900 mühelos das gesamte Home Entertainment, selbst wenn sich die Geräte hinter geschlossenen Schranktüren oder in anderen Räumen befinden. Bis zu 30 Meter weit soll die Fernbedienung reichen. Was wir allerdings mangels genügend grosser guter Stube nicht wirklich ausprobieren und damit garantieren können.

Dafür wissen wir, dass das Tastenlayout tatsächlich intuitiv ist: Es ist in vier getrennte Bereiche unterteilt (Zahlenblock, herkömmliche Steuerfunktionen, ein Steuerkreuz mit Lautstärkenregelung und Programm hoch/runter, Onscreen-Menütasten), sodass man die gewünschte Funktionstaste auf Anhieb findet: Ein Tastendruck und der Lieblingsfilm kann starten. Sogar der grösste Technikdummy kann die gewünschte Aktion starten, indem er einfach das entsprechende Symbol auf dem Display wählt – wie zum Beispiel «DVD ansehen» – die Harmony erledigt den Rest. Anschliessend schaltet die Fernbedienung das Fernsehgerät, den DVD-Player, den AV-Receiver sowie alle anderen erforderlichen Geräte ein.

Der Komfort hat allerdings seinen Preis: 599 Franken kostet die Logitech Harmony 900 inklusive Ladestation, Akku, Infrarot-Verteiler und zwei Infrarot-Mini-Sender. ●



[ArtOffer]
.com

präsentiert:



Bernd Wachtmeister

Aus der Transformation von Gefühlen und Gedanken in Form und Farbe, Licht und Schatten erschafft der deutsche Künstler Bernd Wachtmeister einzigartige Grafiken von grosser Ausdruckskraft.

Bernd Wachtmeister, geboren 1964, arbeitet als Bildender Künstler und Grafikdesigner im Raum Köln. In seinen oft verspielt und freundlich wirkenden Arbeiten korrespondieren grafische Symbole raffiniert und harmonisch mit der gesamten, vielfarbigen Bildkomposition. «Nichts hat mich je so intensiv und dauerhaft gefesselt wie das Entdecken und Ausschöpfen der Kreativität. Kunst schaffen ist ein kontinuierlicher Prozess – meine Lebensaufgabe», sagt Wachtmeister.



Ausschnitt aus «Composition IV»/2007



Ausschnitt aus «Farbfaunakreis»/2008



Ausschnitt aus «Aufbruch»/2008

Als neuer Partner der internationalen Kunstgemeinschaft ArtOffer.com macht sich der innovative Schweizer Kreditkartenherausgeber Cornercard massgeblich für die Kunstförderung stark. Dank dieser Zusammenarbeit eröffnen sich für Cornercard Kunden und Künstler von ArtOffer.com völlig neue Perspektiven: In der Cornercard art collection finden Sie über 300 ausgewählte Werke zeitgenössischer Künstler als exklusive Motive für Ihre sehr persönliche, weltweit akzeptierte Cornercard Visa oder MasterCard Karte. www.cornercard.ch

cornercard
art collection



MIT DER SONNTAGSZEITUNG IST EIN HOFFNUNGSTRÄGER MEHR
 ALS NUR EIN HOFFNUNGSTRÄGER: *Die SonntagsZeitung*
 bietet Woche für Woche neun Themenbünde voller Ansichten,
 Einsichten und Hintergründe für ein vielschichtigeres Bild.
 Probe-Abo unter www.sonntagszeitung.ch/abonnement



Ein Traum von Easy Rider für lange, kalte Nächte

Mit dem VT1300CX bringt Honda nächstes Jahr einen echten Chopper mit modernster Technologie. Geeignet durchaus nicht nur für junge Wilde.



TEXT: PETER TSCHARNER

Die Tage werden kühler, Zeit, das Motorradfahren auf die Traumschiene zu verlegen. Und da ist das nächstjährige Topmodell von Honda das richtige Objekt für ein Siebziger-Jahr-Easy-Rider-Feeling mit modernster Technik. Die neue VT1300CX, ein absolutes Original des Chopper-Genres, das die Inspiration der wilden Jahre mit Sicherheits-Denken der Gegenwart verschmelzen lässt.

Der Zweizylindermotor ist das Herzstück der VT1300CX, mit Benzineinspritzung und geregelten Katalysatoren. Der geringe Benzinverbrauch von nur 5 Litern auf 100 km in Verbindung mit dem Hinterrad-Kardantrieb, der unterwegs keinerlei zusätzliche Aufmerksamkeit oder Pflege-Aufwand erfordert, trägt ebenfalls einen Teil zum unbeschwerten Fahrvergnügen bei. Fahren und Geniessen lautet schliesslich die Chopper-Devise, nicht Schrauben oder mit öligen Händen das Bike pflegen.

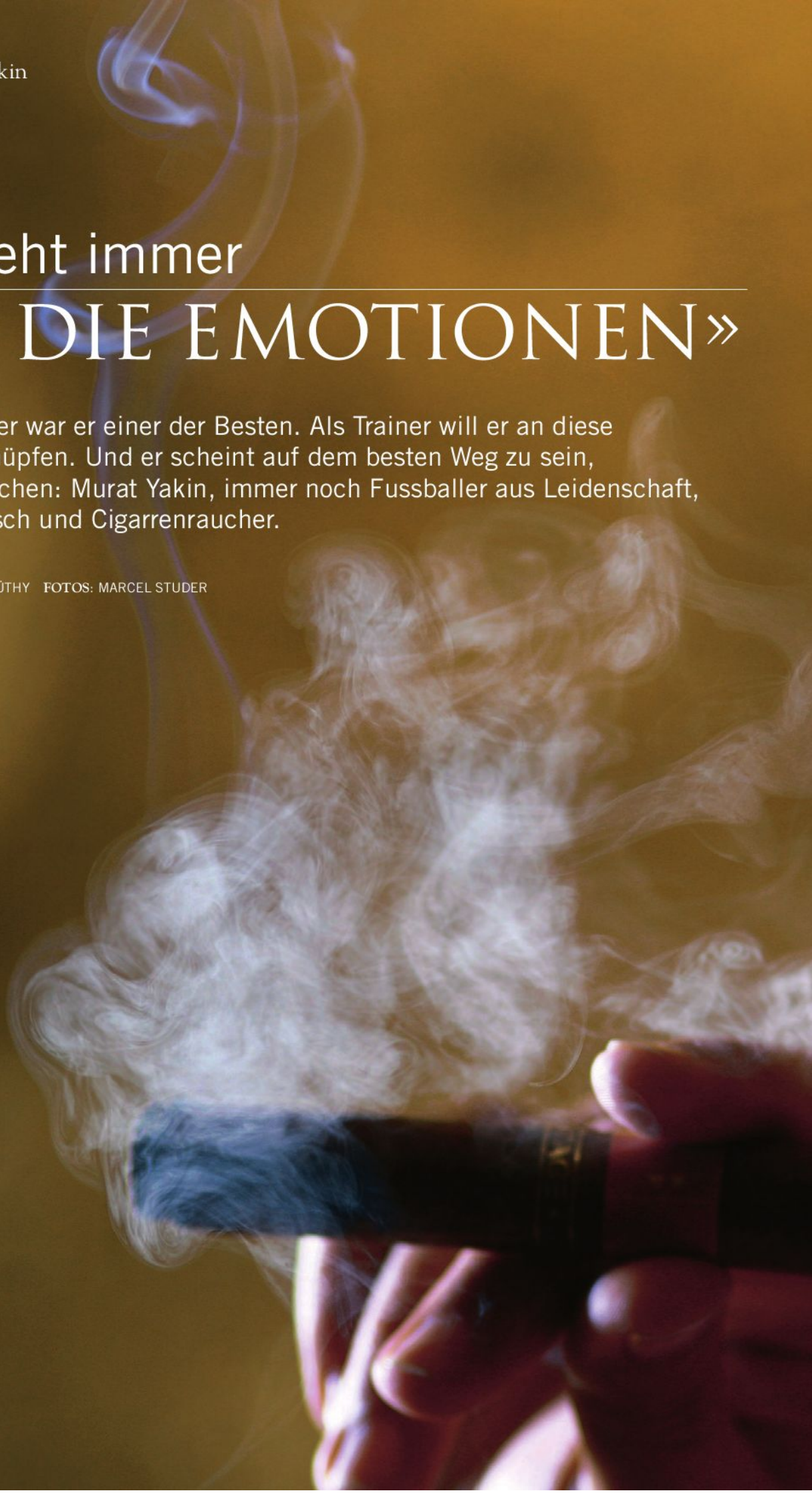
Die VT1300CX ist in den zwei Farben Metallic-Blau und Schwarz lieferbar. Das Chassis der VT1300CX ist lang und niedrig gehalten und bildet so die Ausgangsbasis für unverwässert cleanen Chopper-Look. Besondere Akzente setzen der schlanke Tank, die Doppelsitzbank mit tiefer Mulde für den Fahrer, der speziell geformte Lenker und der schöne Chrom-Scheinwerfer. Die individuell designten Gussfelgen nehmen hydraulisch betätigte Scheibenbremsen auf. Vorne verzögert eine Scheibenbremse mit 336 Millimeter Durchmesser, hinten ein Exemplar mit 296 Millimeter.

Was mangels sichtbarer Stossdämpfer auf den ersten Blick wie ein Starrheck aussieht, ist eine Aluminium-Zweiarm-schwinge, die über ein verdeckt platziertes Monoshock-Federbein abgefedert wird. Man will ja geniessen und sich nicht den Rücken verderben – auch wenn's nur im Traum ist. Apropos Traum: Die Preise für den VT1300CX sind übrigens noch nicht bekannt.

«Es geht immer UM DIE EMOTIONEN»

Als Fussballer war er einer der Besten. Als Trainer will er an diese Erfolge anknüpfen. Und er scheint auf dem besten Weg zu sein, dies zu erreichen: Murat Yakin, immer noch Fussballer aus Leidenschaft, Genussmensch und Cigarrenraucher.

INTERVIEW: HEINI LÜTHY FOTOS: MARCEL STUDER





Murat Yakin, Sie haben schon hunderte Interviews gegeben und sich sicher auch schon über Fragen geärgert. Ich fange deshalb so an: Welche Frage möchten Sie bei diesem Interview nicht gestellt bekommen beziehungsweise nicht beantworten?

Kein Problem – es gibt nichts, das ich nicht beantworten möchte. Ich bin immer offen und direkt.

Sein Berater, der neben ihm sitzt, sagt lachend: Fragen Sie ihn, wann er heiraten wird!

Würden Sie denn auf diese Frage antworten?

Yakin lacht ebenfalls, schüttelt aber den Kopf.

Gut, dann stellen wir sie auch nicht; Sie gelten ja als jemand, der sein Privatleben schützt. Kommen wir deshalb zum Thema Fussball: Zurzeit steht ihr FC Thun nach Verlustpunkten an der Tabellenspitze, Gratulation (das Interview fand Mitte August statt)! Sind Sie damit und mit Ihrer Leistung zufrieden?

Das darf man nicht überbewerten. Wir haben erst drei Spiele gespielt, deshalb sagt diese Position nicht viel aus. Aber zweifellos ist der gute Start sehr nützlich für unsere Arbeit.

Was wollen, müssen und werden Sie noch verbessern? Was sind Ihre nächsten Ziele?

Die erste Phase des Kennenlernens ist abgeschlossen. Jetzt geht es darum, dass die Spieler meine Philosophie, meine Ideen, meine Strategie umsetzen. Dass ich zusammen mit ihnen Konstanz in ihre Leistungen bringe. Und dass sie ihrer Aufgabe gewachsen sind, dass sie Verantwortung übernehmen können und lernen, dem Druck standzuhalten.

Spüren Sie bereits Druck auf sich und auf die Mannschaft?

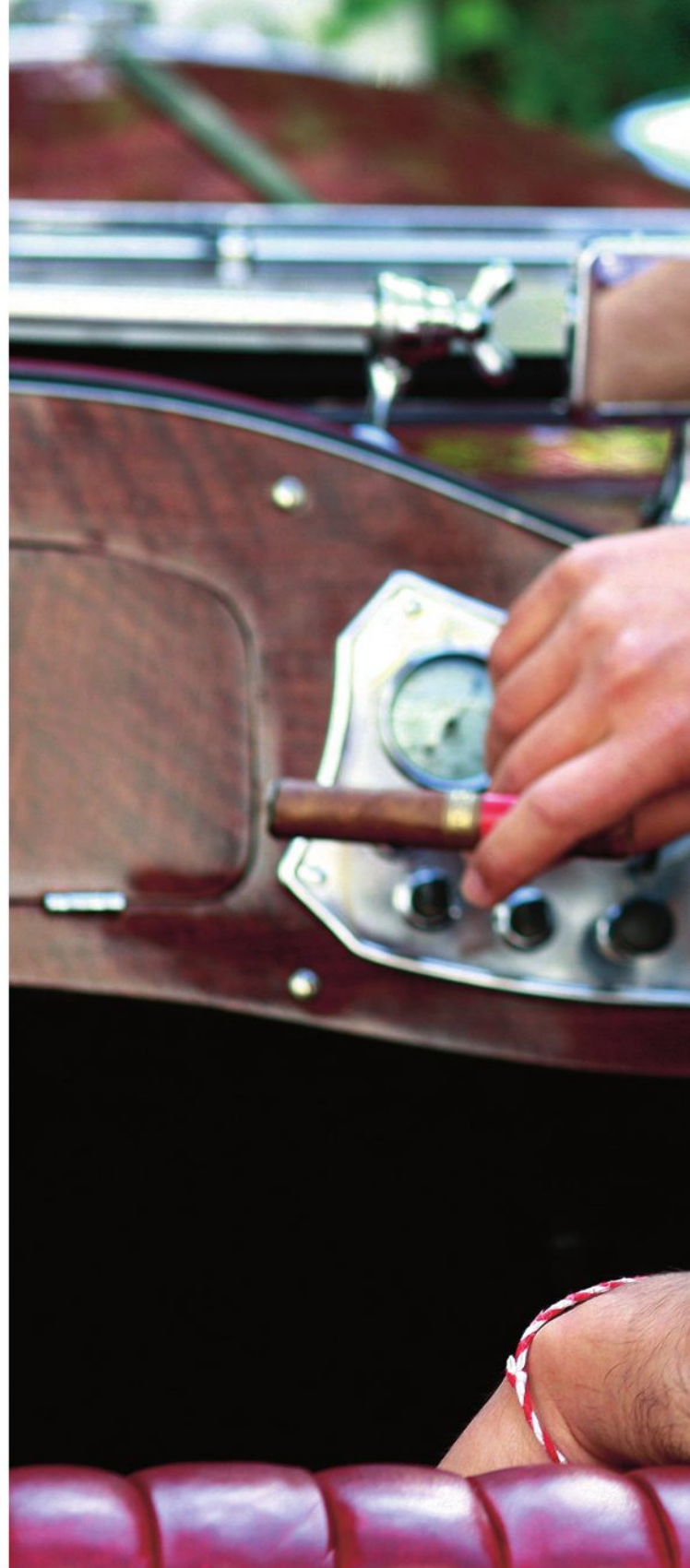
Auf mich selber nicht; ich bin ja den Druck aus meiner Zeit als Spieler auch schon gewöhnt. Aber es ist klar, dass gerade junge Spieler dazu neigen, rasch überheblich zu werden. Kaum hat man zwei, drei Spiele gewonnen, bekommt man das gelegentlich in Interviews, die sie geben, zu hören. Da muss ich ihnen jeweils sagen: Leute, bleibt auf dem Boden.

Wie gefällt es Ihnen in Thun?

Es ist spannend, die Mentalitäten zu erleben, die von Kanton zu Kanton unterschiedlich sind. Was jedoch überall gleich ist: Am Schluss zählt nur die Qualität.

Sie haben in Zürich und Basel gespielt und gelebt, waren auch im Ausland. Ist da Thun nicht einfach nur Provinz?

Es gefällt mir hervorragend in Thun, es ist einer der besten Orte zum Arbeiten, und dies nicht nur wegen der wunderschönen Landschaft. Ich finde es zurzeit sogar ausgesprochen gut, gerade von Zürich und Basel eine gewisse Distanz zu



«Fussball ist eine Leidenschaft. Es geht dabei wie immer um die Emotionen.»

haben; in Thun ist es etwas ruhiger als dort, ich kann mich voll auf den Fussball und auf meinen Job konzentrieren. Daneben ist die örtliche Situation für mich optimal, weil ich zurzeit noch das letzte Diplom meiner Trainer-Ausbildung, die UEFA-Pro-Lizenz, erfolgreich absolvieren will. Diese Ausbildung findet zum guten Teil in Bern und Magglingen statt, und so bin ich nahe bei der Mannschaft.



Eine andere Leidenschaft Yakins sind Autos. Für den Fototermin setzt er sich spontan in einen Oldtimer, der in der Nähe parkt.

Sie waren auch als Trainer bei den Grasshoppers im Gespräch. Wenn Sie jetzt die Situation von GC anschauen – der Club steht nach den ersten Spielen weit hinten in der Rangliste und sein Trainer hat einige Kritik einstecken müssen – sind Sie denn froh darüber, dass Sie bei Thun sind und nicht bei GC?

Es ist richtig, dass ich mit mehreren Clubs Gespräche geführt habe. Thun aber hat sich sehr um mich bemüht und wollte

mich unbedingt haben. Nein, die Stelle hier in Thun ist für mich ein sehr logischer Schritt in meiner Karriere.

Bei GC ist die Gefahr wohl auch grösser, als Trainer auf die Nase zu fallen!

Auf die Nase fallen kann man überall. Sehen Sie, man muss als Trainer den Spielern überall das vermitteln, was man am

besten kann, was einen früher selber ausgezeichnet hat. Ich will meinen Spielern hier in Thun die Gewinner-Mentalität vermitteln.

Wann, glauben Sie, werden Sie einen Super-League-Club trainieren?

Das steht in den Sternen. Aber selbstverständlich will ich Erfolg haben und weiter nach oben kommen. Ich will an den Erfolg als Spieler anknüpfen, ich habe immerhin fünf Meisterschafts- und drei Cup-Titel gewonnen – aber das ist vergänglich.

Das heisst, dass Sie sich auf eine lange Laufbahn als Trainer einstellen?

Fussball ist so spannend und herausfordernd, dass man immer weitermachen will. Als Spieler ist man nach dem Match zwar total kaputt, aber nach kurzer Zeit ist das vorbei, und man freut sich schon wieder auf das nächste Spiel. Es ist eine Leidenschaft, eine Sucht, und wenn die einen mal gepackt hat, lässt sie einen nicht mehr los. Es geht wie immer auch hier um die Emotionen.

Sie haben ja seinerzeit auch nur wegen einer Verletzung aufgehört.

Richtig. Wenn das nicht so gewesen wäre, würde ich gewiss heute noch spielen. Aber zuletzt mussten sie mich auf einer Bahre vom Platz tragen. Da wurde es mir klar, dass meine Zeit als Spieler vorbei war.

Spielen Sie überhaupt selber noch aktiv Fussball?

Das beschränkt sich darauf, dass ich meinen Spielern etwas vorzeige. Manchmal muss man ihnen einfach demonstrieren können, was man meint – und auch, dass man es selber auch noch beherrscht.

Vor gut drei Jahren, bei Ihrem Einstieg als Trainer bei Concordia Basel, haben sie gesagt: Es war sicher gemütlicher, Spieler zu sein. Sehen Sie das immer noch so?

Ja, immer noch.

Warum? Wegen der Verantwortung?

Nein, es geht nicht um die Verantwortung. Natürlich, als Fussballspieler muss man nicht viel mehr als die Schuhe zubinden, auf den Platz gehen, spielen, dann duschen und sich Gedanken machen, was man als Nächstes tun will, *er lächelt*. Aber Verantwortung trage ich gern, das war schon in meiner Jugendzeit innerhalb der Familie so. Und auch als Spieler wollte ich immer die Mitspieler in die Verantwortung nehmen. Nein, als Trainer geht es um andere Dinge, geht es um viel mehr. Vielleicht um eine andere Art von Verantwortung. Und der Trainer-Job ist halt schon etwas kopflastig.



«Wahrscheinlich täte es mir gut, wenn ich etwas mehr relaxen könnte»: Genuss

Sie geben zu, als Profi-Fussballer seien Sie «kein Trainings-Weltmeister» gewesen. Und erst kürzlich, als Thun-Trainer, haben Sie gesagt, sie seien «nicht der Chrapfner». Ist es mit dieser Einstellung überhaupt möglich, ganz nach oben zu kommen? Und sind Sie damit für die Spieler nicht ein zu wenig gutes Vorbild?

Das Wort Chrapfner höre ich nicht gern, aber das heisst nicht, dass ich nicht gern arbeite. Wie ich schon gesagt habe: Am Schluss zählt einfach das Resultat, daran wird man gemessen. Ich höre oft von Trainern, bei denen man einfach Kilometer absputzen, Lauftrainings absolvieren muss. Das habe ich schon zu meiner Zeit als Spieler anders gesehen, und ich will mich jetzt nicht ändern. Ich muss authentisch sein. Ich will nicht den harten Hund spielen. Ich machs auf die menschliche Art. Und ich lebe auch von der Spontaneität, ich liebe es zu improvisieren.

Ein weiterer Charakterzug von Ihnen ist, dass Sie kein Blatt vor den Mund nehmen und andere Leute durchaus sehr offen kritisieren – auch bekannte Namen, etwa Trainerkollegen. Hat Ihnen das nicht schon geschadet? Machen Sie sich damit nicht das Leben unnötig schwer?

Nein, wieso? Erstens wissen die Leute dadurch immer sofort, woran sie sind. Und umgekehrt sage ich ja auch, wenn ich jemanden oder etwas gut finde.

Bekannt ist auch, dass Sie eine sehr enge Bindung zu Ihrer Familie haben – die Besuche Ihrer Mutter, die mit dem Velo



heisst für Murat Yakin, sich von der Hektik des Alltags zurückzuziehen.

zu Ihren Trainings kam, sind legendär. Nach dem Ende ihrer aktiven Karriere haben Sie sich in einem offenen Brief ausdrücklich bei ihrem «Mami Emine» für ihre Liebe bedankt, ohne die Sie und Ihr Bruder Hakan «nie eine so erfolgreiche Karriere hätten machen können». Hat dieser Familiensinn mit Ihren türkischen Wurzeln zu tun? Für die Schweiz ist ja ein solches Verhältnis eher ungewöhnlich.

Das hat sicher mit der südländischen Kultur zu tun. Ich bin froh, dass ich diese beiden Seiten, diese beiden Einflüsse kenne und bei mir integrieren kann. Ich finde weder die türkische Kultur noch die schweizerische Kultur uneingeschränkt toll, aber ich kann die positiven Elemente von beiden nehmen, und die gute Mischung macht's dann aus. Das ist es, was uns als Familie weitergebracht hat.

Liegt in Ihrer Familiengeschichte auch der Grund dafür, dass Sie sich mit einer eigenen Stiftung für Kinder und Jugendliche einsetzen? Ich bin übrigens etwas überrascht über dieses Engagement.

Überrascht? Warum?

Normalerweise sind es eher Leute im gesetzteren Alter, die solche Stiftungen errichten. Ich finde es beeindruckend, dass Sie sich so für eine soziale Sache engagieren, die relativ wenig direkt mit Fussball zu tun hat.

Danke! An dieser Stiftung ist übrigens er mitschuldig (Yakin deutet auf Patrick Martin; das Gespräch fand in dessen Patoro-Store in Olten statt). Patrick hat mich mit Stephan Stamm zu-

sammengebracht, mit ihm und seiner Frau zusammen führe ich die Stiftung. Unser Ziel ist es, benachteiligten Kindern in der Nordwestschweiz zu helfen, die in schwierigen Verhältnissen aufwachsen. Ich erinnere mich gut an meine Kindheit und Jugend, auch wir sind in schwierigen Verhältnissen aufgewachsen, in einer grossen Familie mit acht Geschwistern. Warmes Essen hatten wir zwar jeden Tag auf dem Tisch, aber wir wussten jeweils nicht, woher wir neue Fussballschuhe herbekommen würden. Deshalb will ich jetzt ein soziales Engagement weitergeben, da auch ich als Jugendlicher jeweils Unterstützung bekommen habe.

Sind Sie bei der Stiftung selber im Alltagsgeschäft aktiv?

In der Anfangsphase war es der Fall, die war sehr intensiv. Es ging darum, die ganze Aufbauarbeit zu leisten, man musste viele Leute überzeugen, sich zu engagieren. Dann ist die Sache ins Laufen gekommen, und der Aufwand hat abgenommen. In letzter Zeit haben wir die Aktivitäten zudem reduziert, wir veranstalten weniger Events als früher. Einerseits wegen der Wirtschaftssituation, die die Geldsuche schwieriger macht, und andererseits weil wir eine gewisse Übersättigung an solchen Veranstaltungen festgestellt haben. Diese Phase wollen wir aber nutzen, neue Ideen zu entwickeln.

Kommen wir zum Schluss noch auf ein anderes Thema: Sie gelten als ein Mensch, der auch geniessen kann. Was bedeutet für Sie Genuss?

Genuss ist für mich, dass ich mich zurückziehen kann, in den Kreis von guten Freunden oder sogar ganz für mich allein sein. Mich von der Hektik des Alltags zurückziehen. Dabei ein gutes Essen geniessen, ein Glas Wein, eine Zigarre. Wahrscheinlich täte es mir sogar gut, wenn ich etwas mehr relaxen könnte...

Finden Sie Zeit, um Hobbys zu pflegen?

Ich spiele gern Golf, seit 15 Jahren schon.

Handicap?

11,3

Oh, Respekt. Wie oft spielen Sie?

Leider nicht so oft, wie ich möchte. Vielleicht 4, 5 Turniere pro Jahr. Und natürlich bin ich gelegentlich sonst auf dem Platz oder auf der Driving Range. Aber ich kann in meinem Beruf und in meiner gegenwärtigen Situation sehr schlecht länger voraus planen, deshalb komme ich nicht so oft dazu, wie ich das möchte.

Dann sind Sie aber sehr gut mit diesem Handicap. Sie müssen ein absolutes Bewegungstalent sein.

Ich lerne rasch!



«Cigarren sind Genussmittel, das lässt sich mit Sport vereinbaren.»

Auf welchen Plätzen sind Sie anzutreffen?

Mein Heimclub ist der Basler Golfclub La Lague, dann bin ich öfters in Davos. Und seit Kurzem natürlich auch in Thun – der Präsident des FC Thun ist auch Präsident des Golfclubs.

Haben Sie noch weitere Hobbys?

Viele künstlerische Dinge gefallen mir, und ich höre gern Musik. Dann esse ich auch gern – vor allem Mutters Essen schätze ich sehr. Ihre türkischen Spezialitäten sind echte Leckerbissen.

Vor einigen Jahren ging die Meldung durch die Presse, dass Sie als Schauspieler ins Filmgeschäft einsteigen wollen. 2004 haben Sie dann tatsächlich im Schweizer Film «Ferienfieber» mitgespielt. Ist aus Ihrer Filmkarriere seither noch mehr geworden, oder wird in Zukunft daraus eventuell noch mehr werden?

Höchstwahrscheinlich nicht. Das war damals eine extrem spontane Sache, wir logierten im gleichen Hotel wie die Filmcrew, und die haben mich angefragt, ob ich bei einer kurzen Szene von 2, 3 Minuten mitmache. Da habe ich zugesagt. Aber x Wiederholungen für eine einzige Aufnahme, das ist nichts für mich. Ich habe auch schon Werbespots gedreht und einmal erlebt, dass der Dreh für einen 30-Sekunden-Spot acht Stunden dauerte – nein, das ist wirklich nicht mein Ding. Man muss sich zudem überlegen, wo man überall mitmacht. Der Auftritt muss stimmen. Und ich habe gesehen, dass dies für mich einfach nicht stimmt.

Zum Thema Genuss gehört auch das Thema Rauchen. Wie ist es damit? Für einen Sportler ist die Verbindung mit dem Rauchen gewiss nicht unproblematisch, aber Sie haben sich dennoch spontan für dieses Interview und die Fotos mit Cigarre zur Verfügung gestellt.

Wir haben uns ja auch schon bei Meisterfeiern mit Cigarren im Mund fotografieren lassen. Mit Zigaretten wäre das nicht

möglich. Aber Cigarren sind Genussmittel, das lässt sich mit Sport durchaus vereinbaren.

Wie oft rauchen Sie?

Vielleicht eine Cigarre pro Woche.

Welche Marke lieben Sie besonders?

Natürlich die von ihm, die Patoro, *er deutet auf Patrick Martin und schmunzelt.*

Ich höre ähnlich auf, wie ich angefangen habe: Gibt es eine Frage, die Sie noch nie bei einem Interview gestellt bekommen haben und die sie gern einmal beantworten möchten?

Denkt einen Moment nach: Nein, da fällt mir nichts ein. Doch halt, etwas möchte ich noch anfügen: Ich finde es immer amüsant, wenn ich mit meinem Bruder Hakan verwechselt werde. Aber oft können die Leute dann nicht mal den Namen richtig aussprechen, seinen oder meinen. Das kommt recht häufig vor.

MURAT YAKIN

Murat «Muri» Yakin, 35, war einer der besten und bekanntesten Schweizer Fussballer der jüngeren Vergangenheit. Er wuchs in Münchenstein bei Basel auf. Während 14 Jahren war er Profi und spielte unter anderem beim Zürcher Grasshoppers-Club und beim FC Basel, dort zuletzt als Kapitän. Von 1994 bis 2005 gewann er mit seinen Clubs fünf Meister- und drei Cupsieger-Titel. Dazwischen spielte er kurz in Deutschland und in der Türkei. Ausserdem spielte er 50-mal für die Schweizer Nationalmannschaft. Mit ihr schaffte er es an die EM 2004 in Portugal.

Er galt als hochtalentierter Fussballer. Mit hervorragender Technik, gutem Kopfballspiel, mit Schusskraft und Spielinstinkt kompensierte er seinen selbst eingestandenen nur mässigen Trainingsfleiss, so dass er in den Clubs und auch in der Nationalmannschaft eine wichtige Rolle spielte. Handicapiert war er durch zahlreiche Verletzungen; aus diesem Grund trat er 2006 mit 31 Jahren relativ früh vom aktiven Spitzensport zurück.

Danach übernahm er die Trainierstelle bei Concordia Basel, dem Verein, bei dem er seine Karriere begonnen hatte. Ein Jahr später wurde er an der Seite von Hanspeter Latour Co-Trainer beim Grasshoppers-Club. Seit der Saison 2009/2010 trainiert er den Challenge-League-Club FC Thun.

Murat ist der ältere Bruder von Hakan Yakin, der immer noch aktiv spielt und seit dieser Saison beim FC Luzern unter Vertrag steht.

Die Kinder- & Jugendstiftung Murat Yakin & Stamm wurde im Herbst 2002 von Stephan Stamm und Murat Yakin ins Leben gerufen. Primäres Ziel der Stiftung ist es, bedürftige und benachteiligte Kinder und Jugendliche im Raum Nordwestschweiz materiell und emotional zu unterstützen.

www.muratyakinkinderstiftung.ch

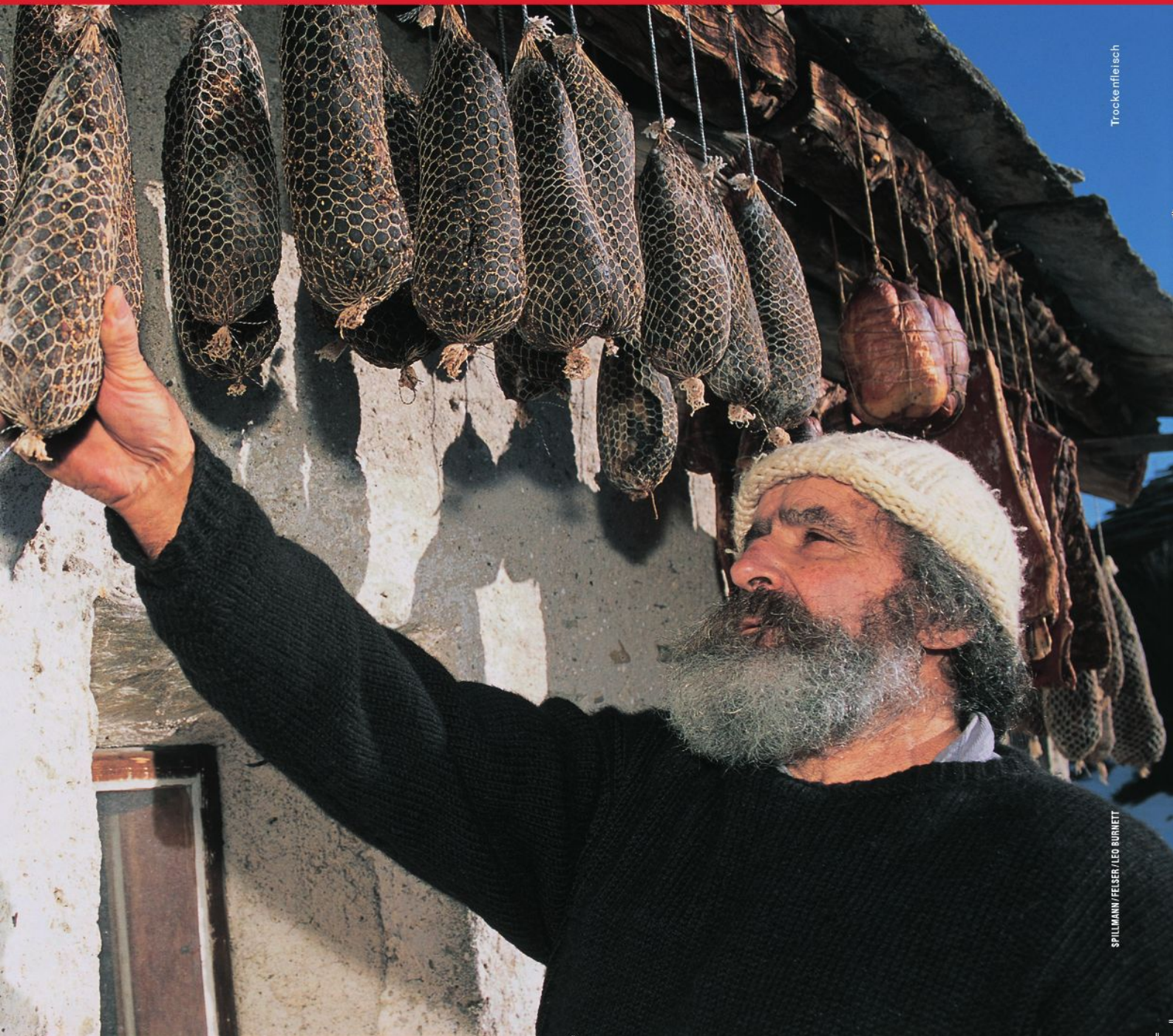
Schweiz.
ganz natürlich.



Wir tun alles, damit Sie bei uns nicht nur Käse und Schokolade essen.

MySwitzerland.com/kulinarisch

Vom Waadtländer Saucisson über Walliser Trockenfleisch bis hin zum fein marinierten Felchen aus dem Bodensee verwöhnt Sie die Schweiz mit authentischen Spezialitäten. Geniessen Sie helvetische Leckerbissen im Gourmetrestaurant oder im typischen Gasthof. Erfahren Sie mehr in unserer Broschüre «Kulinarische Reisen» oder auf MySwitzerland.com/kulinarisch. Wir beraten Sie gerne. Rufen Sie uns kostenlos an: 00800 100 20 30.



Trockenfleisch

Eine Stunde lang ÜBER DAS WASSER FLIEGEN

Wie der Journalist auf die Suche nach Leuten ging, die im Morgengrauen auf den See gehen, um sich die Lunge aus dem Leib zu rudern. Und wie er eine Frau traf, die dies nicht nur selber tut, sondern auch andere dazu bringt, es zu tun.

TEXT: HEINI LÜTHY

Morgens sieben Uhr am See: Das Wasser ist glatt wie ein Spiegel, die Sonne steht noch tief und zeichnet die Welt in scharfen Konturen. Draussen gleitet ein Boot mit einem einzelnen Menschen drin lautlos vorbei, der das Wasser zerschneidende Rumpf und die im Takt eintauchenden Ruder zaubern regelmässige und faszinierende Muster auf den Spiegel.

Morgens um sieben ist die Welt offensichtlich noch in Ordnung, und der Betrachter an Land beneidet den Menschen draussen auf dem See ein wenig. Allerdings: Rudern – morgens

um sieben? Und dafür bestimmt um sechs schon aufstehen?

Dann erinnert sich der Betrachter, dass er von mehreren Leuten – genauer gesagt: Frauen – gehört hat, dass sie regelmässig am frühen Morgen rudern. Und er beschliesst, der Sache nachzugehen.

Wenn du dich in Zürich mit diesem Thema befasst, begegnest du unweigerlich irgendwann Heike Dynio, sagt ihm seine Gewährsfrau, eine von denen, die mehrmals wöchentlich in die Riemen greift. Er beschliesst, nicht bis irgendwann auf diese Begegnung zu warten, sondern die Dame aktiv zu suchen und

findet sie übers Internet als Cheftrainerin des GC-Ruderclubs.

Und dort, genauer gesagt auf dem Balkon des Clubhauses am Mythenquai, trifft er sie dann auch leibhaftig zu einem Gespräch – gnädigerweise, freut sich der Journalist, erst um acht Uhr morgens. Aber logisch, denn um sieben ist sie schon für eine Stunde auf den See gegangen. Jetzt aber sitzt sie da und strahlt – morgens um acht! – bereits eine Ausgeschlafenheit und Aktivitätslust aus, die einem, der vor einer Stunde einigen Anlauf gebraucht hat, um sich aus dem Bett zu wälzen, ziemlichen Respekt abnötigt.

Fedola





Rudern ist fast wie Fliegen – zumindest wenn man es beherrscht. Dafür muss man ein paar tausend Kilometer hinter sich gebracht haben.

Frau Dynio, Sie sind ja nicht eine «Genussruderin» sondern Trainerin, Sie betreiben das somit profimässig, ich frage Sie trotzdem: Was fasziniert Sie am Rudern?

Sie widerspricht: Ich betreibe es sehr wohl aus Freude. Und für die Psychohygiene, denn mit dem Rudern kann man den Psychologen sparen! Beim Rudern kann ich abschalten. Es ist faszinierend, ein Verschmelzen des ganzen Systems Mensch – Boot – Wasser – Wind – Umwelt. Es ist, als ob man sich den alten Menschheitstraum des Fliegens erfüllen könnte – zumindest wenn man's kann.

Wenn man's kann! Was müsste ich beispielsweise tun, um so fliegen zu lernen?

Es ist nicht leicht, so weit zu kommen. Besonders, wenn man erst im fortgeschrittenen Alter damit anfängt. Man kann es relativ einfach formulieren: Sie müssen mindestens 4000 bis 5000 Kilometer hinter sich bringen, bis Sie so weit sind.

Heike Dynio kann's zweifellos. Sie sagt, sie habe bisher im Ruderboot etwa zweimal die Erde umrundet – so dass der Journalist ungläubig nachfragt. Aber sie hat sich nicht verrechnet, ergänzt,

ja, es werden schon 80000 Kilometer sein. Gut: Angefangen hat sie mit 13, in der DDR. Sie wollte weg aus dem Dorf, und dafür bot damals und dort der Sport die beste Chance. Sie blieb hängen, bildete sich an der Uni zur Sportlehrerin aus und betreute später als Trainerin Nachwuchsleute, von denen es vier Juniorinnen bis zu WM-Goldmedaillen schafften.

Auch jetzt wieder, bei der Rudersektion des Grasshopper-Clubs, ist sie für den Nachwuchs zuständig. Und wieder ist sie voll engagiert in dieser Aufgabe. Zeigt auf ein Mädchen, das draussen auf dem Bootssteg steht: Sehen Sie sie an.



Tages-Anzeiger / Nicola Pflanz

Rudermekka Zürich: Jugendliche am zweiten Tag ihres Kurses beim GC-Ruderclub.

Sie hat früher nichts gemacht, keinen Sport. Und jetzt steht sie freiwillig in den Ferien früh auf.

Es geht beim Rudern nicht nur um den Sport, fährt sie fort, sondern für viele Junge vor allem um ein vernünftiges Hobby. Wenn man denen eine vernünftige Betreuung anbietet, kommen sie von selber. Andere Vereine haben Mühe, Nachwuchs zu finden. Wir haben soviel Zulauf, dass wir Mühe haben, genügend Betreuungspersonal zu finden.

Rudern können Frauen und Männer, Alte und Junge, alle gemeinsam

Und unversehens sind wir von der sportlichen Schiene abgekommen und woanders gelandet:

Rudern fördert ausgeprägt das Gemeinschaftsgefühl, sagt die Trainerin. Rudern können Junge und Ältere zusammen, Frauen und Männer gemischt. Wir haben im Club beispielsweise zwei Männer, die beide um die 90 sind, und die gehen mit 30-Jährigen raus. Das gibt es sonst in keiner Sportart.

Der Journalist fragt nach: Aber es gibt auch viele, die gehen allein los. Was

ist dafür die Motivation? Es soll, habe ich gehört, viele Frauen geben, die etwa so vergiftet rudern wie Männer joggen oder Rennvelo fahren.

Ich führe neben meiner GC-Stelle eine eigene Ruderschule; die meisten meiner Kundinnen und Kunden sind etwa 30 bis 45 Jahre alt. Aber dort habe ich tatsächlich eine beachtliche Gruppe von Frauen, die noch etwas älter sind, beruflich und persönlich im Umbruch. Das Rudern bietet ihnen eine Möglichkeit, zu sich selber zu finden. Auch unter diesen gibt es übrigens viele, die früher nie früh aufgestanden sind – jetzt tun sie es. Treiben Sport «wie gepickt», gehen vier-, fünfmal pro Woche auf den See, in Gruppen oder auch allein.

Warum es einen hineinziehen kann, versteht der Journalist zumindest ansatzweise, wenn Heike Dynio sagt: «Wenn's wirklich läuft, dann fährst du in einen Tunnel hinein.» Was er zwar nicht gerade für eine Umschreibung davon hält, dass man sich auf diese Weise den Psychologen erspare, aber er glaubt zu wissen, was sie damit sagen will.

Doch dies, das Psychologische, so erfährt er, ist nur die eine Facette dessen, was das Rudern so faszinierend macht: Wenn man im Vierer oder im Achter unterwegs ist, müssen alle das Gleiche machen, sonst hauen sie sich die Ruder um die Ohren, sagt die Trainerin.

Hier ist es wieder, das Gemeinschaftsgefühl.

Erneut zeigt sie hinaus auf den See: Sehen Sie, die dort im Achter waren gestern zum ersten Mal auf dem See, die rudern «Kraut und Rüben» zusammen. Und sogar der Journalist, für den Ruderboote schwerfällige Dinger aus Blech oder dicken Holzbrettern sind und für die man stundenweise Miete zahlt um einer hoffentlich attraktiven Dame, die nie im Leben auf die Idee käme, selber ein Ruder in die Hand zu nehmen, einen hoffentlich romantischen Moment zu spendieren, sieht, dass die im Achter es wirklich nicht können. Die müssen am Gemeinschaftsgefühl noch arbeiten.

Die Fachfrau fährt fort, erzählt so engagiert, dass man spürt: Hier redet nicht

nur eine von der alten Schule, sondern eine, die ganz anders aufgewachsen sind als viele von denen, die heute auf dem See im Boot sitzen: Im Freizeitsport ist heute fast überall Konsumieren gefragt: Man zahlt für etwas und will dafür möglichst viel geboten bekommen, ohne viel dafür tun zu müssen. Dies gilt leider auch fürs Rudern, hier in Zürich ist das ein richtiger Hype geworden, was nicht nur positive Seiten hat.

Aber in einem guten Club ist dies anders: Rudern ist ein aufwändiger Sport. Man muss frühmorgens hinaus auf den See, wegen den Wellen. Und vorher muss man sich umziehen, das Boot vorbereiten, einwassern, dann rudert man eine Stunde, dann wieder das Boot reinigen, alles wegräumen, duschen.

Und schon wieder das Gemeinschaftsgefühl: Wir machen vieles zusammen, gehen zum Beispiel für ein verlängertes Wochenende mit den Booten nach Frankreich oder nach Norddeutschland.

Sie spricht das Wort «Familie» nicht aus, aber man vernimmt es zwischen den gesprochenen Zeilen – und nimmt erstaunt zur Kenntnis, dass es, so wie es herüberkommt, keine beklemmenden Gefühle im Bauch auslöst.

Und wieder deutet sie hinaus, auf einen Vierer, der gerade vom Bootsteg ablegt: Sehen Sie, die beiden hinteren sind die Neunzigjährigen, von denen ich erzählt habe. Davor die Ursina, Mitte vierzig – sie kennt die Besatzung des Boots selbstverständlich auch aus der Distanz, so wie sie alle kennt, die sich am und auf dem See tummeln – wie ich gesagt habe, das gibt es nur beim Rudern, dass man Neunzigjährige mit Vierzehnjährigen zusammen, Frauen mit Männern in einem Boot sieht.

Rudern ist eine Lebensschule, fährt sie fort. Das fängt bei Kleinigkeiten an: Es ist wichtig, dass die Jugendlichen, die mit 13, 14 Jahren hierherkommen, lernen, mit dem Material richtig umzugehen. Aber es geht viel weiter, denn sie entwickeln auch Teamgeist, und es ist schön zu sehen, wie ein guter 18-jähriger Ruderer nicht mault, wenn ich ihn mit einem weniger guten jüngeren ins Boot setze. Sie lernen, mit Konflikten in der Gruppe umzugehen. Sie lernen, zu verlieren und dennoch weiterzumachen. Sie lernen, selbstständig zu werden.

Das von der Lebensschule hat der Journalist bereits gehört, vor allem, dass es eine harte Schule sein kann. Dass die

Lehrmeisterin schon mal ziemlich laut wird. Und die Gewährsfrau erzählt von einem Jugendlichen, der öfters weinend aus dem Training nach Hause gekommen sei und nicht mehr hingehen wollte. Allerdings habe er es später dank diesem Training im Achter bis an die Europameisterschaft gebracht.

Rudern ist Fitnesstraining und fördert Koordination und Gleichgewichtssinn

Kommen wir doch noch nach all der Psychologie auf die sportlichen Seiten zu reden, Frau Dynio. Was unterscheidet Rudern von anderen Ausdauersportarten wie Velofahren oder Laufen, worin sind sie vergleichbar?

Was anders ist als bei den meisten anderen Sportarten: Rudern ist eine Ganzkörper-Geschichte. Es kräftigt die gesamte Muskulatur – Rumpf, Arme, Beine. Beim Joggen und beim Velofahren kräftigt man fast nur die Beine. Hinzu kommt die Koordination, die ist enorm wichtig; man muss die einzelnen Bewegungen wie Perlen einer Kette aneinanderreihen, sonst geht's nicht. Und auch das Gleichgewichtsgefühl, das ist ebenfalls ungemein wichtig.

Andererseits wird der Körper bei Weitem nicht so belastet wie etwa beim



«Rudern ist nicht nur Sport, sondern Lebensschule»: Heike Dynio (links) mit Schülern.



Im Boot müssen alle das Gleiche machen, sonst hauen sie sich die Ruder um die Ohren.

Wikipedia / Holger Ellgaard

Laufen – ich sage immer: Beim Rudern kann man sitzen. Was aber nicht heisst, dass nichts passieren kann, denn wenn man etwas falsch macht, kann man schon den Rücken kaputt machen.

Mit rudern kann man auch noch recht spät anfangen

Mittlerweile ist es kurz vor neun geworden, immer mehr Jugendliche finden sich im Clubhaus ein und scharren ungeduldig mit den Füssen: Um neun haben sie Training mit Heike Dynio. Diese verabschiedet sich, aber nicht ohne eine ältere Dame, die grad zur Hand ist, dem Journalisten weiterzureichen: Erika, setz dich rasch hin, der Herr hat noch ein paar Fragen an dich.

Also fragt der Journalist, und Erika Käufeler antwortet: Ich habe mir das Rudern gewünscht und geleistet auf die Pensionierung. Im letzten Oktober habe ich einen Anfängerkurs gemacht, im Januar einen Fortgeschrittenenkurs angehängt. Und seither organisiere ich mich selber: Drei-, viermal pro Woche gehe ich morgens auf den See, manchmal mit Frauen aus meinem Kurs, und sonst finde ich irgend jemand anderen.

Die obligate Frage auch hier: Was fasziniert Sie an diesem Sport?

Darauf die obligate Antwort: Mich faszinieren die Ruhe, das Wasser, die Natur. Es ist wunderschön, wenn man sieht, wie der Tag erwacht. Und sie drückt das in Worten aus, was man eine

Stunde vorher bei Heike Dynio im ganzen Ausdruck gesehen hat: Man ist nachher so gut drauf, dass es den ganzen Tag anhält. Man ist «aufgestellt» und voller Tatendrang. Ich kann's nur empfehlen.

An diesem Morgen fangen einige lange Ruderkarrieren an

Draussen auf dem See sind inzwischen zwei Vierer unterwegs, die Jugendlichen der Neun-Uhr-Gruppe. Das eine Boot ist bereits ein paar hundert Meter entfernt, man rudert. Das andere, dümpelt in Ufernähe, die Steuerfrau Heike Dynio redet. Was, ist nicht zu verstehen, aber die Jungen hören gespannt zu. Und der Journalist weiss, dass auch die noch genügend Gelegenheit bekommen werden, sich in die Riemen zu legen.

Und einige von ihnen werden zweifellos dabei bleiben und in zehn, zwanzig Jahren an einem schönen frühen Sommermorgen lautlos über den spiegelglatten See gleiten. ●

ZÜRICH, EIN RUDER-MEKKA

Nicht weniger als zehn Ruderclubs haben ihre Clubhäuser am Zürcher Mythenquai auf einer Uferlänge von vielleicht 200 Meter, wie Kurt Lenherr, beim GC-Ruderclub zuständig für Kommunikation und Sponsoring erklärt. Sie haben die unterschiedlichsten Hintergründe und Ausrichtungen:

Der **Polytechniker-Ruderclub** etwa war früher ein reiner Studentenclub und ist heute noch eng mit der Universität und der ETH, früher «Polytechnikum» genannt, verbunden. Aber er steht auch anderen Personen offen; der Frauenanteil beträgt gegen 50 Prozent. www.prc.ethz.ch

Der **Belvoir-Ruderclub** hat eine Leistungs- und eine Breitensportabteilung und rund 300 Mitglieder. www.belvoir-rc.ch

Die Rudersektion des **Grasshopper-Clubs** (www.gc-rudern.ch) hat laut Lenherr rund 350 Mitglieder – allerdings nur Männer! Frauen werden bis heute nicht aufgenommen, deshalb ist auch Heike Dynio als Headcoach nicht Mitglied. Beim Nachwuchs dürfen auch Mädchen ins Boot, aber wenn sie mit diesem Sport weitermachen, treten sie später meist zum **Ruderclub Zürich** (www.rcz.ch) über, der ihnen eine adäquate Betreuung und ein gutes Umfeld bietet.

Andere Clubs mit Breitensport- und/oder Nachwuchs-Abteilung sind etwa: **Ruderclub Kaufleuten** (www.rck.ch), **Seeclub Zürich**, mit 400 Mitgliedern der grösste (www.seecclub.ch).

Neben diesen zehn Vereinen gibt es noch weitere in Zürich, darunter den **Damen Ruderclub** «mit offenen Türen für männliche Gäste». www.drz-rudern.ch

Neben Zürich ist auch Luzern eine Stadt mit vielen Ruderern und mehreren Clubs. Adressen auf www.luzern.ch/vereine

Weitere Adressen für die ganze Schweiz auf www.rudern.ch

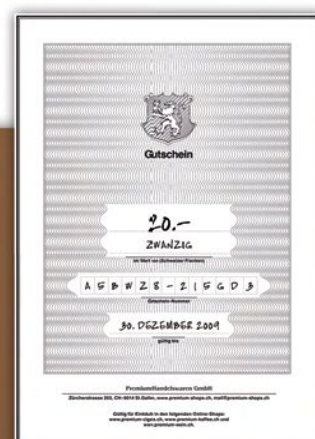
Genuss pur

Abonnieren Sie **4 Ausgaben** (Jahres-Abonnement) und Sie erhalten einen **Gutschein** im Wert von **20 Franken** von **Premium-cigars.ch** – dem Schweizer Online-Shop für Zigarren.



Weitere Informationen zum Abonnement und dieser Aktion finden Sie unter www.cigar.ch.

CIGAR
Das Schweizer Lifestyle Magazin



RUHIGE TAGE

in der Stadt Van Goghs und des Mistral

Die kleine Stadt in der französischen Provence ist eines jener Nester, in denen ausser ein bisschen Tourismus nichts los ist – und in denen man sich sauwohl fühlt, wenn man nach ein, zwei Tagen einheimisch wird.

TEXT: MICHAEL BAHNERT



Blick über die Rhone auf die eng verwinkelte Altstadt von Arles.

Durch das provenzalische Städtchen Arles fliesst die Rhone und teilt es in zwei Hälften. Die rechte Stadtseite ist jene, die man einst «das kleine Rom» nannte und wegen der all die Touristen kommen, die der 2000 Jahre alten Siedlung ein nettes Auskommen bescheren. Die linke Seite ist Neubaugebiet; mittel-mässige Wohnsiedlungen, kleine Einfamilienhäuser, ein Friedhof, eine Tanzhalle und zwei Etablissements, von denen eines als ordentliches Bordell be-

zeichnet werden kann und eines als «Bar de nuit», in denen die Männer und Frauen allerdings so angeschlagen sind, dass kaum mehr was geht.

Aber man muss zuerst mal ankommen. Es gibt Züge von Marseille aus, Regionalbahnen, die letzte geht um Viertel vor neun, ist aber selten pünktlich. Man erwischt meist die letzte, weil man vom Flughafen in Nizza her kommt und von dort den Zug nach Marseille nehmen muss, das sind zweieinhalb Stunden, und zwischen Nizza und Marseille passiert

immer etwas. Dieses Mal war es eine Weiche in Draguignan, die nicht mehr funktionierte, das macht eine Stunde, in der man schön Zeit hatte, über dieses Frankreich nachzudenken, das, so hat man den Eindruck, seit Jahrzehnten immer ein wenig mehr verlottet, ohne dabei jedoch gross anders auszusehen.

Es ist dann schon dunkel in Arles, Leute steigen kaum aus. Arles ist eine Stadt für Tagestouristen, und man steht da, allein, kein Taxi weit und breit und nur ein kleiner Wegweiser «centre ville.» Es riecht nach gar nichts, das mag am Mistral liegen, der so bläst, dass er pfeift, und der einem den ganzen Staub in die Augen treibt. Ein kleiner Weg führt unter den tief hängenden Ästen eines Baumes zu einem grossen Platz vor der Stadtmauer, und man hat wieder Hoffnung, fragt einen einsamen Hundebesitzer nach dem Weg, der weist stumm durch das Stadttor, und man kann nur geradeaus laufen, und dann fangen die Probleme an, die Strasse gabelt sich. Links scheint besser, weil rechts wieder hinauszuführen scheint, aber links liegt auch eine Ansammlung von Gassen, die an das kretische Labyrinth erinnert. Auf einem Balkon raucht eine Rentnerin eine letzte Zigarette, sie antwortet nur widerwillig, als man sie fragt, wo die Place du Forum sei, gibt dann aber den Tipp, man solle in einer Bar fragen. Das

ist ein guter Ratschlag. Drei Bars und drei Biere später steht man endlich ganz locker auf der Place du Forum, dem Herz der Stadt. Ist gut, wieder mal in Frankreich zu sein.

Abends gehen die Touristen heim und Arles geht zeitig zu Bett

In den Cafés um den Fussballfeld grossen Platz herum ist nicht viel los, zu viel Wind wahrscheinlich, denkt man, aber ein paar Tage später weiss man, dass es

nicht am Wind liegt, dass Arles früh schlafen geht. Einzig im Café de nuit, das Van Gogh seiner Zeit ganz in Gelb gemalt und auf Ewigkeit in Goldgrube verwandelt hat, sitzen ein paar Figuren, Menschen ohne Fotoapparate, aber auch keine Einheimischen, schwer zu sagen. Rechts vom Café de nuit, an der Kopfseite des Platzes, liegt das Hotel, das Nord Pinus, gegründet 1880 von einem Schweizer namens Pinus, eine der besseren Adressen in Arles, einst Treff-

punkt der Stierkämpfer während der Kämpfe an Ostern oder im September, Picasso war da, Cocteau, Ava Gardner, die ganze Bohème der 1950er Jahre. Man trinkt ein letztes Bier allein mit dem Wind auf der Terrasse, und der Wind streicht um die Ohren wie sanfte Ohrfeigen.

Es gibt vielleicht fünfzig verschiedene und mit Namen versehene Winde auf der Welt, zärtliche und brutale, und der Mistral liegt irgendwo dazwischen, und

Aus dem ersten Jahrhundert vor Christus stammt das Wahrzeichen von Arles, das römische Amphitheater – einst Schauplatz von Wagenrennen und blutigen Zweikämpfen, heute höchstens von zahmen Spielen.



auf welche Seite er ausschlägt, hängt von der Tagesform ab. Einen Vorteil hat der Wind; bläst er, schrumpfen die Heerscharen von Tagestouristen auf ein paar vernachlässigbare Busse. Bläst er nicht, ist es gut, sich was einfallen zu lassen, denn dann ist Arles an seinen neuralgischen Punkten ein wenig wie Venedig auf der Rialtobrücke, und es gibt nur mühsames Durchkommen. Das heisst bei Mistral: Amphitheater entweder frühmorgens oder im letzten Sonnenschein. Museen gar nicht. Der Markt am Stadtrand mit den provenzalischen Köstlichkeiten, den Kleidern und Schuhen ist zwar ganz hübsch, aber vielleicht doch eher etwas für Frauen, Schwule oder Hobbyköche.

Moules et frites für zehn Euro – und den Gauloise-Typ vis-à-vis

Gegenüber des Hotel, Nord Pinus, auf der andern Seite des Platzes gibt es ein kleines Café, das gerade so heruntergekommen aussieht, dass sich amerikanische, japanische, englische und deutsche Touristen nur trauen, scheue Blicke zu werfen oder schnell zu fotografieren. Was dort in diesem Café mit aller Zeit der Welt am Tresen sitzt, sind Gewächse der Stadt, braune, zerfurchte

Gesichter mit weit offenen Hemden, Goldkette, der Typ, den man früher einmal als Gauloise-Raucher bezeichnet hat. Das Café, das Van Gogh nicht gemalt hat, ist ein guter Platz, um Arles und den Wind an sich vorbeiziehen zu lassen. Und hat man Hunger, auch auf das schicke Arles gegenüber, überquert man einfach die Strasse und setzt sich in eines der mit Plastikplanen windgeschützten Restaurants mitten auf dem Platz. Eigentlich egal welches. Sie sind alle ein bisschen zu teuer und zu sehr auf schick gemacht, aber immerhin bekommt man für zehn Euro eine Portion Moules et Frites, und für drei Euro ein Glas Wein.

Danach fühlt man sich in der Lage, durch das Gewirr von Gassen und Gässchen zu flanieren, jene kleinen Labyrinth fern der Hauptadern der Stadt, in denen dieser unbeschreibliche Geruch hängt, den es nur in der Provence gibt, vermutlich hat es mit der Sonne und dem Stein zu tun, und man streift im Vorbeilaufen entweder Gassen, in denen wunderbar nichts ist, oder aber solche mit Restaurants, Boutiquen, Galerien und verhältnismässig vielen Coiffeurgeschäften – das mag am Wind liegen, der jede Dauerwelle in nullkom-

manix fertigmacht. Erneut setzt man sich hin, an irgendeinem kleinen Plätzchen, das verschlafen ist und Licht durchflutet und namenlos, und manchmal übt über Mittag dort eine lokale Tanztruppe im Freien ihre Tänze. Man schaut und trinkt Rosé und hat die Musse, sich zu fragen, ob man hier leben möchte, vielleicht oben auf der Place de la Redoute, auf der die Stadt unter einem liegt und vor einem die Dächer der Stadt und dahinter die Ebenen der Provence. Doch es ist zu früh, sich diese Frage zu beantworten, man sollte warten, bis man bei Chez Nene et Bebe gewesen ist.

Das Verhängnisvolle an diesem Lokal ist, dass es eine verführerische Insel im arlschen Ozean ist. Man kommt hin, legt an ihren Ufern an und möchte so schnell nicht mehr weg. Aber irgendwann nach Mitternacht ist auch dort auf dieser Insel im Schatten der Place du Forum Schluss, und man geht widerwillig und weiss, dass man wieder kommen wird. Das Chez Nene et Bebe wird unverzüglich zu Heimat, und Heimat ist Wohnzimmer. Da ist es von Vorteil, das kulturelle Arles hinter sich zu haben, die architektonischen Sehenswürdigkeiten, das Van-Gogh-Museum, die Fondation Picasso. Denn mit Wohnzimmern ver-



Place du Forum: Bei Mistral bleiben die Touristen aus.



Ein Bummel über den Markt weckt den Appetit – und gibt Durst.

hält es sich so; die Schwerkraft ist dort ungleich stärker.

Zuhause bei den Einheimischen – doch die wollen eigentlich weg

Der Wirt heisst René, ist 60 Jahre alt, will verkaufen und auf La Reunion was Kleines eröffnen. Sagt, er hätte keine Lust, in Arles zu sterben. Er raucht Kette und hat das Stadium des Gesellschaftstrinkers seit ein paar Jahren hinter sich. Ein Mann, der sein Leben lebt, als wäre es eine der Geschichten, die er gerne erzählt. Sein Lokal hat ein paar Tische auf der Place Forum, aber an die muss man sich nicht setzen. Rechts von Hotel Pinus geht eine kleine Strasse ab, sieht aus wie eine Sackgasse, und dort stehen sechs kleine Tische, und da sitzen René und seine Stammgäste. Der Automechaniker von den Kapverdischen Inseln ist da, der immer eine Ski-jacke trägt und von einer Werkstatt in seiner Heimat träumt. Jean, sitzt am Tisch, ein junger Fotograf, der viel lieber Magier wäre. Seine Mutter, die einen Friseursalon hat, kommt nach Feierabend, und da sind noch zwei alte Arlesien, die nie was sagen ausser «Salut», wenn René eine Runde selbst gebrannten Rum ausgibt.

Man setzt sich mal alleine an einen Zweiertisch, bestellt Wein und denkt, dass es besser ist, mal die Lage zu sondieren. René bringt ihn, und fragt, ob man alleine sei, ja, das gehe nicht, bei ihm, meint er, man soll sich an den Tisch mit den Stammgästen setzen. Der Rest ist Rosé und Rum, und an diesem ersten Abend die Geschichte, weshalb in der Regel in der historischen Altstadt von Arles um 23 Uhr Schluss ist. Sarkozy ist Schuld. Er habe die Gendarmerie dazu angehalten, nach halb elf Uhr vermehrt Kontrollen durchzuführen. Dies führe dazu, dass die Menschen zwar trotzdem gut betankt mit dem Auto nach Hause fahren würden, aber schon um zehn. Und jene, die in der Altstadt wohnten, gingen dann auch früher oder eben gar nicht mehr aus.

Es folgten noch zwei weitere Abende im Hafen von René, und mag sein, dass es ohne Alkohol nicht dasselbe gewesen wäre, aber es ist müssig darüber nachzudenken. Und natürlich war Arles viel mehr als diese Abende, und am letzten Tag verschnaupte sogar der Mistral. Man bliebe gerne länger, denkt man, als man mit der Tasche auf den Schultern die Stadtmauern wieder verlässt und den kleinen Weg zum Bahnhof nimmt. ●



Stiertreiben durch die Gassen beim Abrivado vor dem zahnenden französischen Stierkampf.

TIPPS ZU ARLES

HOTELS

GRAND HOTEL NORD PINUS

Vier-Sterne-Hotel mit grosser Tradition und illustrierter Gästeschar. Kunst meets Artdeco meets Marokko. 26 Zimmer ab 160 Euro.

Place du Forum, Tel. 0033 490 93 44 44
www.nord-pinus.com

RESTAURANTS

L'ATELIER

Jean-Luc Rabanel bekam unlängst als erstes Bio-Restaurant einen Michelin-Stern. Serviert wird unter anderem etwa «13 touches de goût» samt dazu passendem Wein für 150 Euro.

7, rue des Carmes,
Tel. 0033 490 91 07 69
www.rabanel.com

CHEZ NENE ET BEBE

Solide provenzalische Küche und familiäres Ambiente. 12, Place du Forum, Tel. 0033 490 93 49 49
Ardoise. Für Käseliebhaber ein kleines Paradies. 9, Place du Forum,
Tel. 0033 490 96 50 22

BARS

COCO BONGO

Kubastyle. Manchmal top, manchmal geht so. Gute Drinks aber jederzeit. 14, Boulevard de Lices,
Tel. 0033 490 43 55 27
www.resto-bar-coco-bongo.fr

NORD PINUS

Kubastyle. Manchmal top, manchmal geht so. Die Art-deco-Bar hinter der Lobby. Ein kleines Juwel. Picasso, Cocteau, Ava Gardner, Yves Montand, Fitzgerald – sie alle haben hier schon am Tresen gegessen. Eine Fotowand erzählt davon. Gute Weine.

CAFÉ DE NUIT

Das Café, in dem Van Gogh getrunken und das er 1888 gemalt hat. Geht natürlich jeder hin, ist aber trotzdem ein Besuch wert. Place du Forum.

TANZ

CARGO DE NUIT

In der Neustadt. Nennt sich Salle de Concert. Es gibt alles, und das ist manchmal zu viel. 9, avenue sadi-carnot,
Tel. 0033 490 49 55 99
www.cargodenuit.fr

Weitere Informationen:
www.tourisme.ville-arles.fr

AUF EINEM SCI-FI-ZWEIRAD

durch die bayerischen Alpen

Das Ding hat zwei Räder – aber nicht wie ein Fahrrad hinter- sondern nebeneinander. Auch wenn der Kopf es nicht begreift, kann man damit sogar im Gelände herumfahren. Modernste Regeltechnik machts möglich. Ein Selbsterfahrungs-Bericht.

TEXT UND FOTOS: RUDOLF STUMBERGER

Das», sagt Peter Beierl, «ist eine Geniessertour!» «Aha», denke ich mir und blicke hinunter auf das seltsame Gefährt, auf dessen Bodenplatte fünf grüne Leuchtdioden grünlich leuchten. «Jetzt kannst aufsteigen», sagt der Peter, und dann stehe ich auf diesem Ding mit seinen zwei Rädern, die mit immerhin vier PS dahinrollen können, stehe da oben, halte diesen fahrradähnlichen Lenker in den Händen und dann bewegt sich dieses Gerät wirklich, und der Peter gibt mir freundliche Ratschläge: «Den Kopf, den musst du ausschalten!»

«Aha», denke ich mir wieder und dann geht's los auf die mehrstündige Tour entlang der Wege des Obersalzberges bei Berchtesgaden in der bayerischen Alpenlandschaft.

Der Peter, der ist ein Hiesiger, wie es in Bayern heisst, und beruflich macht er mit seiner Firma «Mountain Entertainment» so alles, was man in den Bergen an «Events» halt so anstellen kann: Vom «Paragliding» über «Schnupftabaken» bis hin zum «Kramperl laufen» – etwas, was auch ein gebürtiger Bayer wie

ich noch nicht so ganz richtig identifizieren kann.

Segway ist der Name dieser «Personal Transporter» aus den USA, die mit einer Höchstgeschwindigkeit von 20 Stundenkilometern fahren können, eine Reichweite von 38 Kilometern aufweisen und Strom als Energiequelle nutzen. Sie sehen ein bisschen aus wie antike Streitwagen: zwei Räder und vorne dran eine Lenkgabel. Kommen einem Menschen mit diesen Gefährten entgegen, glaubt man, in einem Science-Fiction-Film aus den 1970er-Jahren zu sein. Seit drei Jahren hat der Peter nun geführte Segway-Touren im Programm.

Keine Bedienungselemente, aber «du musst einfach Vertrauen haben»

«Mit diesen Dingen zu fahren, macht einfach Spass», sagt Michael. Der 52-Jährige macht hier im Berchtesgadener Land Urlaub mit seinen beiden Kindern und seiner Schwester und sie sind auf den Geschmack gekommen; das ist bereits ihre zweite Tour. Und das ist wahrscheinlich auch der Grund, warum sie unbekümmert Gas geben und wie

Zinnsoldaten aufrecht stehend auf ihren Elektro-Rollern dahinzurollern beginnen. Ich hingegen bin noch im Experimentierstadium: Gewicht nach vorne verlagern – das Ding fährt. Gewicht nach hinten verlagern – das Ding bremst. Lenkstange nach links – es fährt nach links. Lenkstange nach rechts – es fährt nach rechts. Der Lenker ist auch gleichzeitig das einzige Bedienungselement – sonst ist nichts da: kein Hebel, kein Gaspedal, keine Bremse. «Du musst einfach Vertrauen haben», muntert mich der Peter auf.

Solange ich mich mit diesem Science-Fiction-Gerät auf gerader Ebene befinde, geht es gut. Gewicht nach vorne verlagern, es fährt! Lenkstange nach links, es fährt nach links! Doch das ist nur das Vorspiel. Denn der Peter, der vor mir fährt, biegt jetzt in einen Waldweg ein und der geht ziemlich, also ich muss sagen: sogar sehr steil nach oben.

Das ist dann der Moment, wo der Peter wieder sagt: «Den Kopf, den musst ausschalten!». Weil mein Kopf sagt, wenn es so schräg nach oben geht, muss das mein Körper irgendwie ausbalan-



Eine Kreuzung zwischen antikem Streitwagen und Fahrgerät aus einem Science-Fiction-Film: Die Gruppe mit den Segways im Gelände.

cieren, des Gleichgewichts wegen. Dafür aber, so lasse ich mich belehren, ist nicht mehr mein Kopf zuständig. Das übernehmen die eingebauten Sensoren und Regler. Die messen das sich verändernde Terrain und meine Körperposition 100 Mal pro Sekunde, angeblich schneller als mein Gehirn denken kann, sagt der Werbeprospekt. Ich bin mir nicht sicher, wie schnell mein Gehirn normalerweise denkt, aber anscheinend hat der Segway genügend schnell gedacht: Plötzlich habe ich es geschafft und stehe unverseht oben auf dem Abhang. «Geht doch», sagt der Peter.

Dann fahren wir weiter über Stock und Stein, überqueren die eine oder andere Strasse und kommen auf dem Waldweg voran. Für den 16-jährigen Christian und die 15-jährige Sofia scheint das Segway-Fahren das normalste auf der Welt zu sein, bei ihnen geht es richtig flott dahin. Wir passieren eine Herde von Kühen, die uns stoisch, aber anscheinend doch mit einem gewissen Interesse mustern. Zwischendurch lichtet sich der Wald und gibt den Blick frei auf die Berge des Berchtesgadener Landes.

Schliesslich schwenkt unsere Segway-Kolonne nach rechts und wir machen bei einer unbewirtschafteten Berghütte Rast: Ein Brunnlein, ein WC mit ausgeschnittenem Herzchen, ein weitschweifender Blick ins Tal. Ich bin froh über die Pause, mir tun die Fusssohlen weh. «Das vergeht», sagt der Peter tröstend.

Wo man früher die Pferde tränkte, stecken wir die Segways am Strom an

Eine gute halbe Stunde und mehrere Abfahrten später erreicht unser High-Tech-Konvoi die Scharitz-Kehl-Alm. Früher hat man hier die Pferde getränkt, wir aber lehnen die Segways an die Hauswand und stöpseln sie an die Steckdose an. Während sich die Geräte mit Strom aufladen, tun wir Ähnliches für uns mit Kasspatzen, Schweinebraten und Apfelschorle. Der Höhepunkt der Geniessertour ist erreicht. Hinten erhebt sich mächtig die Felswand des Hohen Göll, davor weht flatternd eine blaue Fahne im Wind, darunter grasen zwei schwarze Ziegen, rechts lockt die urige Almhütte mit deftiger Kost und

dahinter laden sich die Akkus der Segways auf: eine alpenländische Szenerie zwischen High-Tech und Lederhose.

Am Nachmittag läuft noch einmal der Science-Fiction-Film aus den 1970er-Jahren ab: Eine Gruppe von Menschen bewegt sich in Gänsefahrt lautlos rollend auf utopischen Gefährten durch die eingezäunten Almwiesen. Gegrüsst von Wanderern, die sich noch altmodisch auf zwei Beinen durch die Welt bewegen. Was jetzt noch kommt ist ein bisschen Regen, ein sehr schmaler Waldpfad garniert mit Wurzeln und hölzernen Regenrinnen, ein munteres Auf und Ab entlang des «Höllgrabens» und schliesslich das Ausrollen auf dem Wiesenplatz, an dem das ganze Abenteuer begann.

«Was, sind wir schon da?» ruft enttäuscht der 16-jährige Christian. Ich hingegen denke «es tut gut, wieder auf eigenen Beinen zu stehen». «Du», sagt der Peter zu mir und schaltet mein Segway aus, «wir machen auch Touren bis hinauf zum Kehlsteinhaus, ned ganz 1800 Meter hoch.» «Aha», sage ich und winke zum Abschied. Das muss ich mir aber sehr gründlich überlegen. ●

Das ganz normale erotische

«KLACKKLACK»

High Heels sind eine Waffe, ein Vorspiel, ein Penisersatz – oder ganz einfach Schuhe, die den Verkehr zwischen den Geschlechtern erleichtern.

TEXT: MICHAEL BAHNERTH

Die offizielle Wahrheit bei High Heels beginnt bei zehn Zentimetern und endet bei vierzehn. Darunter ist es einfach ein hoher Absatz, darüber beginnt die Welt des Fetischbereiches, jener schuhähnlichen Gebilde, die Skyscraper heissen, Ballettheels oder Ponyboots. High-Heel-Schuhe werden grundsätzlich in sechs Schuharten unterteilt: der klassische Pumps mit seinem V-förmigen Decoltee, der Sling-Pumps, der an der Ferse offen ist, der Flamenco-Pumps, der an der Spitze eine Zehenöffnung hat – Peep Toes – sagen die Engländer, die Sandalette mit den spielerischen Knöchelriemchen und Öffnung für alle Zehen, die Sling-Sandaletten mit Peep Toes und offener Ferse und Riemchen, sowie die Pantollette, eine Sandalette ohne die verzierenden Riemchen.

Aber das ist alles nur Theorie. In Wahrheit sind High Heels ein famoses Werkzeug zur Herstellung von erotischen Daseinszuständen. Es gibt Frauen, die wissen das, wissen, dass bei den meisten Männern der Verstand in die Hose rutscht, wenn sie mit dem unverwech-

selbaren Klackklack, den angespannten Wadenmuskeln und den wiegenden Hüften daher stöckeln, mit zwangsläufig hohlem Kreuz, das den Hintern hervortreten lässt und die Brüste an den Rand der Schwerkraftgrenze bringt. Sie wissen auch, dass Beine, Hintern und Brüste mit einem kleinen Makel durch das Tragen von High Heels entweder elegant kaschiert werden, davon ablenken oder gar eine Stärke daraus machen. Und die Männer finden das natürlich nicht verkehrt.

Die High Heels als gemeinsamer Nenner von Mann und Frau

Einzigartig ist die Funktion des High Heels als ein wunderbar unkomplizierter und reizvoller gemeinsamer Nenner in der beinahe unvereinbaren Allianz, die Männer und Frauen in der Hoffnung auf ein bisschen Glück, ein wenig Sex und ein klein wenig weniger Einsamkeit eingehen; die Frau trägt die High Heels sozusagen als Waffe, von der sich der Mann gerne erschiessen lässt. Ein Damenfuss in einem High Heel ist immer ein Vorspiel, eine Vorspeise, und je nach dem, was danach kommt, kann es auch

schon mal der Höhepunkt gewesen sein. Hinzu kommt, dass der High Heel mit seiner glänzenden Oberfläche und dem edlen Material aus Leder oder Lack nicht nur ästhetischen Sexappeal besitzt, sondern die Trägerin wahlweise zur Lady, zur Schlampe oder zur Domina werden lassen kann. Das Tragen von High Heels sind Schritte in eine erotische Welt voller Spielarten, die immer den Geruch des Unanständigen tragen, und nur phantasielose Frauen ziehen High Heels vor der Bettkante aus.

Hier beginnt die Gefahr, der Bereich, in dem sich Psychologen gerne einschalten. Es gibt diesen Code, den ICD-10-GM F65.0, kurz F65.0, der gemäss der «International Classification of Diseases» den «Gebrauch toter Objekte (also den Schuh) als Stimuli für die sexuelle Erregung und Befriedigung» als sexuellen Fetischismus definieren. Natürlich lächelt der High-Heel-Liebhaber darüber und fragt, wieso totes Objekt? Da stecken ja lebendige Füsse in den Schuhen. Psychologen glauben, dass dann Therapiebedarf bestehe, wenn «der Fetisch als vollständiger Ersatz für die partnerschaftliche Sexualität»



diene. Man muss zugeben, dass die Gefahr, den Schuh irgendeines Tages mehr zu mögen als die Frau, nicht ganz von der Hand zu weisen ist. Der kultiviert-triebhafter Leopold von Sacher-Masoch formulierte dies schon vor über hundert Jahren. Er wies darauf hin, dass das Problem des Schuhfetischisten sei, dass er nur den Schuh wolle, aber die ganze Frau dazu nehmen müsse.

Der Schuh ist, laut Freud, «ein Ersatz des Sexualobjektes»

Es gibt noch mehr Probleme. Sigmund Freud zum Beispiel, der sich in seinen Betrachtungen zu sexuellen Abweichungen auch dem hohe Schuhe tragenden Weibe widmete. Freud kam zum Schluss, dass der Schuh «ein Ersatz des Sexualobjektes» sei, und der Absatz der Frau den «schwer vermissten Penis» ersetze. Das heisst im Klartext, Frauen tragen hohe Schuhe, weil sie keinen Penis haben, aber das scheint etwas weit hergeholt zu sein.

Da könnte man auch behaupten, Frauen schreiben gerne mit Füllfeder, weil da vorne was rauskommt. Viel interessanter scheint in diesem Zusammenhang die Frage, ob nicht der Mann im Absatz einen symbolischen Penis sieht und so auf unverfängliche Weise seine latente Homosexualität ausleben kann. Und schliesslich ist da noch der Individualpsychologe Alfred Adler, der im Schuhfetischismus eine «autoerotische Überschätzung des grossen Zehs» ausmacht. Aber wenn das so ist, dann wäre das Tragen von Hüten etwa auf eine Überschätzung des Kopfes zurückzuführen.

Klärer ist es wahrscheinlich, den Schuh einfach Schuh sein zu lassen. Wir denken ja auch nicht über Aschenputtel und dessen Tendenzen zum Schuhfetischismus nach. Und was kümmern einen die Abgründe, wenn man in einem Café sitzt, etwa in Madrid, eine gute Stadt für hohe Absätze, wie überhaupt die südlichen Städte, wahrscheinlich hat das mit dem Katholizismus zu

Fotolia

tun, der viel mehr Sündigeres hervorbringt als der Protestantismus, weil man mit einer kleinen Beichte alles wieder regeln kann. In Madrid also, in einem Strassencafé sitzen, dann das Klackklack hören im Männerhirn, das umgehend Sexualbotenstoffe freisetzt, um sich schauen, woher es kommt, dann den Schuh entdecken, das Bein, die Frau, und wenn alles einigermaßen passt, läuft da ein kleiner netter Film vorbei.

Die Liebe von Absätzen, Füssen und Sex hat eine lange Geschichte. Festgemacht werden kann sie am Jahr 1769. Damals war ein adliger Franzose, Nicolas Edme Retif de la Bretonne, so verliebt in die Füße einer jungen Dame, dass er sich davon nicht anders befreien konnte, als ein Buch darüber zu schreiben: «Les Pieds de Fanchette.» Man kann dieses kleine Werk als Geburtsstunde des Schuh- und Fussfeti-





schismus bezeichnen. Fortan hiess diese Form der Besessenheit Retifismus, eine Bezeichnung, die in Vergessenheit geraten ist, leider, weil Podophilie, wie man heute sagt, eher eine seriöse psychische Störung vermuten lässt. Als de la Bretonne seine Phantasien zu Papier brachte, war der Absatz gerade mal seit hundert Jahren erfunden. Die ganze Oberschicht, Männer wie Frauen, damals trug Absätze, weil sie dadurch ih-

rem Hang, noch höher zu scheinen als ihr Stand schon war, nachgeben konnten. Ausserdem war es schick, dergestalt den Oberkörper zu betonen. Die Unterschicht ging barfuss und mit krummem Rücken.

Ein Tipp für die Frauen: Üben unter Ausschluss der Öffentlichkeit

Natürlich ist das Tragen von High Heels nicht ganz ungefährlich. Man kann um-

knicken, hängen bleiben, wenn man darin keine Übung hat, und Frauen, die hochhackig in die Welt der High Heels eintreten wollen, sollten das Laufen irgendwo unter Ausschluss der Öffentlichkeit üben. Nicht viel ist peinlicher, als einen High Heel zu tragen und damit rumzugurken, als ob man zwei Promille intus hätte. Von Bedeutung ist auch, High Heels massvoll zu tragen. Einmal, damit die Gewohnheit nicht den Reiz vernichtet. Hauptsächlich aber, um hässliche orthopädische Probleme zu vermeiden. Orthopäden sprechen vom «Cinderella Schuh Syndrom» und meinen damit all jene Fussdeformationen, die das zu häufige Tragen von High Heels mit sich bringen können.

Man darf nie vergessen, dass ein Fuss ein filigranes Gebilde ist, und dass er bei jedem normalen Schritt 450 Kilogramm Gewicht aushalten muss. Das ist viel für die 26 Knochen, 31 Gelenke, 29 Muskeln, 50 Bänder und rund 500 Adern, Venen und Kapillare und jede Menge Nerven. Und ein Schritt mit einem High Heel ist kein normaler Schritt, da wirken noch ganz andere Kräfte. Weil das ganze Körpergewicht auf den Zehenspitzen lastet, kann sich langfristig die Wadenmuskulatur zurückbilden. Die Achillessehne verkürzt sich, und das Fuss skelett verändert sich dauerhaft. Zusätzlich werden die Beine schlechter durchblutet. Es kann zu Senk- oder Spreizfüssen kommen oder zu Krallenzehen, und das sind unappetitliche Krankheiten, die nur operativ behoben werden können.

Es gibt jedoch einen Weg, der das regelmässige Tragen von High Heels ohne diese brutalen Folgeerscheinungen ermöglicht. Man nennt sie Sitzschuhe, Schuhe, deren Absätze so hoch sind, dass Laufen nur noch auf ganz kurzen Strecken möglich ist. Etwa vom Stuhl ins Schlafzimmer. Wenn das auch nicht geht, kann der Mann die Frau tragen, und da ist sie endlich, die romantische Komponente in der Welt der High Heels.

SÜSSWEINE

TEXT: CHANDRA KURT FOTOS: MARCEL STUDER

Nichts verwöhnt den Gaumen so bezaubernd wie ein Schluck Süsswein. Seine Aromen sind unverschämte verführerisch und erinnern gerne an flüssigen Honig, Karamell, Rosinenkompott und kandierte Früchte. Die meisten Geniesser entkorken eine Süssweinflasche zum Dessert – sei es als Kombination zum süßen Gebäck oder zum Käse. Nach einem ausgiebigen Mal hat man allerdings nicht immer Lust auf ein Dessert – vielmehr sehnt sich der Gaumen nach einer Cigarre. Ihre Kombination mit Süsswein ist durchaus möglich.

Süsswein wird auf unterschiedliche Art und Weise produziert. Bei den edelsüssen Weinen entzieht der Schimmelpilz *Botrytis cinerea* den reifen Trauben Wasser, so dass die in der Traube enthaltene Süsse und Säure eine höhere Konzentration erlangt. Geerntet werden diese Trauben – aus denen Sauternes, Grain Nobles, Tokajer oder Beeren- und Trockenbeerauslese vinifiziert werden – von Hand. Andere Weine erhalten ihre Süsse aus hoch reifen Trauben, die zwar nicht von Edelfäule befallen, am Weinstock aber fast zu Rosinen geschrumpft sind. In diese Kategorie fallen unter anderem einfache Sauternes.

Die natürliche Süsse der Trauben lässt sich auch durch Trocknen der Beeren konzentrieren. Dazu werden die ganzen Trauben auf Matten aus Stroh oder Schilf ausgebreitet. Diese Süssweine nennt man Recioto oder Vin de Paille (Strohwein). Eiswein ist eine weitere Süsswein-Variante. In diesem Fall werden reife Trauben in fest gefrorenem Zustand geerntet. Beim Keltern bleibt der Wasseranteil des Traubensafts in Form von Eis in der Presse zurück. Vin Santo gehört ebenfalls zu den raren Süssweinen und kommt aus der Toskana. Um ihn zu produzieren, werden die Trauben in einem speziellen Gebäude (meist auf dem warmen Dachboden) zum Trocknen aufgehängt, bis sie total zusammengeschrumpft sind. Anschliessend wird der restliche, sehr süsse Saft aus ihnen gepresst. Doch bis dieser in die Flasche kommt, lagert er mehrere Jahre in kleinen Eichenfässern.

Süsswein sollte nicht zu kühl serviert werden, da sonst seine breite Aromatik verschlossen bleibt. Kommt er zu warm auf den Tisch, wird er jedoch schnell klebrig und dickflüssig. Ideal ist bei: 8 bis 10 Grad. Süssweine werden in kleinen Gläsern serviert. Sie sollten kleiner als das Weiss- oder Rotweinglas sein. Süsswein trinkt sich auch gut aus antiken Gläsern, die man von der Grossmutter bekommen oder auf einem Flohmarkt gefunden hat.

Bezeichnungen auf dem Etikett verraten die Herkunft des Süssweines: So kommen Auslese-Weine aus Deutschland, Sauternes aus Frankreich, Vin Santo aus Italien, Tokaj aus Ungarn, Moscatel aus Portugal und Late Harvest aus den USA.



CLANDRELLE 2003, AMBERWINE

Alkohol:	13 %
Produzent:	Clarence Dillon Wines, Bordeaux

Charakter: Diese Assemblage aus Semillon, Muscadelle und Sauvignon blanc stammt aus dem Hause Château Haut-Brion. Amberwine ist ein mittelschwerer Sauternes-Stiel-Wein. Er leuchtet mit hellem Goldgelb und duftet nach Karamell, Aprikosenkonfitüre und Honig. Im Gaumen eine Wohltat, die man ohne grosses Tamtam geniessen kann. Ein Süsswein, der gefällt und jeder Stunde die Magie süsser Träume verleiht. Perfekt für markenbewusste Geniesser.

Bezugsquelle: Caveau de Bacchus, Genf, Tel. 022 312 41 30, www.bacchus.ch
Preis: Fr. 42.– (50 cl)



LAURA CHAVIN PUR SANG VI GRAND PYRAMID DOMINIKANISCHE REPUBLIK

Deckblatt Colorado, glänzend, Einlage fest. Rauch: Stark würzig mit leichter Schärfe. Geschmack: Leichter Holzton mit Zedernaromen.

Stärke:	13
Länge:	170 mm
Durchmesser:	22 mm
Zugverhalten:	****
Aromadichte:	**
Filler:	Dom. Rep.
Umblatt:	Mexiko
Deckblatt:	USA
Preis:	CHF 33.–/Euro 23.–



VEUVE CLICQUOT DEMI-SEC

Alkohol: 12%
Produzent: Champagne Veuve Clicquot

Charakter: Der Demi-Sec von Veuve Clicquot ist eine echte Entdeckung. Denn er perlt nur einen Hauch lieblicher und sanfter als ein Brut und ist perfekt, wenn man nach einem schweren Dinner den Gaumen etwas auffrischen will. Wenn man ihn vorsichtig dekantiert, kann man ihn sogar aus der Karaffe servieren. Aromatisch lässt er an reifes Obst, kandierte Zitrusfrüchte und Brioche denken. Trotz der süssen Note ist das Finale angenehm frisch.

Bezugsquelle: Fachhandel oder
Globus delicatessa
Preis: Fr. 50.90



PINOT GRIS FURSTENBERG 2001, SELECTION GRAINS NOBLES, BLANCK

Alkohol: 12%
Produzent: Domaine Paul Blanck

Charakter: Dieser Spitzenelsässer leuchtet mit hellem Bernstein. Bereits die Nase ist abenteuerlich wie die Erzählungen aus «1001er Nacht». Man versinkt in ihr und vergisst fast einen Schluck des Weins, beziehungsweise einen Zug der Cigarre zu nehmen. Noten von karamellierter Aprikose, mit Pfeffer gewürztem kandiertem Ingwer und Akazienhonig tauchen auf. Im Gaumen heftig und zart zugleich. Ein grosser Süsswein voller Energie und Finesse, der zum Besten gehört, was im Elsass abgefüllt wird. Wunderbar seine dezente Frische im Finale. Regt an über spezielle Momente im Leben nachzudenken.

Bezugsquelle: Domaine Paul Blanck,
www.blanck.com
Preis: Euro 85



MUSCAT DE BEUMES DE VENISE 2007, DOMAINES DES BERNARDINS

Alkohol: 15%
Produzent: Domaines des Bernardins

Charakter: Leuchtet mit hellem Bernstein. Die Nase ist frisch und voller Zitrusaromen. Man denkt an kandierte Orangen, Pink Grapefruit und Rosenwasser. Im Gaumen eine wahre Freude – man taucht wie Mary Poppins in eine bunte Zeichentrickwelt ein. Viel Frische, Süsse und exotische Aromen in jedem Schluck. Im Finale eine wunderbare Kombination aus Marzipan, kandierten Aprikosen und Litschis. Und noch etwas: Dieser Süsswein ist der Haus-Süsswein der Bar des Hotel Ritz in Paris.

Bezugsquelle: SPAR, TopCC
Preis: Fr. 21.50 (7,5 dl),
Fr. 13.60 (3,75 dl)



VEGAS ROBAINA FAMILIAR KUBA

Erscheinung: Colorado, seidig, porige Oberfläche. Rauch: Kräftige Würzstruktur, betonte Schärfe mit heuiger Note. Geschmack: Pflanzlich, Artischockenaromen.

Stärke:	15
Länge:	142 mm
Durchmesser:	16.67 mm
Zugverhalten:	****
Aromadichte:	****
Filler:	Kuba
Umblatt:	Kuba
Deckblatt:	Kuba
Preis:	CHF 12.00/Euro 9.50



DAVIDOFF MILLENNIUM BLEND PIRAMIDE DOMINIKANISCHE REPUBLIK

Deckblatt Colorado Maduro, seidig, porige Oberfläche. Rauch: Kräftige Würze mit feiner Schärfe. Geschmack: Schöne Röstaromen wie Kaffeebohnen.

Stärke:	15
Länge:	156 mm
Durchmesser:	21 mm
Zugverhalten:	***
Aromadichte:	****
Filler:	Dom. Rep.
Umblatt:	Dom. Rep.
Deckblatt:	Ecuador
Preis:	CHF 23.20/Euro 18.40



LA FUENTE MERENGUE TORPEDO DOMINIKANISCHE REPUBLIK

Schwach glänzend, mittelfeine Oberfläche mit feiner Aderung. Rauch: Mittelkräftige Würze mit leichter Schärfe. Geschmack: Ausgewogene Aromenstruktur, Kakao.

Stärke:	13
Länge:	150 mm
Durchmesser:	20 mm
Zugverhalten:	****
Aromadichte:	***
Filler:	Dom. Rep.
Umblatt:	Dom. Rep.
Deckblatt:	Brasilien/Connecticut
Preis:	CHF 21.50/Euro 14.–

NUR FÜR GENIESSER.



WWW.GAUCHO.CH, TELEFON 044 201 11 70
ARGENTINISCHES PREMIUM RINDFLEISCH - DIREKTVERSAND UND CATERING



HATTENHEIMER WISSEL-BRUNNEN RIESLING 2005, SCHLOSS REINHARTSHAUSEN, BEERENAUSLESE

Alkohol: 7 %
Produzent: Schloss Reinhartshausen, Erbach

Charakter: Wow – hier wird der Gaumen gefordert. Denn im Gegensatz zum Pinot Gris Furstenberg 2001 ist dieser Deutsche Top-Süsswein noch eine Spur konzentrierter mit einer Frische, die jeden Gaumen wach explodiert. Man kann gar nicht zu lange über die Intensität dieser Beerenauslese nachdenken, schon wird man von ihrer Energie wachgerüttelt. Purer Nektar, der einen eisigen Unterton hat, sowie eine spezielle Zitrusfrische. Für Hardcore-Süsswein-Aficionados.

Bezugsquelle: Wyhuus am Rhy,
www.wyhuus-am-rhy.com
 Preis: Fr. 105.– (3,75 dl)



MALVOISIE DU VALAIS 2008, TAILLEFER

Alkohol: 13,7 %
Produzent: Cave Taillefer SA, Charrat

Duftet nach reifen Äpfeln an einem nebligen Herbsttag. Auch im Gaumen ist er herbstlich mit Noten von getrocknetem Laub, Birnenkompott und Grapefruitkonzentrat. Ist mittelschwer im Gehalt und in der Aromatik und verlangt eine entsprechend leichtere Cigarre. Die rustikalen Töne des Weins sollten sich mit denen, der Cigarre ergänzen. Hat etwas Bodenständiges und Rustikales.

Bezugsquelle: Cave Taillefer, Charrat,
 Tel. 027 747 15 25, www.cavetaillefer.ch
 Preis: Fr. 14.50



COMMANDARIA 2000

Alkohol: 15 %
Produzent: Commandaria St. Nicholas, Lemesos, Zypern

Duftet delikat nach Rosinen, Weihnachtsgebäck und süssen Feigen. Im Gaumen nussig und fruchtig zugleich. Eine Fülle an Dattel- und Rosinenaromen verwöhnen innert Sekunden. Zeigt im Abgang eine schöne Frische, was diesen Zypern-Klassiker nicht zu schwer macht. Passt sehr gut zu rustikalen, aber nicht zu schweren Cigarren.

Bezugsquelle: Paphos-Weine, Muttenz,
 Tel. 061 461 71 63, www.paphosweine.ch
 Preis: Fr. 23.–



MONTECRISTO NO. 3 KUBA

Erscheinung: Colorado, schwach glänzend, mittelfeine Oberfläche mit mittlerer Aderung. Rauch: Wuchtige Würze mit deftiger Schärfe. Geschmack: Leichter Holzton mit Zedernaromen.

Stärke: 13
Länge: 142 mm
Durchmesser: 16.67 mm
Zugverhalten: ****
Aromadichte: ****
Filler: Kuba
Umblatt: Kuba
Deckblatt: Kuba
Preis: CHF 11.–/Euro 9.70



AVO CLASSIC NO. 2 DOMINIKANISCHE REPUBLIK

Erscheinung: Glänzend, mittelfeine Oberfläche mit mittlerer Aderung, regelmässiges Rolling. Rauch: Zederne Würzstruktur. Geschmack: Subtile Röstaromen mit Teenote. Brand: Gerade.

Stärke: 13
Länge: 152 mm
Durchmesser: 20 mm
Zugverhalten: ***
Aromadichte: ****
Filler: Dom. Rep.
Umblatt: Dom. Rep.
Deckblatt: Ecuador
Preis: CHF 11.–/Euro 8.–



LA RICA MADURO PERFECTO NICARAGUA

Deckblatt Maduro, seidig, mittelfeine Oberfläche mit feiner Aderung. Rauch: Mittelkräftige Würze mit etwas Schärfe. Geschmack: Weiche Röstaromen, Fliedernote.

Stärke: 9
Länge: 127 mm
Durchmesser: 20 mm
Zugverhalten: *****
Aromadichte: ***
Filler: Nicaragua
Umblatt: Honduras
Deckblatt: Arabica
Preis: CHF 7.80

ECHT BAYRISCHES

– für die Nase

Ob Kneipe, Bar, Restaurant oder Wohnzimmer. Überall Rauchverbote! Unser Autor hat die Nase voll. Selbstverständlich nur mit allerbestem Tabak. Mit Schmalzler. Was sonst?

TEXT: JÖRG PANNIER

Eigentlich könnten die Hersteller von Schnupftabak frohlocken, scheinen ihnen doch die allgegenwärtigen Rauchverbote geradezu in die Hände zu spielen. Wo Rauchen nicht erlaubt ist, oder zumindest nicht gern gesehen wird, darf man gestrost zur Prise greifen und damit den Umsatz der Schnupftabakproduzenten kräftig ankurbeln. Ob dies tatsächlich so ist, werden uns die Statistiker sicher irgendwann vorrechnen. In der Öffentlichkeit sieht man bislang allerdings eher selten jemanden Tabak schnupfen.

Befragt man Cigarren- oder Pfeifenraucher, ob sie es denn schon mal mit einer Prise Schnupftabak probiert haben, winken die meisten verdriesslich ab. Ja, versucht habe man es schon und zitiert Wilhelm Buschs «Sehr erheitert uns die Prise, vorausgesetzt, dass man auch niese». *Ha-Ha-Hatschi!* Doch wirklich warm geworden sind sie mit dem Schnupftabak nicht. Man erinnert sich an tränende Augen, prustendes Niesen, einen peinlichen Tabakschnäuzer unter der geschwellenen Triefnase und ein unangenehmes Kratzen im Rachen. Kein Wunder, wenn die meisten die nächste angebotene Prise dankend ablehnen und lieber einen schnellen

Cigarillo draussen vor der Tür qualmen. Wo sollte denn auch beim Schnupftabak der Genuss für verwöhnte Aficionados und Piperos liegen, wenn das Ganze eher nach Hustenbonbon als nach Tabak riecht?

Snuff geht in die Nase wie ein Dampfhammer

Ob im Supermarkt oder beim Fachhändler, üblicherweise erhält man Schnupftabak mit Menthol. Dabei handelt es sich genau genommen um Snuff. Das ist ein besonders fein gemahlener, trockener Tabak, der sehr aromatisch ist und mit Menthol, Minze, Eukalyptus sowie verschiedenen anderen duftenden Essenzen angereichert ist. Zugegeben, Snuff geht in die Nase wie ein Dampfhammer, also ist er vorsichtig zu dosieren und entsprechend behutsam zu schnupfen – so wie man an einer Blume schnuppert. Es bedarf einer gewissen Gewöhnung, um die vielen erfrischenden Facetten des Snuffs, insbesondere seine wunderbar aromatischen englischen Spielarten auch wirklich geniessen zu können.

Ganz anders beim Schmalzler, einer erlesenen Tabakspezialität mit langer alpenländischer Tradition, die völlig zu Unrecht im Rufe steht, nur etwas für

fortgeschrittene Prisenspezialisten zu sein. Schmalzler, mundartlich auch Schmai genannt, basiert auf speziell fermentierten Brasiltabaken. Der Tabak wird nicht so fein gemahlen wie beim Snuff, er ist auch feuchter und etwas fettig, was ihm seinen Namen eingebracht hat. Ausserdem wird Schmalzler nicht oder nur schwach mit ätherischen Ölen versetzt. Hier riecht Tabak noch nach Tabak! Da Schmalzler sehr mild ist, kann er durchaus in grösseren Prisen genossen werden, ohne Niesreiz zu verursachen. Jedenfalls nach etwas Übung.

Richtig geschnupft, entfaltet Schmalzler das butterweiche Aroma seiner feinen Brasiltabake in der Nase, ohne im Hals zu kratzen. Zu den anfänglich bestimmenden Tabakaromen gesellt sich schon bald eine schokoladige Note, gefolgt von Trockenobst, Rum, manchmal auch dunklen Fruchtarten wie Pflaume, Brombeere oder Cassis. Wer sich eine Prise Schmalzler in Ruhe in der Nase zergehen lässt, gibt dem Tabak Zeit, diese komplexen Aromen zu entfalten. Man geniess die feinen Düfte, kostet die Anregung des Tabaks aus und erfreut sich des angenehmen Kribbelns in der Nase. Irgendwann will der Tabak schliesslich doch wieder heraus.



Schmalzler traditionell in der rustikalen Steingutflasche: speziell fermentierte Brasiltabake, leicht, grob und feucht.

Man putzt sich die Nase und ist sogleich wieder für eine weitere Prise bereit. Wer nun eine andere Marke oder Sorte probiert, wird ein weiteres Schmalzler-Vorurteil widerlegt finden: Schmalzler ist keineswegs gleich Schmalzler! Die geschmacklichen Unterschiede der verschiedenen Sorten und Geschmacksrichtungen des Schmalzlers sind vor allem für Cigarrenfans und Pfeifenfreunde interessant, die es mal mit rauchfreiem Tabakgenuss probieren wollen.

Die Auswahl an feinen Schmalzlern ist (fast zu) gross

Wer den intensiven Duft seines aufgeklappten Humidors liebt, wird den *Straubinger Schmalzler* aus dem Hause *Ludwig Sternecker* (Straubing) sofort ins Herz schliessen. Das ist Premium-Cigare für die Nase! Aus selbem Hause werden die Anhänger von schwarzen Brasil-Cigarren erfreut, wenn sie echten Fresco schnupfen. In der gleichen Liga

spielt der Aecht altbayerische Schmalzler der *Bernard Tabak AG* aus Sinzing, der mit einem besonders weichen Brasilaroma der Nase schmeichelt. Beim Marktführer *Pöschl Tabak* (Geisenhausen bei Landshut) kann man leider nur noch wenige der ehemals zahlreichen Schmalzlersorten finden, da hier überwiegend Snuffs hergestellt werden (etwa die mit jährlich 10 Millionen verkauften Boxen weltweit verbreitete *Gletscher Prise*). Besonders zu erwähnen sind *Pöschls Schmalzler A Brasil* und der *Perlesreuter Schmalzler*, der nach dem Originalrezept dieser früher selbständigen Firma produziert wird. Beides sind Prisen, die nicht nur Aficionados, sondern auch Pfeifenrauchern gefallen, die es tabakecht mögen.

Der Pfeifenfreund der dänischen Fraktion wird sich besonders an *Pöschls Südfrucht* laben, einem *Doppelaroma-Schmalzler*, bei dem am deutlichsten Banane, Trockenobst, Schokolade und

dezent Anklänge von Zitrusfrüchten zu erkennen sind. Wer es süss-schokoladig und mit dem Duft reifer Birnen mag, wird zu *Pöschls Doppelaroma* greifen. Die Anhänger von Bitterschokolade mit Rum kommen dagegen beim *Schmalzlerfranzl* der Firma *Bernard* ins Schwärmen. Dorthier stammt auch die *Klostermischung* mit ihrem Duft nach Rum, Malz, Schokolade und dezenten Kräutern. An eine schwer süsslich-erdige Kräutermischung erinnert dagegen der *Premium* von *Lotzbeck* aus Dingelstädt.

Sogar die Verfechter englischer Pfeifenmischungen müssen nicht fürchten, bei der Schnupftabakwahl leer auszugehen, obwohl hier streng genommen der Bereich des Schmalzlers überschritten wird. *Alt Offenbacher Köstlich* heisst der Schnupftabak nach einer Rezeptur aus dem Jahre 1923, der von *Bernard* hergestellt wird und der definitiv an eine kräftige englische Pfeifen-Mixture erin-

ner. Pfeifenfreunde mit einem besonderen Faible für Latakia sollten unbedingt den holländischen Schnupftabak von de Kralingse Snuif en specerijen compagne aus Rotterdam probieren, der mit dem verheissungsvollen Namen *Latakia Anno 1860* aufwartet – und die hochgesteckten Erwartungen tadellos erfüllt. Der Oranje Snuff aus selbem Hause ist übrigens trotz seines Namens kaum weniger «englisch».

Auch für Freunde des «Kuhstall»-Tabaks die richtige Wahl

Wer naturbelassene Tabake in seiner Pfeife schätzt, nennt deren Geruch gern «animalisch», was Ignoranten lapidar mit «Kuhstall» übersetzen. Diese in der Regel fortgeschrittenen Pfeifenrauchern vorbehaltenen Tabakfreuden werden beim Schnupftabak erfüllt durch *Feiner Offenbacher Cradinal*, *Civette Extrafein*, *Gekachelter Virginie dunkel* und *Feinster Kownoer*, alle von Bernard Tabak. Diese auf so genannten grünen Virginiatabaken basierenden Schnupftabake eignen sich auch hervorragend als Grundlage für eigene Mischungsexperimente. Mentholhaltigen Snuff und Schmalzler hat man übrigens schon bei Bernard gemischt und nennt das bemerkenswerte Ergebnis folgerichtig *Zwiefacher*.

Wenn nun die verschiedenen Schmalzler für Cigarren- und Pfeifenfreunde so eine herrliche Sache sind, wieso ist dieses Wunderpulver dann unter Geniessemern nicht viel besser bekannt und weiter verbreitet? Das mag zum einen mit Vorurteilen und zum anderen mit dem Image des Schmalzlers zu tun haben. So wird Schmalzler häufig aus Unwissenheit mit Snuff gleichgesetzt. Wer mit dem viel weiter verbreiteten mentholhaltigen Tabak nicht klar kommt, versucht meist erst gar keinen Schmalzler.

Des Weiteren ist das Tabakschnupfen für viele Raucher anfänglich ungewohnt, schliesslich steckt man sich nicht alle Tage etwas in die Nase. Man



Die Auswahl an Schmalzlern ist riesengross – und Geschmacksrichtungen sind (fast) für jeden Typ

fürchtet, dass man sich dabei möglicherweise blamiert, weil man sich schlicht dumm anstellt oder dass andere sich vielleicht ekeln könnten. Wer allerdings mit der komplexen Pfeifen- und Cigarrenmaterie umzugehen versteht, wird überrascht sein, wie unkompliziert und dezent sich Schnupftabak geniessen lässt. Immerhin gehörte das Schnupfen über Jahrhunderte zur höfischen Etikette. Eine gute Anleitung zu verschiedenen Schnupftechniken findet sich unter www.poeschl-tobacco.de.

Vor allem aber haftet dem Schmalzler hartnäckig etwas weiss-blau Folkloristisches an, was nicht jedermanns Sache ist. Niemand will bayrisches Kulturgut oder alpines Brauchtum in Frage stellen, doch bietet der Schmalzler neben seiner traditionell-rustikalen Seite auch ein grosses Genusspotential, das weit über die bayrische Landesgrenze hinausreicht, geht man es nur entsprechend an. Frei nach dem Motto eines bekannten Gerstensaftes: In der

Welt zuhause, in Bayern daheim. Man kann den Schmalzler durchaus mit Lederhose, Blasmusik und Bierzelt assoziieren, der Schottenrock tut dem Whisky schliesslich auch keinen Abbruch, im Gegenteil. Aber man sollte statt des etwas unästhetischen Schmalzlerwetschnupfens vielmehr den mit dem Tabakschnupfen verbundenen Genuss kultivieren und dadurch den Schmalzler für ein breiteres Publikum attraktiv machen.

Steingut- und Glasflaschen – Schmuckstücke auch zum Sammeln

Das beginnt übrigens schon mit Äusserlichkeiten: Es müssen beispielsweise nicht immer kitschige Jagdmotive auf rustikalen Steingutflaschen oder der unvermeidliche Kini Ludwig auf Porzellan für den Schmalzler sein. Wie wäre es mit den beinahe in Vergessenheit geratenen traditionellen Glasfläschchen des 19. Jahrhunderts als ebenso kunstvolle wie elegante Schmalzlerbehältnisse?



vorhanden – auch für verwöhnte Cigarrenraucher.

Die kleinen birnen-, geigen-, linsen- oder bocksbeutelartigen Fläschchen aus buntem Glas stellen heute begehrte Sammlerstücke dar. Hier ist es insbesondere Pöschl Tabak zu verdanken, dass regelmässig unter Glasbläsern ein Preis für Schnupftabakfläschchen ausgelobt wird, um so einer alten Handwerkstradition den Fortbestand zu sichern. Schade nur, dass diese wunderbaren modernen Schmalzlergläser nie zur Serienreife kommen. Sicher würden viele Tabaksnupfer gern solche Schmuckstücke sammeln, wenn sie, gefüllt mit dem Lieblingsschmalzler und geschützt durch einen modernen Verschluss, als stilvolle Jahresfläschchen erschwänglich in den Handel kämen. Was dem Pfeifensammler recht ist, kann dem Schmalzlerfan billig sein. Hier öffnet sich auch das weite Feld edler Tabatieren aus erlesenen Materialien, die dem Schnupfen nicht nur Chic, sondern auch Stil verleihen.

Schliesslich haben sich die bisherigen Versuche, dem Schnupftabak ein

modernes Image zu verleihen, fast ausschliesslich auf den Snuff bezogen, wodurch der Schmalzler unverdientermassen zu einem Altherren-Reservat am Stammtisch wurde.

Gegen den Snuff hat der Schmalzler wenig Chancen

Während man sich abmüht, Red-Bull-Snuff für die Snowboarder-Generation als coole Prise für zwischendurch hip zu machen, gerät das sperrige Genusspotential des Schmalzlers weitgehend ins Hintertreffen. In der Folge verliert er immer mehr an Boden und selbst in Bayern, seinem Stammland, ist der Schmalzler schon längst nicht mehr überall erhältlich. Bei einer Stichprobe in ansonsten gut sortierten Tabakwarenhandlungen der Münchner Innenstadt wurde bei 9 von 10 Versuchen auf die Frage nach Schmalzler ein Snuff auf die Theke gelegt! Passt scho?

Kein Wunder also, wenn traditionelle Schmalzlerhersteller aufgeben.

Mit dem Schwinden der Markenvielfalt gehen zugleich viele Geschmacksrichtungen verloren. So sind die oben genannten Schmalzler nur noch ein bescheidener Rest einer ehemals breit gefächerten Produktpalette. Kurioserweise könnten sich die aktuellen Rauchverbote geradezu als Chance für die verbliebenen Schmalzler erweisen. Doch wo wird man als Tabakgeniesser heute noch fündig, wenn man echten Schmalzler sucht?

Das Internet hält natürlich viele Bestellmöglichkeiten für Schmalzlerfans (und solche, die es werden wollen) parat, doch sollte man immer erst beim örtlichen Tabakfachhandel nachfragen. Vielleicht findet der Schmalzler auf diesem Wege wieder Einzug in dessen Angebot und damit auch Aufmerksamkeit unter der übrigen Kundschaft. Eine der ersten elektronischen Adressen für Schnupfer ist www.rajek.eu. Dort findet man ein riesiges Angebot an Schnupftabak und Zubehör. Ähnliches gilt für www.schnupftabak.ch, www.tabak-heinrich.de und www.snuffstore.de, wobei hier der Snuff das Angebot dominiert. Direktbestellungen beim Hersteller sind bei Bernard Tabak unter www.Schmalzlerfranzl.de möglich, wo sich im gut sortierten Online-Shop auch ein grosses Angebot an Zubehör findet. Ähnliches gilt für de Kralingse Snuif en specerijen compagnie unter www.snuifmolens.nl. Die informative Adresse von Pöschl wurde oben bereits erwähnt. Ebenso sind die vielen Foren für Schnupftabakfans immer einen Besuch wert, siehe www.snuffhouse.org, www.schmalzlerfreunde.de und www.schnupf-verband.ch.

Übrigens: Schmalzler nur als Surrogat für Rauchtobak zu sehen, wird ihm auch nicht gerade gerecht. Da hat das aufwendig verarbeitete Produkt Schnupftabak sicher Besseres verdient! Auf jeden Fall wäre es mal einen Versuch wert. Und man sieht: Mei, is des schee.

LEGENDE BOG OAK

– Pfeife rauchen aus Steinzeit-Eichenholz

Bog Oak ist nicht etwa eine steinzeitliche Grussformel, mit der man einst die Seinen in der Höhle begrüßte, sondern die englische Bezeichnung für den Dernier Cri der Pfeifenbranche: Pfeifen aus Mooreichenholz. Herrlich zu rauchen, federleicht, fein und chic. Und uralte.

TEXT: JÖRG PANNIER

Seit einiger Zeit tauchen immer mal wieder pechschwarze Pfeifen mit seltsam netzartiger Reliefmaserung unter der Bezeichnung «Bog Oak» auf. Da die Raucheigenschaften dieser ungewöhnlichen Pfeifen durchaus unterschiedlich beurteilt werden und die Preise zum Teil nicht unerheblich über dem Durchschnitt einer gehobenen Mittelklassepfeife liegen, ist der Pfeifenfreund nicht ganz sicher, was er von einer solchen Pfeife halten soll. Man würde sich ja vielleicht doch ganz gerne mal so eine ausgefallene Pfeife leisten, wenn man nur genauer wüsste, was es mit Bog Oak auf sich hat.

Hinter dem englischen Bog Oak verbirgt sich die Mooreiche, auch Mortagenannt. Dabei handelt es sich nicht etwa um eine eigene Holzart, sondern um sehr alte Eichen, die am Ende der Eiszeit durch Naturkatastrophen wie etwa Gletscherschmelzen vom Wasser mitgerissen wurden. Durch glückliche Umstände haben die Baumstämme dann zwischen 600 und 8500 Jahre in Flussbetten, unter Moor oder Kieselsteinen luftdicht abgeschlossen überdauert, und einen sogenannten *subfossilen* Zustand erreicht. Dabei wurden Harze und Öle aus dem Holz geschwemmt, was es leicht und porös macht. Ausserdem ging die Gerbsäure des Eichenholzes mit den Eisensalzen

des Wassers eine Verbindung ein, wodurch das Holz sehr hart wurde und sich kräftig dunkel färbte. Die Verfärbung der Stämme ist allerdings sehr unregelmässig und variiert je nach Luftabschluss und Wasserkontakt von hellgrau bis tiefschwarz.

Ein rares Material, wie geschaffen für neue Pfeifenträume

Doch wie kommt man darauf, aus einem Material, das nahezu versteinert ist, Pfeifen zu machen? So ungewöhnlich ist das Ganze nicht. Die Suche nach dem optimalen Stoff, aus dem Pfeifenträume gefertigt werden können, ist wohl so alt wie das Pfeifenrauchen selbst. Spätestens seit Raleighs Zeiten experimentierten Pfeifenenthusiasten mit allen möglichen (und unmöglichen) Materialien, und dies mit recht unterschiedlichem Erfolg.

Am Beginn stand die fragile Tonpfeife, doch wurde sie irgendwann durch die Holzpfeife abgelöst. Die war zwar weniger leicht zerbrechlich, dafür konnte sie die Hitze in ihrem Kopf nicht annähernd so gut vertragen. Künstliche Materialien wie Metall, Glas, Keramik oder Kunststoffe haben sich nicht durchsetzen können, auch wenn es Porzellanpfeifen im 19. Jahrhundert zu einer gewissen Blüte brachten. All diese Materialien konnten jedoch letztlich

weder geschmacklich noch technisch überzeugen, denn sie waren entweder zu zerbrechlich, nicht hitzebeständig oder nahmen kein oder nicht ausreichend Kondensat auf.

Vor rund 200 Jahren verdrängten dann Bruyère und Meerscham alle anderen Materialien, da sie sämtliche der gesuchten Vorteile in sich vereinten und darüber hinaus auch noch höchsten geschmacklichen und ästhetischen Ansprüchen genügten. Doch endete die Suche nach dem optimalen Pfeifenwerkstoff damit natürlich nicht. Bis heute experimentieren findige Pfeifenmacher mit neuen Materialien, um herauszufinden, ob diese nicht doch noch besser als Bruyère oder Meerscham sind. Ist Mooreiche vielleicht diese ernsthafteste Konkurrenz?

Die Eigenschaften des Holzes lassen jedenfalls passionierte Pfeifenraucher aufhorchen. Das Holz der Mooreiche ist erstaunlich leicht, man möchte sogar sagen federleicht. Selbst grosse Pfeifen scheinen beinahe nichts zu wiegen. Man fühlt sich an Balsaholz oder Bimsstein erinnert. Dabei ist das Material glatt und fest, doch immer noch porös genug, um während des Rauchens sehr viel Kondensat aufnehmen und später die Feuchtigkeit wieder leicht abgeben zu können. Alles spricht für kühlen und trockenen Rauchgenuss.



Durch Schleifen und Beizen zur schönen Oberflächenstruktur: Die «Bog Oak» wird erst durch die Bearbeitung zum edlen Stück.

Doch die Sache muss natürlich auch einen kleinen Haken haben, denn das Holz der Mooreiche weist keine besonders spektakuläre Maserung auf. Deswegen werden Pfeifen aus diesem Material dunkel gebeizt und sandgestrahlt. Das klingt zunächst nicht sonderlich aufregend, doch gerade hier zeigt die Mooreiche, was im wahrsten Sinne des Wortes in ihr steckt: Aufgrund der speziellen Struktur ihres Holzes entsteht beim Sandstrahlen eine ausserordentlich reizvolle netz- beziehungsweise gitterartige Struktur. Je runder die Form des Pfeifenkopfes, desto schöner, kräftiger und gleichmässiger zeichnet sich das Netz ab. So entsteht eine unvergleichliche Oberflächenstruktur, die allein schon die Anschaffung einer Bog Oak rechtfertigen könnte.

Leicht, schön, funktional, gute Raucheigenschaften, ein neuer Look und das erhabene Gefühl, etwas wirklich sehr altes nicht nur in Händen zu

halten, sondern auch noch mit aussergewöhnlichem Genuss rauchen zu dürfen – all das vermittelt das gewisse Etwas und macht einen Bog-Oak-Smoke zu einem wirklich besonderen Erlebnis. Genau gesehen war es also gar keine so überraschende Idee, aus dem Holz der Mooreiche Pfeifen zu machen. Man musste nur darauf kommen.

Internationaler Vorreiter dürfte wohl der in die Bretagne ausgewanderte amerikanische Pfeifenmacher *Trevor Talbert* sein, von dem es heisst, er habe zuerst die Idee zur Bog-Oak-Pfeife gehabt. Mittlerweile sind eine ganze Reihe international renommierter Freehand-Pfeifenmacher seinem Beispiel gefolgt. *Reiner Thilo Bindschädel* war der erste professionelle Pfeifenmacher in Deutschland, der sich mit Mooreichen als Pfeifenrohstoff befasste und auch ausgefallene Shapes daraus herstellt. Inzwischen fertigen auch *Tom Richard Mehret*, *Hermann Hennen*, *Eckhard Stöhr*

und *Josef Prammer* Pfeifen aus Mooreichenholz an.

Die weltweit erste Serienpfeife aus Mooreiche wird von der *Otto & Kopp GmbH* aus Offenbach unter dem Markennamen *Rattray's* vertrieben. Wie es bei einer solchen Pfeife gar nicht anders sein kann, interessiert es die Pfeifenraucher selbstverständlich ganz besonders, wo genau der uralte Rohstoff ihrer neuen Pfeifen herkommt und wie alt er tatsächlich ist. Oliver Kopp, Geschäftsführer von Otto & Kopp kann das gut verstehen und gibt hierüber gern Auskunft: «Die Mooreichen für unsere *Rattray's Bog-Oak* Pfeifen stammen aus einem alten versandeten Seitenflussarm der Donau. Dieses Holz ist mit etwa tausend Jahren noch relativ jung.» Hat damit das Holz aus der Zeit der Zähringer genau das richtige Alter? Diese Frage ist nicht so einfach zu beantworten. Die Raucheigenschaften scheinen nicht unmittelbar mit dem Alter zu tun zu



Mooreichen-Pfeifen sind heikle Einzelstücke – wenn sie nicht sehr sauber gearbeitet sind, wird aus der Raucherlust bald Raucherfrust.

haben. Einige Pfeifenmacher verwenden über 8000 Jahre alte Hölzer mit besten Ergebnissen. Entscheidend ist offenbar, dass der Prozess der Fossilierung noch nicht zu weit fortgeschritten ist, da sonst das Holz unbrauchbar, sprich unrauchbar geworden ist.

Sensibler Werkstoff, der sehr anfällig ist für Brandschäden

Haben wir mit Bog Oak den ultimativen Pfeifen-Werkstoff des neuen Jahrtausends vor uns? Genau gesehen würde das dann doch überraschen. Abgesehen davon, dass die Rohstoffressourcen für Mooreichen-Pfeifen, ähnlich wie Steinkohle, nicht gerade als nachwachsend bezeichnet werden können und die Vorkommen recht limitiert sind, kommt erschwerend hinzu, dass das Holz von Mooreichen bei der Verarbeitung einige Tücken hat, jedenfalls weiss Oliver Kopp über so manche Schwierigkeiten im Umgang mit einem ziemlich sensiblen Werkstoff zu berichten: «Mooreichenholz ist sehr porös und leicht. Es ist deshalb aber auch relativ anfällig für Brandschäden, weshalb wir die Brennkammern der Pfeifen ab Werk mit einer

Wasserglaspaste ausschmieren lassen.» Nach einer solchen Behandlung sind keine weiteren Komplikationen mehr zu befürchten, doch musste man erst einmal die richtige Rezeptur für eine solche Paste finden. «In der ersten Lieferung kam es zu Problemen, da die Herstellerfirma eine ungeeignete Paste benutzte, aber diese Probleme sind nun vollkommen beseitigt.»

Eine weitere Schwierigkeit entsteht während des Rauchens. Durch die Glut kommt es in der Brennkammer zu extremen Temperaturschwankungen, was notwendigerweise zu enormen Spannungen im Pfeifenkopf führt. Bruyère oder Meerscham können das innerhalb bestimmter Grenzen vertragen. Bei einem spröden Material wie dem der Mooreiche, können diese Spannungen allerdings zu Rissen führen. Deshalb kommen nur runde Shapes, am besten mit gleichmässig dicken Wandstärken in Frage, die die Wärme gleichmässig verteilen und ableiten. Rundliche Pfeifenformen haben unter Bog Oaks also nicht nur «oberflächlich» ästhetische, sondern auch «handfeste» physikalische Gründe, zumal sich gedrunge-

nere Shapes im Alltagsgebrauch als besonders widerstandsfähig gegen Bruchgefahren erwiesen haben. Man wird sicher gut daran tun, seine erste Bog Oak vorsichtig zu rauchen und dabei überrascht feststellen, wie kühl sie sich raucht. Die besonders tiefe «Maserung» des Holzes wirkt wie Kühlrippen, und die Pfeife liegt sicher und angenehm in der Hand. Man könnte sagen, sie hat «grip». So wird der Pfeifenkopf beim Rauchen gerade mal lauwarm. Probleme traten bei den getesteten Exemplaren tatsächlich nicht auf.

Viel Kopfzerbrechen (im wahrsten Sinne des Wortes) macht den Pfeifenmachern allerdings die Herstellung der Pfeifenköpfe. Gerade bei Serienpfeifen häufen sich die Probleme, wie Oliver Kopp berichtet: «Da das Material bei der Bearbeitung sehr leicht reisst, ist der Ausschuss bei maschineller Fertigung sehr hoch.» Folglich müssen eher grössere Modelle gefertigt werden, was die Gestaltungsspielräume der Pfeifendesigner einschränkt. Übrigens haben auch Freehand-Künstler ihre liebe Not mit dem Material, weshalb auch sie überwiegend rundliche Modelle herstellen.

Kein Wunder also bei diesen Fertigungsbedingungen, dass sogar Serienpfeifen aus Mooreichenholz immer noch einen recht stattlichen Preis haben. Natürlich geht's immer auch billiger, bloss taugen dann diese Pfeifen meist nichts. Manche Hersteller verwenden (möglicherweise unwissentlich) viel zu helles (und damit billiges) Holz, produzieren ungeeignete Formen und das vielleicht auch noch nachlässig. Fehler, die sich beim Rauchen unmittelbar rächen, weshalb der Pfeifenmacher Josef Prammer warnt: «In den letzten Jahren kommen vermehrt Mooreichenpfeifen von minderer Qualität auf den Markt. Diese brennen leicht durch, sind dunkel eingefärbt bzw. lackiert und weisen schlechte Raucheigenschaften auf.» So ist es wenig verwunderlich, dass man unterschiedliche Urteile über Pfeifen aus Mooreiche zu hören bekommt.

Prammer hat nicht zuletzt wegen dieser Problematik eine Studie über die Eignung von Mooreichenholz zum Bau von Pfeifenköpfen beim Institut für Holzforschung an der Universität Wien in Auftrag gegeben, um wissenschaftlich untersuchen zu lassen, was genau das Besondere am Holz der Mooreiche ist und worauf man als Produzent und Konsument solcher Pfeifen achten sollte. Die Ergebnisse der Studie liegen nun vor und sind im Internet frei zugänglich (unter www.tecon.gmbh.de).

Zunächst bestätigen die Forscher der Uni Wien, was Pfeifenmacher bereits aus Erfahrung wissen: je dunkler das Holz, desto besser die Raucheigenschaften. Das hilft dem Pfeifenraucher jedoch nicht wirklich weiter, da die handelsüblichen Pfeifen alle tiefschwarz gebeizt sind. Hier muss man sich als Konsument auf die Kompetenz des Pfeifenherstellers verlassen, der das Holz ausgewählt hat. Und der muss sich wiederum auf andere Fachleute in der Holzbranche verlassen, denn die Farbe des Holzes hat überhaupt nichts mit dem Alter oder dem Grad der Fossilierung zu tun. Die enormen Altersunterschiede von mehreren tausend

Jahren sind den Hölzern absolut nicht anzusehen. Der Grad der Verfärbung hängt allein unmittelbar damit zusammen, ob der Baumstamm vollkommen und durchgängig luftdicht unter Wasser abgeschlossen war. Was aber, wie gesehen, erhebliche Auswirkungen auf die Raucheigenschaften hat.

Jedoch auch unabhängig vom Prozess und Grad der Fossilierung kann die Qualität des Mooreichenholzes noch stark variieren. Risse im Holz, Pilzbefall, Bohrlöcher durch Insekten und Ähnliches können bereits zu «Lebzeiten» des Baumes zu jenen Problemen führen, die alle Pfeifenmacher nur zu gut vom Brûyère kennen. Die Studie kommt bei Berücksichtigung von Quellverhalten, Holzdichte, Asche- und Elementgehalt zu dem Fazit, dass nur hochdichte, dunkle Mooreichenhölzer gute Raucheigenschaften haben. Als Kunde muss man sich also letztlich auf das Wort seines Händlers verlassen können, der den Pfeifenmacher gut genug kennt, um zu garantieren, dass man auch eine wirklich gute Pfeife aus bestem Material erhält. Die kostet vielleicht etwas mehr, ist es aber auch wert!

Beim Rauchen schweifen die Gedanken ab in die Steinzeit

Handwerklich gut gemachte und mit Sachverstand hergestellte Pfeifen aus Mooreichenholz sind schon etwas ganz Besonderes. Sie sehen nicht nur wunderschön aus und rauchen sich hervorragend, sie laden darüber hinaus auch noch zu einer Zeitreise ein. Man denkt unwillkürlich beim Rauchen darüber nach, was wohl vor sechs-, sieben- oder achtausend Jahren gewesen sein mag. Unversehens ändert sich dabei die Perspektive auf das eigene Leben, der Stress des Alltags erscheint plötzlich klein und unbedeutend, und man stellt eine Bog-Oak-Pfeife nach dem Rauchen etwas nachdenklicher und stiller als sonst zurück in den Pfeifenschrank. Schon deshalb sollte man so eine uralte «philosophische» Pfeife haben...

Anzeige



**SABOR SUAVE
PLACER INTENSO**



REPÚBLICA  DOMINICANA
VEGAFINA
HECHO A MANO

The Royal Cigar Company GmbH
Emil Frey-Strasse 163
4142 Münchenstein/Schweiz
Tel.: +41 61 413 82 53
Fax: +41 61 413 82 52
Email: royal@cigarcompany.ch

Der Tabak- TANKSTELLEN-SHOP

Etwa zehn Kilometer südlich der Zürcher City steht das Tabaklädeli von Christian Fleisch. An einer vielbefahrenen Verkehrsachse bietet der Habanos-Specialist seinen Kunden ein Sortiment, das nicht nur Cigarren umfasst, sondern auch anderes für den Genuss.

TEXT: ROLAND WERNLI

Der Name «Tabaklädeli» klingt ein wenig nach Heidiland. Wer dann allerdings vor diesem Lädli steht, findet sich überhaupt nicht in einer lauschigen Alpen-Umgebung wieder, sondern mitten in der typisch schweizerischen Hard-Core-Agglo.

Im Inneren zeigt sich der gleiche Kontrast: Das Tabaklädeli erscheint wie eine Mischung aus Tante-Emma-Laden und Tankstellen-Shop an einer Ausfallstrasse. Und ungefähr das ist es auch: Ein charmanter Laden mit ebensolcher Bedienung, mitten in Adliswil bei Zürich, wo morgens eine Pendlerflut aus dem Sihltal in die City hinein und abends wieder hinaus schwappt.

Hinter der Theke steht der Besitzer Christian Fleisch, zusammen mit seiner «rechten Hand» Dajana Aeschlimann. Im Sortiment haben sie unter anderem über 300 Cigarren, über 100 Marken-Pfeifentabake und gut 20 offene Tabake. Dazu eine kleine aber feine Auswahl an Spirituosen, vor allem Single-Malt-Whiskys, sowie Grappa und Rum. «Auf Wunsch bestelle ich aber für die Kunden auch Produkte, die wir nicht vorrätig haben», sagt Fleisch.

Dann gehören selbstverständlich Accessoires wie Pfeifen, Humidore, Feuerzeuge, Etuis und all die anderen Gerätschaften, die man fürs Rauchen so

braucht, zum Sortiment. Eine kleine Kaffeebar «mit Illy-Kaffee», wie Christian Fleisch nebenbei bemerkt, rundet das Angebot ab. Der Hinweis ist ihm deshalb wichtig, weil er dadurch das Credo seines Ladens unterstreicht: «Es geht bei allem um den Genuss.»

Christian Fleisch ist ein echter Quereinsteiger im Tabakgeschäft

Dabei kommt der Besitzer des Tabaklädelis ursprünglich aus einem Milieu, das mit Genuss eher wenig zu tun hat: Er arbeitete im Aussendienst bei einem Unternehmen für Beschläge, verkaufte also etwa Tür- und Fenstergriffe, Garderobenstangen oder Handläufe. Als diese Firma in anderen Besitz übergang, war das für ihn der Anlass, sich nach etwas Neuem umzusehen. Da kam ihm gerade gelegen, als er sah, dass ein Kiosk mit kleinem Tabakladen zum Verkauf ausgeschrieben war; im April 2000 konnte er ihn dann übernehmen.

Ein echter Quereinsteiger also. «Ja», gibt er zu: «Vorher war das Rauchen, waren Pfeifen und Zigarillos mein Hobby. Aber im Business hatte ich keinerlei Erfahrung. Ich habe alles selber gelernt. Aus den Gesprächen mit den Kunden und Lieferanten, durch die Schulungen bei Intertabak. Aber ebenso durch einen Besuch in Kuba und einen weiteren auf den Dominikanischen Inseln, wo ich die Entstehung der berühmten Cigarren vor Ort kennenlernen konnte.»

Im Lauf der Jahre stellte er das Sortiment um, vom ursprünglichen reinen Kiosk-Angebot mit Zeitungen, Zeitschriften und Zigaretten zum Cigarren-Spezialladen mit weiteren Genuss-Artikeln und Online-Shop; Kiosk-Artikel bietet er allerdings immer noch an.

Seit letztem Jahr führt er auch den Titel eines Habanos-Specialist. Neben den Havannas, die laut Dajana Aeschlimann rund 50 Prozent der Verkäufe ausmachen, führt das Tabaklädeli ein

DER HABANOS-SPECIALIST

Neben den drei Casas del Habano, die nur kubanische Habanos-Produkte führen, gibt es auch die Habanos-Specialists, die zusätzlich andere Provenienzen und Marken anbieten. Alle verkaufen Sie aber nur Habanos-Produkte, die vom offiziellen Vertreter Intertabak AG importiert worden sind.

Die Zahl der Habanos-Specialists ist seit der Einführung des Labels Ende 2007 rasch gestiegen. Derzeit sind es gemäss www.intertabak.ch 19 Geschäfte.



Von aussen reinster Agglo-Charme, drinnen ein Flair von Heidiland-Laden: Christian Fleisch und Dajana Aeschlimann und ihr Tabaklädeli.



Seit 2005 hat das Tabaklädeli ein Untergeschoss: Der begehbare Humidor.

grosses Davidoff-Sortiment sowie weitere bekannte Namen wie Avo, Laura Chavin oder Griffin's aus der Dominikanischen Republik. Hinzu kommen ein paar Produkte aus Honduras und Nicaragua.

Und er vergrösserte den Laden, soweit es die baulichen Möglichkeiten zulassen. 2005 konnte er das Kellergeschoss übernehmen; dort sind jetzt der begehbare Humidor und eine kleine Lounge mit acht Plätzen untergebracht.

Die Lounge, erklärt Christian Fleisch, ist tagsüber offen für die Kunden; allerdings ziehen es die meisten vor, oben zu rauchen; hier bilden zwei Sessel mit einem Tischchen gewissermassen eine Mini-Mini-Lounge, hinzukommen drei Stehtische für den raschen Kaffee und die Zigarette oder den Zigarillo. Die Lounge im Keller öffnet er auf Voranmeldung auch abends.

Wie es heute zu einem solchen Geschäft gehört, veranstaltet Christian Fleisch gelegentlich Events. Der nächste ist für den 16. und 17. Oktober im Rahmen der Adliswiler Handels- und Gewerbe-Ausstellung geplant. «Dann

kommt jemand aus Kuba zu uns», sagt er, «ich weiss allerdings noch nicht, ob eine Rollerin oder ein Roller.» Weiter zum Geschäft gehören kleine Dienstleistungen wie Pfeifenreinigungen und Feuerzeugreparaturen.

Die Lage an der Durchgangsstrasse ist für das Tabaklädeli ein Vorteil

Das Konzept geht offenbar auf: Angesprochen auf die Lage in Adliswil, die wie erwähnt nicht gerade glamourös ist, sagt er: «Damit bin ich mehr als zufrieden. Das Einzugsgebiet meiner Kundschaft ist gross und reicht vom oberen Zürichsee über das Knonaueramt bis in die Region Zug.» Es ist offensichtlich: Die Lage an dieser Verkehrsachse bringt viele Kunden täglich zweimal an seinem Tabaklädeli vorbei, und ihnen bietet er etwas, was sie beim Geschäft in der Innenstadt nicht finden: genügend Parkplätze gleich vor dem Haus.

Auch die Wirtschaftskrise scheint am Tabaklädeli bisher spurlos vorbeigegangen zu sein: «Wir beobachten zwar in letzter Zeit, dass die Kunden eher eine preisgünstige Zigarre kaufen, dafür nehmen sie eher noch eine zweite», sagt

Dajana Aeschlimann, «so dass der Absatz tendenziell eher steigt: Cigarrenraucher sind Leute, die gern etwas Neues ausprobieren – doch auf Qualität achten sie übrigens immer noch so wie früher.»

Überhaupt sieht Christian Fleisch vieles ziemlich gelassen. Etwa die sich ausbreitenden Rauchverbote: «Wahrscheinlich hat das für uns keine Konsequenzen. Ich darf einfach die Kaffeebar nicht vergrössern; damit bleibe ich unter der kritischen Grösse. Möglicherweise werden wir sogar mehr Gäste haben, die zu uns kommen, um zu rauchen – und das ist natürlich wieder eine Chance. Ich bin sicher, dass die Zahl der Genussraucher eher zunehmen wird.»

Immerhin fügt er an: «Es ist allerdings schade, dass die Tabaklobby nicht mehr gemacht hat gegen diese Rauchverbote. Damit meine ich besonders die Zigarettenindustrie, aber diese Firmen machen ja inzwischen mit anderen Produkten wie Süswaren schon mehr Geld und bessere Profite als mit Zigaretten.»

Woher kommt denn eigentlich sein Engagement – der Weg vom Verkäufer von Beschlägen dahin, wo er jetzt steht, ist ja nicht gerade eine natürliche Fortsetzung? Die Übernahme des Ladens, sagt er, war einfach eine gute Gelegenheit, mein Hobby zum Beruf zu machen. «Seither gefällt es mir immer besser, und ich bin richtig in diese Tätigkeit hineingewachsen.»

Kein Zweifel, er hat hier seine Berufung gefunden. Genauso wie Dajana Aeschlimann, die über ihre Motivation sagt: «Mich fasziniert, dass man vom Tabak nie alles weiss, man kann immer etwas dazulernen. Das brauche ich.» Und beide sagen sie: «Hier wird es einem nie langweilig.»

Tabaklädeli

Albisstrasse 29
8134 Adliswil

Telefon 044 710 11 35
info@tabaklaedeli.ch
www.tabaklaedeli.ch

MARKETINGLEKTION

für den Aufbau einer Cigarrenmarke

Wie macht man aus guten Cigarren die meistverkauften der Welt? Indem man sorgfältig die Produktequalität hält, ein breites Spektrum an Geschmacksrichtungen anbietet – und kräftig wirbt.

TEXT: HANS OTT

Natürlich, die ganze Welt weiss, welche Cigarre Bill Clinton anno domini mit einer Praktikantin im Oval Office testete – aber wodurch der legendäre US-Basketballer Michael Jordan vor zehn Jahren bei seinem Alterssport

Golf handicapiert wurde, wissen nur die Amerikaner, die aber wissen es alle und genau: durch das missglückte Anschneiden einer seiner Lieblingscigarren, einer Macanudo. Nun kann man sich natürlich fragen, wie blöd denn ein Ex-Basketballspieler sein muss, um sich

eine operable Wunde beim Cigarrenschneiden zuzuziehen. Doch die Jordan-Episode zeigt vor allem, wie es General Cigar immer wieder gelang, seine Marke ins Gespräch zu bringen.

Denn ursprünglich war Macanudo gerade mal eine bessere Formatbezeich-



Für jeden Geschmack die richtige Cigarre: Macanudos gibt's in vielen Formaten und unterschiedlichsten Geschmacksrichtungen.

ENJOY SMOKING

Zigarettenspitzen

elegant

traditionell



hochkarätig

businesslike

© denicotea, Germany

Seit Generationen dem
GENUSS VERPFLICHTET
Rauchkultur created by

denicotea

www.denicotea.de

nung für die kubanische Marke Punch, die einen Teil ihrer Cigarren seit dem späten 19. Jahrhundert im benachbarten Jamaika fertigen liessen – und für diese besonders grossen Formate aus dem spanischen Slang das Wort «macanudo» entliehen, was irgendwas zwischen cool und herausragend bedeutet.

Als Macanudo noch eine kleine Marke für den britischen Markt war

Erst als die Engländer während des zweiten Weltkriegs ihre Währung beisammen halten wollten und lieber im damals britischen Jamaika als in Kuba einkauften, wuchs die Produktion der Macanudo. Noch heute zeugen viele Formatnamen wie Hyde Park, Lord Nelson, Duke of Windsor oder Hampton Court von dieser Zeit. Nach dem Krieg allerdings ging die Produktion stark zurück und die Marke Macanudo blieb für über zwei Jahrzehnte auf Sparflamme und nur für den britischen Markt.

Richtig Leben in die Bude kam erst 1969, als sich die Cullman-Familie ins höherpreisige Segment einkaufen wollte. Die Cullmans, Mitte des 19. Jahrhunderts aus Deutschland eingewandert, waren ursprünglich seit 1904 als

Tabakhändler und – in Connecticut – Tabakanbauer und Zuliefereraktiv. 1961 übernahmen sie für rund 25 Millionen Dollar eine Reihe von Cigarrenmarken und gründeten die General Cigar Company. Auf der Suche nach einer Ergänzung zu ihren «Penny-Cigars» stiessen sie in Jamaika auf die kleine Fabrik Temple Hall. Die hatte in ihrem Portefeuille vor allem die in den USA bekannte Marke Crème de Jamaica – und Macanudo.

Nun entwickelten die Tabakprofis der General Cigar in rund zwei Jahren eine rundum erneuerte Cigarre. «Wir arbeiteten sehr hart, wir wollten etwas Einzigartiges. Wir pflanzten speziellen Tabak an für die Marke, wir wählten spezielle Sorten aus und wir entwickelten ein ganz spezielles Deckblatt», erinnerte sich der heute 91-jährige Edgar Cullman in einem Interview mit «Cigar Aficionado».

Doch schon kurz nach dem Start der Marke begann die grosse Cigarrenflaute – in der Ölkrise leisteten sich immer weniger Amerikaner teure Cigarren. Da diversifizierten die Cullmans schon mal in Medien, Snackfood oder den Vertrieb von Abfuhrmitteln, um sich und ihre Macanudo über Wasser zu halten.



Marke Macanudo: Konsistenz ist das Geheimnis, der Raucher bekommt, was er erwartet.

Und der Aufwand lohnte sich, ab Mitte der Siebziger Jahre zog die Cigarren-Nachfrage in den USA an, mit dem geltenden Embargo gegen kubanische Güter suchten die Konsumenten nach mit den Habanos vergleichbaren Produkten. Und stiessen allüberall auf die Marke Macanudo.

Denn General Cigars hatte einen unvergleichlichen Vertriebsdruck aufgebaut. Die Macanudos waren nicht nur bei Fachhändlern, sondern praktisch in jedem Warenhauskiosk präsent zu durchaus vernünftigen Preisen von einem halben oder einem Dollar pro Stück. Hier kam General Cigar zugute, dass in ihrem Portefeuille nicht nur die «edlen» Macanudo, sondern durchaus auch Short- und Medium-Filler, zu gut Schweizerdeutsch «Stumpen», lagen, die wirklich noch an die allerletzte «Superette» ausgeliefert wurden.

Nur dank hoher Qualität wurden die Marketingaktivitäten belohnt

Das hätte aber alles nichts genutzt, wenn nicht das Produkt selbst nicht einwandfrei gewesen wäre. Und das war und ist es: Als einziger Cigarrenproduzent pflanzte General Cigar seine Deckblätter in Connecticut selbst an und hortet Unmengen an Tabaken aus eigener und fremder Produktion, um stets die richtigen Mischverhältnisse zu finden, wie Edgar Culman Junior betont: «Wir versuchen für jede Cigarre einen möglichst konsistenten, unveränderlichen Geschmack zu definieren und über die Jahre zu erhalten – damit unsere Kunden mit jeder Cigarre, die sie kaufen, erhalten, was sie sich vorstellen.»

Nicht die einmalige gute Mischung, sondern die langfristige Konsistenz ist also das Geheimnis der Macanudo, gepaart mit mehreren Reifungsprozessen. Cullman: «Wir vergleichen unsere Cigarren gerne mit Champagner – ebenso wie ein guter Nichtjahrgangs-Champagner nach sieben oder acht Jahren der Reifung zu einem immer gleichen Ergebnis zusammengemischt wird, gehen

wir vor. Tabak ist ein Naturprodukt mit allen Hochs und Tiefs, erst durch die Mischung wird jede Cigarre perfekt.»

Schon längst werden die Macanudo-Tabake nicht mehr ausschliesslich in Jamaika angebaut, Tabake aus der Dominikanischen Republik und aus Mexiko machen heute die Mehrheit der verwendeten Blätter aus.

Aber mindestens ebenso wichtig war beim Markenaufbau das kräftige Rühren der Marketingtrommel. Man startete mit dem Slogan «The ultimate cigar», nahm Prominente, vor allem Sportler wie Michael Jordan unter Vertrag – unvergesslich ist vielen Amerikanern die omnipräsente Kampagne «This is a moment for Macanudo». Und der «Club Macanudo», 1996 an der Upper East Side in New York mit seinem klassischen Mahagoni-/Leder-Outfit und einer ausgezeichneten Küche sorgte auch bei der Upperclass für die notwendige Glaubwürdigkeit.

Daneben baute man die Marke aber unentwegt aus, um möglichst den Geschmack vieler Raucher abzudecken. Der ursprünglichen «Classic»- oder «Café»-Linie wurde eine Maduro-Linie hinzugefügt, ebenso eine sehr milde Edition unter dem Namen «Gold Label». 1998 folgte die «Robust»-Linie mit dem für Domingos typischen «grünen» Geschmack und die jüngste Innovation sind die Macanudo 1968, eine fast schon kubanisch anmutende Cigarre. Daneben wurde mit verschiedenen Vintage-Ausgaben experimentiert, die Vintage-2000-Linie ist dabei die heute bekannteste, die speziell schön gereifte Tabake vereint.

Nach dem amerikanischen Markt, den die Macanudo im Sturm eroberte, hat die Marke unterdessen längst weltweit zum Symbol für hochkarätige Cigarren geworden. Die Cullmans allerdings sind nicht mehr an Bord, ihre General Cigar Company wurde 2005 an den Giganten Swedish Match verkauft – damit die Wachstumsstory weltweit weitergeht. ●

adorini

Was zeichnet
die besten Humidore
aus ???

**Präziser Haar-Hygrometer
und vergoldeter Befeuchter**



**Innovative
Beschriftungsclips**



**Einzigartige
Ventilationsrippen**



**Divider System
für flexible Separierung**



**Lebenslange Garantie, vergoldete
Schaniere, und vieles mehr:**

www.adorini.de

PERFECTO

Das Perfecto-Format ist eines der attraktivsten Cigarrenformate: Die Doppelfigurados weisen in der Regel einen runden Kopf und ein spitzes Brandende auf. Sie werden immer geschnitten und nie gebohrt. Die Form führt – zumindest bei perfekt gerollten Cigarren – zu einem sehr interessanten Raucherlebnis: Auf einen sehr langsamen Start, der häufig zwar feine Aromen produziert aber keine richtige Aromenfülle aufweist, «wachsen» die Perfecto während des rund halbstündigen Rauchvergnügens mehr und mehr zu ihrer vollen Pracht.

TEXT: HANS OTT FOTOS: MARCEL STUDER



AVO DOMAINE 20

Note: 90	Länge: 117 mm	Filler: Dom. Rep.
Stärke: 13	Durchmesser: 21 mm	Umblatt: Dom. Rep.
	Zugverhalten: ****	Deckblatt: Ecuador
	Aromadichte: ****	Preis: CHF 11.40/Euro 8.10

DOMINIKANISCHE REPUBLIK

Colorado, schwach glänzend, strukturierte Aderung. Rauch: Kräftige Würze mit pfeffriger Note. Geschmack: Grünliche Aromenstruktur, herbal, leicht bitter.



CUABA EXCLUSIVOS

Note: 90	Länge: 145 mm	Filler: Kuba
Stärke: 14	Durchmesser: 18.25 mm	Umblatt: Kuba
	Zugverhalten: ****	Deckblatt: Kuba
	Aromadichte: *****	Preis: CHF 10.40/Euro 8.40

KUBA

Colorado, matt, raue Oberfläche, Einlage weich. Rauch: Kräftige Würzstruktur, betonte Schärfe mit heuiger Note. Geschmack: Leichter Holztönen mit Zedernaromen.



SANTA DAMIANA H2000 SMALL FIGURADO

Note: 90	Länge: 102 mm	Filler: Dom. Rep./Brasilien
Stärke: 13	Durchmesser: 19 mm	Umblatt: Nicaragua
	Zugverhalten: ***	Deckblatt: Nicaragua
	Aromadichte: *****	Preis: Euro 4.–

DOMINIKANISCHE REPUBLIK

Colorado Maduro, speckig, porige Oberfläche. Rauch: Starkwürzig, schwer und cremig. Geschmack: Voll aromatisch, Kaffeebohnennote. Brand: Gerade. Asche fest.



BRUN DEL RE PREMIUM PERFECTO

Note: 89	Länge: 140 mm	Filler: Nicaragua
Stärke: 12	Durchmesser: 21 mm	Umblatt: Indonesien
	Zugverhalten: ***	Deckblatt: Connecticut
	Aromadichte: ****	Preis: CHF 11.70/Euro 8.20

COSTA RICA

Colorado Claro, seidig, porige Oberfläche. Rauch: Sehr feingliedrig und ausgewogen. Geschmack: Karamellige Aromen wie brauner Zucker.

**DAVIDOFF SPECIAL SHORT PERFECTO**

Note: 89	Länge: 124 mm	Filler: Dom. Rep.
Stärke: 9	Durchmesser: 21 mm	Umblatt: Dom. Rep.
	Zugverhalten: ****	Deckblatt: Ecuador
	Aromadichte: *****	Preis: CHF 14.80/Euro 13.60

DOMINIKANISCHE REPUBLIK

Colorado Claro, seidig, feine Aderung.
 Rauch: Starkwürzig, schwer und cremig.
 Geschmack: Anhaltende Kaffearomen,
 leichte Bitternote.

**601 GREEN LABEL LA PUNTA**

Note: 88	Länge: 140 mm	Filler: Nicaragua
Stärke: 13	Durchmesser: 21.3 mm	Umblatt: Nicaragua
	Zugverhalten: ***	Deckblatt: Nicaragua
	Aromadichte: *****	Preis: Euro 7.70

NICARAGUA

Maduro, speckig, porige Oberfläche.
 Rauch: Pfeffrige Würze mit leichter Schärfe.
 Geschmack: Volle Aromenstruktur, eine Prise
 Zimt.

**GRIFFIN'S PERFECTO**

Note: 88	Länge: 118 mm	Filler: Dom. Rep.
Stärke: 10	Durchmesser: 21 mm	Umblatt: Dom. Rep.
	Zugverhalten: ****	Deckblatt: Ecuador
	Aromadichte: ***	Preis: CHF 10.10/Euro 7.60

DOMINIKANISCHE REPUBLIK

Colorado, schwach glänzend.
 Rauch: Feine, leicht holzige Würze.
 Geschmack: Kräftige Röstaromen, leichter
 Toastgout.

**BRUN DEL RE COLONIAL PERFECTO**

Note: 87	Länge: 140 mm	Filler: Nicaragua
Stärke: 13	Durchmesser: 21 mm	Umblatt: Indonesien
	Zugverhalten: *****	Deckblatt: Costa Rica
	Aromadichte: ***	Preis: CHF 12.80/Euro 8.90

COSTA RICA

Maduro, ölig, raue Oberfläche.
 Rauch: Feinwürzig und gut strukturiert.
 Geschmack: Kräftige Aromenstruktur
 mit ausgeprägten Röstaromen.

**EXCALIBUR CLASSIC PERFECTO UNICO**

Note: 87	Länge: 114 mm	Filler: Hond./Nicar./Dom. Rep.
Stärke: 11	Durchmesser: 22 mm	Umblatt: Connecticut
	Zugverhalten: *****	Deckblatt: Connecticut
	Aromadichte: ***	Preis: CHF 10.50/Euro 6.50

HONDURAS

Colorado Claro, matt, glatte Aderung.
 Rauch: Feinstrukturierte Würze mit wenig
 Schärfe. Geschmack: Subtile Fruchtigkeit,
 Pflaumenote.



FLOR DE COPAN MADURO GORDITO

Note: 87
Stärke: 11

Länge:	121 mm	Filler:	Honduras
Durchmesser:	18.7 mm	Umblatt:	Honduras
Zugverhalten:	****	Deckblatt:	Ecuador
Aromadichte:	***	Preis:	CHF 6.80

HONDURAS

Maduro, schwach glänzend, mittelfein.
Rauch: Deftige Würze, jedoch rund und samtig.
Geschmack: Leicht pfeffrige Schärfe mit nachhaltiger Bitternote.



LA AURORA COROJO GOLD

Note: 87
Stärke: 13

Länge:	125 mm	Filler:	Dom. Rep.
Durchmesser:	20 mm	Umblatt:	Dom. Rep.
Zugverhalten:	***	Deckblatt:	Dom. Rep.
Aromadichte:	***	Preis:	CHF 25.-/Euro 23.-

DOMINIKANISCHE REPUBLIK

Colorado Maduro, matt, porige Oberfläche.
Rauch: Würzig mit herbaler Note.
Geschmack: Dezent Röstaromen, süß und würzig zugleich.



LAURA CHAVIN NO. 88 PERFECTO

Note: 87
Stärke: 9

Länge:	100 mm	Filler:	Dom. Rep.
Durchmesser:	19.8 mm	Umblatt:	Mexiko
Zugverhalten:	****	Deckblatt:	USA
Aromadichte:	****	Preis:	CHF 17.50/Euro 11.-

DOMINIKANISCHE REPUBLIK

Colorado Claro, schwach glänzend, feine Oberfläche. Rauch: Kräftige, gut abgerundete Würze. Geschmack: Natürliche Bitterkeit mit Mandelnoten.



PATORO VINTAGE PERFECTO

Note: 87
Stärke: 12

Länge:	130 mm	Filler:	Dom. Rep.
Durchmesser:	21 mm	Umblatt:	Dom. Rep.
Zugverhalten:	*****	Deckblatt:	Dom. Rep.
Aromadichte:	****	Preis:	CHF 29.50/Euro 19.50

DOMINIKANISCHE REPUBLIK

Colorado, seidig, strukturierte Aderung. Rauch: Pfeffrige Würze mit leichter Schärfe. Geschmack: Kräftige Bitternote, Grappagout.



LA FUENTE ESPECIALES AL CAPONE

Note: 86
Stärke: 13

Länge:	140 mm	Filler:	Dom. Rep.
Durchmesser:	19 mm	Umblatt:	Dom. Rep.
Zugverhalten:	****	Deckblatt:	USA
Aromadichte:	***	Preis:	CHF 12.-/Euro 7.50

DOMINIKANISCHE REPUBLIK

Colorado Claro, glänzend, feine Oberfläche. Rauch: Vorwiegend geprägt von heuiger Würze. Geschmack: Betonte Holzaromen mit dezenter Süsse.



LA RICA MADURO PERFECTO

Note: 86
Stärke: 12

Länge:	127 mm	Filler:	Nicaragua
Durchmesser:	20.2 mm	Umblatt:	Honduras
Zugverhalten:	***	Deckblatt:	Nicaragua
Aromadichte:	***	Preis:	CHF 8.–

NICARAGUA

Maduro, speckig, porige Oberfläche.
Rauch: Kräftig, würzig mit herbaler Note.
Geschmack: Würzig-cremige Holznote, Vanille.



MACANUDO CAFE DIPLOMAT

Note: 86
Stärke: 11

Länge:	110 mm	Filler:	Dom. Rep./Mexiko
Durchmesser:	21 mm	Umblatt:	Mexiko
Zugverhalten:	*****	Deckblatt:	Connecticut
Aromadichte:	***	Preis:	CHF 11.50/Euro 6.40

DOMINIKANISCHE REPUBLIK

Colorado, seidig, unregelmässiges Rolling.
Rauch: Stark würzig mit leichter Schärfe.
Geschmack: Schöne Röstaromen wie Kaffeebohnen.



OLIVA SERIE O PERFECTO

Note: 86
Stärke: 10

Länge:	127 mm	Filler:	Nicaragua
Durchmesser:	21.8 mm	Umblatt:	Nicaragua
Zugverhalten:	**	Deckblatt:	Nicaragua
Aromadichte:	**	Preis:	CHF 13.50

NICARAGUA

Colorado Maduro, glänzend, feine Oberfläche.
Rauch: Feinstrukturierte Würze mit leichter Schärfe. Geschmack: Weiche Röstaromen mit süssen Rosinen.



BOSSNER MADURO AMBASSADOR

Note: 85
Stärke: 12

Länge:	145 mm	Filler:	Dom. Rep.
Durchmesser:	20.8 mm	Umblatt:	Dom. Rep.
Zugverhalten:	****	Deckblatt:	Brasilien
Aromadichte:	***	Preis:	CHF 26.50/Euro 13.50

DOMINIKANISCHE REPUBLIK

Maduro, schwach glänzend, raue Oberfläche mit strukturierter Aderung.
Rauch: Kräftige Würze mit pfeffriger Note.
Geschmack: Ausgewogene Aromen, Kakao.



LA FUENTE ESPECIALES CIBAO

Note: 85
Stärke: 13

Länge:	130 mm	Filler:	Dom. Rep.
Durchmesser:	20.8 mm	Umblatt:	Dom. Rep.
Zugverhalten:	****	Deckblatt:	USA
Aromadichte:	***	Preis:	CHF 10.–/Euro 6.20

DOMINIKANISCHE REPUBLIK

Colorado Claro, schwach glänzend.
Rauch: Feinwürzig, vollmundig mit betontem Volumen. Geschmack: Ausgewogene Aromenstruktur, getrocknete Feigen.



ASHTON VSG ENCHANTMENT

Note: 84	Länge: 108 mm	Filler: Dom. Rep.
Stärke: 12	Durchmesser: 22 mm	Umblatt: Dom. Rep.
	Zugverhalten: ****	Deckblatt: Ecuador
	Aromadichte: **	Preis: CHF 17.20/Euro 9.30

DOMINIKANISCHE REPUBLIK

Colorado Maduro, speckig, mittelfeine Oberfläche. Rauch: Feine, leicht holzige Würze. Geschmack: Balancierte Röstnoten, Lakritzaromen.



FLOR DE COPAN GORDITO

Note: 84	Länge: 121 mm	Filler: Honduras
Stärke: 12	Durchmesser: 18.7 mm	Umblatt: Honduras
	Zugverhalten: ****	Deckblatt: Ecuador
	Aromadichte: **	Preis: CHF 6.80

HONDURAS

Claro, glänzend, feine Oberfläche. Rauch: Deftige Würze, jedoch rund und samtig. Geschmack: Volle, nussige Aromen wie Mandeln.



LA AURORA PREFERIDOS 1903 PLATINUM NO. 3

Note: 84	Länge: 125 mm	Filler: Dom. Rep.
Stärke: 13	Durchmesser: 22 mm	Umblatt: Dom. Rep.
	Zugverhalten: ****	Deckblatt: Dom. Rep.
	Aromadichte: ****	Preis: CHF 24.90/Euro 15.50

DOMINIKANISCHE REPUBLIK

Colorado, seidig. Rauch: Stark würzig mit leichter Schärfe. Geschmack: Kräftige Aromastuktur, Noten vom schwarzen Pfeffer.



ARTURO FUENTE HEMINGWAY SHORT STORY

Note: 83	Länge: 100 mm	Filler: Dom. Rep.
Stärke: 12	Durchmesser: 20 mm	Umblatt: Dom. Rep.
	Zugverhalten: ****	Deckblatt: Kamerun
	Aromadichte: ***	Preis: CHF 14.60/Euro 9.–

DOMINIKANISCHE REPUBLIK

Colorado, glänzend, porige Oberfläche. Rauch: Pfeffrige Würze mit leichter Schärfe. Geschmack: Komplexe Aromen, dezente Würzigkeit.



CASA DE TORRES PERFECTO

Note: 83	Länge: 127 mm	Filler: Nicaragua
Stärke: 9	Durchmesser: 20 mm	Umblatt: Nicaragua
	Zugverhalten: ****	Deckblatt: USA
	Aromadichte: ***	Preis: CHF 7.60

NICARAGUA

Claro, schwach glänzend, glatte Aderung. Rauch: Feinstrukturierte Würze mit leichter Schärfe. Geschmack: Weiche Röstaromen mit süssen Rosinen.



LA FUENTE ESPECIALES PIRAMIDE

Note: 83	Länge: 150 mm	Filler: Dom. Rep.
Stärke: 12	Durchmesser: 19.8 mm	Umblatt: Dom. Rep.
	Zugverhalten: ***	Deckblatt: USA
	Aromadichte: **	Preis: CHF 16.–/Euro 9.80

DOMINIKANISCHE REPUBLIK

Colorado Claro, schwach glänzend.
Rauch: Mittelkräftige Würze mit leichter Schärfe. Geschmack: Schön ausgewogene Aromastruktur, Thymiannote.



ZINO PLATINUM CHUBBY

Note: 83	Länge: 125 mm	Filler: Dom. Rep./Peru
Stärke: 12	Durchmesser: 22 mm	Umblatt: USA
	Zugverhalten: ***	Deckblatt: Ecuador
	Aromadichte: ***	Preis: CHF 14.40/Euro 10.25

DOMINIKANISCHE REPUBLIK

Colorado, seidig, strukturierte Aderung, Einlage weich. Rauch: Dezent Bissigkeit mit feiner Würze. Geschmack: Sanfte Holztöne, ausgeprägte Röstaromen.



CUABA TRADICIONALES

Note: 81	Länge: 120 mm	Filler: Kuba
Stärke: 15	Durchmesser: 16.67 mm	Umblatt: Kuba
	Zugverhalten: *****	Deckblatt: Kuba
	Aromadichte: *****	Preis: CHF 7.40/Euro 6.10

KUBA

Colorado, matt, raue Oberfläche.
Rauch: Wuchtige Würze mit deftiger Schärfe. Geschmack: Runde Aromenstruktur, leichter Kaffeegout.



CARLOS TORANO SIGNATURE COLLECTION PERFECTO

Note: 80	Länge: 127 mm	Filler: Dom. Rep./Nicaragua
Stärke: 9	Durchmesser: 20.2 mm	Umblatt: Dom. Rep.
	Zugverhalten: *****	Deckblatt: Brasilien
	Aromadichte: **	Preis: CHF 12.–/Euro 8.–

HONDURAS

Maduro, seidig, porige Oberfläche.
Rauch: Feine, leicht holzige Würze. Geschmack: Leicht bittersüss, Gewürznelkenaromen.

ANGABEN ZUM TASTING

Die Bewertung der Cigarren erfolgt nach den vier Kriterien **Erscheinung**, **Brandverhalten**, **Geschmack** und **Preis/Leistung** – für jedes Kriterium werden maximal 20 Punkte vergeben, wobei die **Geschmacksnote** doppelt gezählt wird. Die Maximalnote beträgt also 100 Punkte. Die angegebene Stärkezahl bezeichnet die Stärke der jeweiligen Cigarre. Nach dieser sind die getesteten Cigarren auch sortiert. Die Skala ist in vier Gruppierungen – mild, mittel, kräftig, stark – aufgeteilt und beginnt mit der Ziffer 1 = sehr mild und endet bei 20 = sehr stark. Die Preise in CHF/Euro verstehen sich als Richtpreise und sind unverbindlich.

Stärke Punkteskala 1 bis 20

1 bis 5 = mild
6 bis 10 = mittel
11 bis 15 = kräftig
16 bis 20 = stark

Zugverhalten

***** = zu starker Widerstand
**** = starker Widerstand
*** = stärkerer Widerstand
** = leichter Widerstand
* = wenig Widerstand

Aromadichte

***** = sehr dicht
**** = dicht
*** = voll
** = mittel
* = schlank



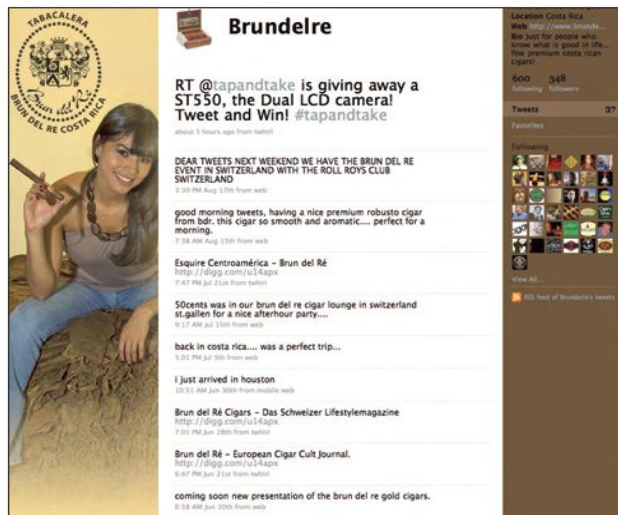
MONTECRISTO MIT EINER NEUEN, LEICHTEN LINIE

Alonso Menéndez hatte 1935 das ehrgeizige Ziel, mit der Marke Montecristo einen neuen Massstab in der kubanischen Cigarrenwelt zu setzen. Nur die besten Tabake wurden verwendet und auch die Ausstattung der Kisten und Bauchbinden war von höchstem Anspruch. In kürzester Zeit entwickelte sich Montecristo zum Verkaufsschlager. 74 Jahre später setzt Kuba erneut auf die Marke Montecristo – mit der Linie «Montecristo Open» wurde eine zweite Linie in vier Formaten geschaffen. Die Tabakmischung ist für kubanische Cigarren aussergewöhnlich filigran, die Cigarren eignen sich besonders für Einsteiger in die Welt der Habanos oder Liebhaber milderer Cigarren aus der Karibik. Die vier Formate Eagle (Toro), Master (Robusto), Regata (Torpedito) und Junior (Petit Corona) werden in Kisten à 20 Stück angeboten, die Preise schwanken zwischen 8 und 17 Franken (6 und 12.50 Euro).



EINE PFEIFE ZUM HAYDN-JAHR

Franz Josef Haydn war nicht nur einer der führenden österreichischen Komponisten, sondern schuf neben vielen weltberühmten Stücken auch die Melodie der heutigen Nationalhymne Deutschlands. Grund genug für den deutschen Pfeifenspezialisten Vauen, diesem einzigartigen Musiker im Haydn-Jahr eine eigene Edition zu widmen. Die spezielle Haydn-Pfeife hat eine achteckige Kopfform und am Holm einen 925-Sterling Silber-Ring mit der Gravur von Haydns Signatur. Die Pfeife wird in einer Rosenholzkassette, in der sich auch eine Musik-CD mit den schönsten Stücken Haydns befindetet, geliefert. Jede Pfeife ist einzeln durchnummeriert – die Kollektion ist auf 300 Stück limitiert.



BRUN DEL RÉ AUF TWITTER

Der Kleine zeigt's den Grossen: Carlo Corazza, der Gründer der Cigarrenmarke Brun del Ré, twittert, was das Zeug hält. Corazza, in der Schweiz geboren, mit einer Costaricanerin verheiratet und mit italienischen Wurzeln, bietet seinen hundertten von «Followern» in seinem Tagbuch im sozialen Netzwerk Twitter viele Einblicke in sein Leben als Weltenbummler zwischen der Schweiz und Costa Rica – und wirbt zwischendurch immer mal wieder für seine Marke. twitter.com/brundelre

ZWEI NEUE ROBUSTO VON ZINO PLATINUM

Mit gleich zwei Neuerscheinungen aus der Platinum-Linie im Robusto-Format wartet die Marke Zino auf: Die Scepter Master Edition 2009 vereint eine Mischung aus dominikanischen, honduranischen, nicaraguanischen und peruanischen Einlagetabaken mit einem Olor-Umblatt und einem dunklen Broadleaf-Maduro-Deckblatt aus Connecticut. Die Zino Platinum Crown Emperor Edition 2009 kombiniert Einlagetabake aus der Dominikanischen Republik und Nicaragua und wird umhüllt von einem ganz besonderen Umblatt – einer eigenen Kreuzung aus kubanischem und dominikanischem Saatgut, die in der Dominikanischen Republik kultiviert wird – und einem dunklen, speziell fermentierten ecuadorianischen Deckblatt. Beide Cigarren werden in edlen Blechschachteln à 10 Stück angeboten, die Master Edition für 170 Franken, die limitierte Emperor Edition für 280 Franken.





CHANDRA KURTS WEINSAMMLUNG AUS DEM WALLIS

Soeben ist der dritte Wein in der «Collection Chandra Kurt» bei Provins-Valais erschienen, nach je einem weissen und einem roten Humagne nun ein (weisser) Heida, der in Visperterminen auf bis zu 1150 Meter über Meer gedeiht und somit die Rebe des höchsten Weinbergs Europas ist. Chandra Kurt, Weinautorin unter anderem auch bei «Cigar» und passionierte Cigarrenraucherin und -kennerin, geht in ihrer Collection den über 45 Walliser Rebsorten nach – und nächstes Jahr soll auch ein Buch von ihr zum Thema erscheinen.

www.collectionchandrakurt.com



AVO SESSION BASEL 2009 – MUSIK BEI KERZENLICHT

Vom 23. Oktober bis 15. November wird der Festsaal der Messe Basel erneut zum Schauplatz des Schweizer Musik-Herbsts. Die 24. Ausgabe der Avo Session Basel verspricht einige musikalische Highlights und dank verschiedenster Stilrichtungen ist auch im diesjährigen Programm für jeden Geschmack etwas Passendes dabei. Das Festival besticht durch die intime Clubtischatmosphäre mit Kerzenlicht, ein breites Musikspektrum mit einmaligen Programmkombinationen sowie durch die Nähe zu den Stars, wie sie an keinem anderen Event so erlebt werden kann. Unter www.avo.ch/News kann ein elektronischer Newsletter abonniert werden, welcher laufend über das Programm, den Vorverkaufstart sowie weitere Neuigkeiten informiert. Tickets sind unter www.avo.ch, www.ticketcorner.com sowie bei sämtlichen Ticketcorner-Vorverkaufsstellen erhältlich.



WINSTON CHURCHILL WIRD ERWACHSEN

Die letztes Jahr lancierte Cigarrenmarke Winston Churchill wird gleich mit zwei Neuerscheinungen in kleinen Formaten abgerundet. Die «Chartwell» im Corona-Format und die «Spitfire» als Short Panetela ergänzen die bereits bestehenden Formate «Blenheim», «Chequers», «No. 10» und «Marrakesh». Benannt nach dem Familiensitz von Sir Winston Churchill, in dem er von 1922 bis zu seinem Tod im Jahre 1955 lebte, besteht die Einlage der neuen «Winston Churchill Chartwell» wiederum aus der bekannt vollmundigen Mischung von Tabaksorten aus der Dominikanischen Republik, Peru, Nicaragua und Ecuador, die alle ursprünglich aus kubanischem Saatgut stammen. Ihnen verdankt die «Chartwell» ihren ausgeprägt vollmundigen Körper, dessen vielschichtige Aromen jeden Winston Churchill Aficionado begeistern werden. Die 5er-Etuis der «Chartwell» sind ab Ende September für 44 Franken erhältlich, ab Dezember wird die Cigarre auch im 25er-Kistchen angeboten. Die «Spitfire» ist ein Spezialfall, wie schon der Name zeigt, der anders als die übrigen Winston-Churchill-Cigarren nicht einen ehemaligen Wohn- oder Wirkungssitz des Politikers bezeichnet. Die Short-Filler-Cigarre ist in einer roten 5er-Blechkdose für 21 Franken erhältlich.

EIN WHISKY AUS DEM FÜRSTENTUM



Die Brennerei Telser aus Triesen bringt den ersten Liechtensteiner Whisky auf den Markt. Aus 600 Kilogramm Gerste wurde der «Whisky Telsington 2006» gebrannt, destilliert und in ein frisch geleertes Pinot Noir Barrique umgefüllt. Nach dreijähriger Lagerung im Gewölbekeller wurde der milde Whisky mit torfigen Noten in 360 Halbliterflaschen abgefüllt, die zum Preis von 290 Franken pro Flasche verkauft werden. www.brennerei-telser.com



DAVIDOFF LIMITED EDITION 2009 «SELECCIÓN 702»

Die Davidoff Limited Edition 2009 «Selección 702» ist bereits die 10. Sonderedition aus dem Hause Davidoff, die jedes Jahr kreiert und weltweit nur in einer streng limitierten Auflage vertrieben wird. Ein Ecuador Special Sun Grown «Selección 702», ein eigens für Davidoff kultiviertes und speziell selektioniertes und fermentiertes Deckblatt, in Kombination mit Piloto-Seco und Piloto-Ligero-Einlagetabaken, ist zu einem Toro-Especial-Format gerollt mit der stattlichen Länge von 16,8 Zentimetern. In der Schweiz ist die «Selección 702» in edlen, leicht gewölbten 10er-Holzkestchen für 260 Franken erhältlich.



JETZT KOMMT DIE TRINIDAD ROBUSTOS T

Die am letzten Habanos-Festival vorgestellte neue Trinidad Robustos T hat nun endlich den Weg auch nach Europa gefunden. Die für kubanische Verhältnisse eher leichte und süssliche Cigarre hat die Masse von 124 Millimetern Länge und knapp 20 Millimetern Durchmesser sowie den vertrauten «Trinidad-Zipfel» am Kopf. Die «T» kommt im Aluminium-Tube auf den Markt, perfekt für unterwegs.



NEUES SIEGEL FÜR DIE KUBANER

Wieder einmal ein Versuch, gegen Grauiporte von kubanischen Cigarren vorzugehen – und wieder einmal geht's erstaunlicherweise nicht gegen Fälschungen, sondern gegen echte kubanische Cigarren, die nicht den Weg über den offiziellen Importeur nehmen. Das neue Siegel weist ein integriertes Hologramm als Sicherheitselement und einen Strichcode auf, der jede Verpackung einzeln kennzeichnet. Mit dem Strichcode soll erkenntlich sein, welchem Distributor die Cigarren ursprünglich geliefert wurden. Ob's hilft? Und wenn, wem? Wohl wurde unter www.habanos.com/Sellos/Info/VerificaSelloCajon ein Online-Tool eingerichtet, um die aufgedruckte Prüfziffer verifizieren zu können – nur dürfte sich die Prüfziffer problemlos fälschen bzw. kopieren lassen. So hat der Endkunde nicht mehr Sicherheit, der offizielle Importeur hingegen kann seiner Konkurrenz auf die Spur kommen.

DIE BOLÍVAR ESPECIALES NO. 2 KEHRT ZURÜCK

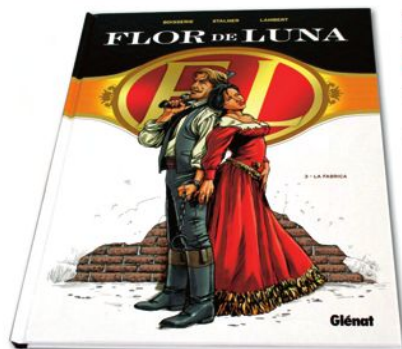
Mit der Bolívar Especial No. 2 kehrt eine legendäre Cigarre zurück – zumindest nach Deutschland, als «Edition Regional 2009» mit der Banderole «Exclusivo Alemania». Die Produktion des schlanken und nicht eben einfach zu rauchenden Delicado-Formats mit einem Durchmesser von 15 Millimetern bei 192 Millimetern Länge hatte man Mitte der 1970er Jahre eingestellt. Die Auswahl des schlanken Delicado-Formats mit einem Ringmass von 38 bei 192 mm Länge durch die deutschen Cigarrenliebhaber überraschte dennoch. Die Cigarren sind wie in alten Zeiten im Bündel in Aluminiumpapier verpackt. Diese Form der Präsentation sieht nicht nur gut aus, sie ermöglicht auch eine exzellente Reifelagerung. Die insgesamt 2400 individuell nummerierten Kisten fassen jeweils 25 Stück.





GRIFFIN'S ZUM JUBILÄUM IN DER KERAMIKDOSE

Zum 25-Jahr-Jubiläum der Marke «The Griffin's» haben die Tabakexperten der Oettinger Davidoff Group etwas Spezielles kreiert: Die «Special XXV Edition» präsentiert sich in speziell gefertigten weissen Keramikdosen mit dem Aufdruck des Greifs, die Platz für 25 Cigarren bieten. Nach bewährter Griffin's Tradition sind die 14 Zentimeter langen Robusto-Cigarren mit einem Durchmesser von 2,1 Zentimetern von mittlerer Stärke und reich an Aromen. Die weltweit auf 3500 25er-Keramikdosen limitierte Sonderedition kostet je 325 Franken.



EIN COMIC FÜR CIGARREN-LIEBHABER

Zwei Jahrhunderte, zwei Familien, eine grosse Liebe, Sex, Schiessereien, Morde, Intrigen – voilà, darauf haben wir gewartet: eine grosse Comic-Serie rund um die Cigarre. Soeben ist der dritte Band von «Flor de Luna» erschienen, der den ersten Teil zum Abschluss bringt. Darin geht's einerseits um den Spanier Diego Antonio Castellano, der 1825

nach Kuba auswandert, den Tabakanbau beginnt und später die Cigarrenfabrik Flor de Luna gründet, immer unter Druck durch seinen Widersacher und Bösewicht Miguel Garcia Portero. Und andererseits in der Gegenwart um Charles Portero, Cigarrenhändler in Genf, und seinen Privatsekretär Antoine Chatel. Doch mehr sei hier noch nicht verraten. Ausser, dass neben dem herrlich blutigen Plot eine gehörige Dosis Cigarren-Wissen in das Werk verpackt ist, das von einem alten Bekannten stammt: «Directeur de la série» ist kein Geringerer als der Genfer Cigarren-Spezialist Vahé Gérard, auf dessen Anregung einer seiner Kunden, der Verleger Jacques Glénat aus Grenoble, die Serie startete, die vorerst auf insgesamt zwölf Bände angelegt ist und 2012 abgeschlossen werden soll. Einziger Schönheitsfehler: Die Comics gibt's (vorerst) nur auf Französisch.

Flor de Luna, Verlag Glénat, Band 1–3, je CHF 19.30

FINEST PREMIUM CIGARS CASA DE TORRES EDICIÓN ESPECIAL

Longfiller made in Nicaragua. Blatt für Blatt von Hand gerollt aus erlesenen Tabaken, die in verschiedenen Ländern der Karibik aus Havannasaaten kultiviert werden. Die Hauptcharakteristik wird durch Tabak aus Nicaragua bestimmt. Das feine Deckblatt ist als helle Blattsortierung aus Havannasaat eine besondere Augenweide.



Das Geheimnis der besonders ausgewogenen Harmonie im Rauchgenuss liegt in der Meisterschaft »unter karibischer Sonne gereifte Spitzentabake« gekonnt miteinander zu kombinieren.



**SCHUSTER
BÜNDE**

Cigarrenfabrik August Schuster GmbH & Co. KG
SPEZIALFABRIK FÜR FEINE CIGARREN
Blumenstr. 2-8 · 32257 Bünde
Tel. 05223- 65 12 68 · Fax 05223- 1 70 42
www.schustercigars.de

Importeur für die Schweiz/FL:
BSC Baumann Selected Cigars
CH-8320 Fehraltorf · Tel. +41 44 955 00 93
www.bs-cigars.ch

HOLY SMOKE!

Geniessen und schmauchen, leben und rauchen –
die guten Zigarrenadressen in der Schweiz, Deutschland, Österreich und dem Fürstentum Liechtenstein

DAVIDOFF PRÄSENTIERT: AUSGESUCHTE FACHGESCHÄFTE DER SCHWEIZ

Arcada Silvretta
Samnaun
www.zegg.ch

art cigar + co.
Rathausgasse, Lenzburg
www.artcigar.ch

Autogrill Pratteln
Cigars & More, Pratteln
061/827 57 39

Bàcaro
Flughafen-Zürich
043/816 60 25

Badener Tabakhaus
Rathausgasse, Baden
www.badener-tabakhaus.ch

Bijouterie und Cigares Schertenleib
Bahnhofstrasse, Interlaken
033/822 22 34

Buder St. Moritz
Via Rosatsch, St. Moritz
081/833 32 16

Castello Gigi
Oberwilerstrasse, Berikon
www.castellogigi.ch

Cigares Bender
Edisonstrasse, Zürich
044/311 96 30

Cigares Tobacco
Hauptstrasse, Gstaad
033/744 47 00

Cigarren + Tabakhaus
Petersburg, Ramsen
www.bruetsch-cigarren.ch

Cigarren Flury
Bahnhofplatz, Bern
www.flury.com

Davidoff St. Moritz
Via Maistra, St. Moritz
081/833 31 58

Davidoff & Cie
Rue de Rive, Genève
www.davidoff.com

Davidoff Depositaire
Poststrasse, Zürich
044/211 48 00

Davidoff Shop
Marktplatz, Basel
www.davidoff.com

Don Cigarro – kingdom of cigars
Seestrasse, Zollikon
www.doncigarro.ch

Dubini Sigari e Tabacchi
Corso San Gottardo, Chiasso
www.dubini.ch

Gourmetto Shop
Bahnhofsterminal 500C, Zürich-Flughafen
044/814 22 16

Haus Cristal
Samnaun
081/868 52 33

Havana & News
Centre Balxert, Genève
www.havananews.ch

Histoires De Cigares
Grand-Rue 64, Morges 1
021/803 22 05

Jacky Bonvin
Crans
www.cigars-bonvin.ch

Kägi Cigarren
Theaterplatz, Bern
031/311 72 81

Keller Tabak
Bahnhofstrasse, Biel
www.keller-tabak.ch

Klarer AG
Hauptgasse, Appenzell
071/787 11 23

La Tabatière
Bd. De Pérolles, Fribourg
www.reecut.ch

Mettier Tabakwaren
Bahnhofstrasse, Chur
081/252 21 86

Mangeng Tabak
Hauptstrasse, Rheineck
071/888 16 57

Naegeli Tabakfass
Goldsteinstrasse, Schaffhausen
052/624 55 00

Naegeli Tabakfass
Shopping Raststätte A1, Würenlos
056/424 20 92

Naegeli Tabakfass
Shopping Center, Spreitenbach
056/401 29 73

Naegeli Tabakfass
Bellevue, Zürich
044/252 52 66

Naegeli Tabakfass
Schwanenplatz, Luzern
041/410 21 50

Naegeli Tabakfass
Untertor, Winterthur
052/212 65 68

Naegeli Tabakfass
Seedamm-Center, Pfäffikon
055/410 30 66

Naegeli Tabakfass
Promenade, Davos-Platz
081/413 63 58

Naegeli Tabakfass
Metalli, Zug
041/710 78 25

Naegeli Tabakfass
Premium Tobacco, Zürich
044/211 23 75

Oettinger Cigares
Aeschenvorstadt, Basel
061/272 47 70

Oettinger Cigares
Centralbahnplatz, Basel
061/272 11 52

Oettinger Cigares
Steinenvorstadt, Basel
061/281 87 37

Pattus Tabacs
Rue St. Maurice, Neuchâtel
032/725 48 79

Pipe e Tabacchi
Via Plan, Livigno
www.silvestripipes.it

Shopping Center Viktoria
Zermatt
027/967 21 66

Smoker Trade – Cigar & More
Oberstadt, Sursee
www.smoker-trade.com

Tabac Rhein
Rue du Mont-Blanc, Genève
022/731 88 56

Tabaccheria Cavallini
Via Nassa, Lugano
091/923 70 05

Tabaccheria Centro Commerciale Breggia
Balerna
091/683 30 13

Tabaccheria Piazza Riforma
Piazza Riforma, Lugano
091/923 12 59

Tabacchi e ricordi
Piazza Grande, Locarno
091/751 85 12

Tabacs-Cigars Besson
Rue de Bourg, Lausanne
021/312 67 88

Tabacs de Vésenaz
Route du Thôn, Vésenaz/Genève
022/752 17 35

Tabacs La Bouffarde
Rue de Lausanne, Sion
027/322 29 85

Tabacs La Couronne
Rue de Rive, Nyon
www.cigarpassion.ch

Tabacs Maillefer
Grand Chêne, Lausanne
021/312 93 24

Tabagie
Saltinaplatz, Brig
027/924 25 01

Tabak Brühwiller
im Spisemarkt, St. Gallen
071/223 38 69

Tabak Pauli
Kanonengasse, Liestal
www.tabak-pauli.ch

Tabakfachgeschäft
Hauptgasse, Murten
026/670 22 85

Tabakfachgeschäft Achermann
Freienhofgasse, Thun
www.tabakachermann.ch

Tabakhaus zum Adler
Rathausgasse, Aarau
062/822 05 21

TABAKHÜSLI
Molkerei, Jona
www.tabakhuesli.ch

Tabakkeller Shop
Kronengasse, Solothurn
www.tabakonline.ch

Tabaklädeli
Albisstrasse, Adliswil
www.tabaklaedeli.ch

Tabak-Lädeli
Storchengasse, Zürich
www.wagner-tabak-laedeli.com

Tabakwaren zum Törl
Viehmarktstrasse, Laufen
061/761 60 83

Tabashop
Grand Rue, Montreux
021/963 70 70

Tabatière
Bahnhofstrasse, Küsnacht
www.tabatiere-kuesnacht.ch

Urs Portmann Tabak-Cigarren
Konstanzerstrasse, Kreuzlingen
www.portmantabak.ch

Urs Portmann Tabakwaren
Anstalt, Stättle, Vaduz
www.portmantabak.ch

Vacchini Cigars
P. Motta, Ascona
091/791 16 46

Wellauer & Co.
Basler Strasse, Olten
www.welltabac.ch

Wellauer & Co.
Bahnhofstrasse, Buchs
www.welltabac.ch

Wellauer & Co.
St. Leonhardstrasse, St. Gallen
www.welltabac.ch

Wellauer & Co.
Neugasse, St. Gallen
www.welltabac.ch

Zigarren Dürr
Paradeplatz, Zürich
044/211 07 36

Zigarren Dürr
Bahnhofplatz, Zürich
044/211 63 23

Zigarren Dürr
Glattzentrum
044/830 13 21

Zigarren Dürr
Hauptgasse, Solothurn
032/622 27 51

Zigarren Dürr
Fronwagplatz, Schaffhausen
052/625 55 33

Zigarren Dürr
Hauptbahnhof ZH Shop Ville, Zürich
044/211 63 25

Zigarren Dürr
Neumarkt Altstetten, Zürich
044/419 03 20

ZIGARRENSTUBE
St. Urbanstrasse, Langenthal
062/922 31 55

Zum Münsterberg
Freiestrasse, Basel
061/272 56 86

HERSTELLER & IMPORTEURE

...ch

www.bs-cigars.ch
Exklusivimport für die Schweiz:
Casa de Torres, Casa de Torres
Edition Especial und Maria Mancini

CGP Compania de Tabacos
cgp-tabacos@bluewin.ch
Generalimporteur für Oliva, Nub, De Leon,
Dunhill, Per Domo, Baron Ullmann

www.eicifa.ch
Zigarrenfabrik Eichenberger, Menziken

www.hpt-smoke.ch
Offizieller und exklusiver Importeur für:
Tabacalera, Rocky Patel, Dan Tobacco
und Bossner

www.intertabak.ch
www.habanos.ch
Offizieller und exklusiver Importeur für
Habanos in der Schweiz

www.JimmysStore.ch
Cigars Accessoires Art & Lifestyle.
Major cigars, online shop & member
lounge order-pick by appointment,
Weiningen ZH

www.tabacotrading.ch
Import Premium Longfiller Zigarren

www.villigercigars.ch
Villiger, Zigarrenproduktion und Vertrieb,
auch **www.villiger.ch**

...com

www.avo.com
www.camacho.com
www.griffincigars.com
www.privatestock.ch
www.winstonchurchillcigar.com
www.zinoplatinum.com

www.capitanacubana.com
Villiger La Capitana Cubana

www.darier-cleef.com
Darier & Cleef – Panama

www.davidoff.com
Website von Davidoff International

www.donesteban.com
Don Esteban

www.guevarracigars.com
Zigarren von den Philippinen

www.indiancigars.com
Rocky Patels Indian Cigars

www.josefinatabacos.com
Exklusiv-Importeur brasilianischer
Premium Zigarren

www.kohlkopp.com
Kohlhase, Kopp & Co

www.laura-chavin.com (.de)
Laura Chavin Cigars

www.manilacigars.com
Philippinische Zigarren

www.patoro.com
Premiumzigarren aus der
Dominikanischen Republik

...de
www.5thavenue.de
Offizieller deutscher Alleinimporteur
für Habanos

www.adorini.com (.ch/.de)
Humidors, Cigars und Accessoires

www.amold-andre.de
Arnold André Cigars in Bünde

www.coloncigars.com (.ch)
COLÓN-Panama

www.dannemann.de (.com)
Dannemann Cigarren und Burger Söhne

www.el-mundo-del-tabaco.de
El Mundo del Tabaco

www.eurocigars.de
Premium – Marken – Importeur

www.fellows.de
Clubmaster Cigarillos

www.independence-cigar.de
Independence Cigars

www.messmer-cigarre.de
Messmer Cigarrenmanufaktur

www.schustercigars.de
Cigarrenfabrik August Schuster, Bünde

www.toscani-zigarren.de
Toscani

HÄNDLER

...ch

www.aztecocigars.ch
Internetvertrieb von mexikanischen
Premium Zigarren

www.cigarcompany.ch
The Royal Cigar Company GmbH,
Münchenstein

www.cigamet.ch
Schweizer Online-Shop

www.cigarrenexpress.ch
Cigarren und Accessoires **www.cigarren-
shop.ch**

Lorenz Arnet, Vorstadt 12, Zug

www.cigarros.ch
Juliani – Cigarros, Rietheim

www.cigars.ch
Easydone AG, Urdorf

www.cigarshop.ch / www.cigar-shop.ch
Longfiller u.a. BOSSNER-Zigarren

www.cigarzone.ch
Online-Shop

www.daety.ch
Direktversand von Kautz-Stumpfen

www.die-cigarre.ch
Exklusiver Online-Shop

www.doncigarro.ch
Don Cigarro – kingdom of cigars

www.gerard.ch
Gerard Père et Fils in Genf

www.gourmetandcigar.ch
Gourmet + Cigar, Luzern

www.havanasmokersclub.ch
Preisgünstiger und qualitätsbewusster
Zigarren-Shop.

www.lacorona.ch
Zigarren- und Spirituosenladen
La Corona, Rapperswil

www.le-cigarbox.ch
Schweizer Online Shop

www.perronecigares.ch
Perrone Cigares
Bahnhofplatz, 6300 Zug
Shop, Bar und Lounge mit grössten
begehbaren Humidor in der
Zentralschweiz

www.philipp-maremonti.ch
Gesamtes Havanas-Sortiment

www.portmanntabak.ch
Urs Portmann

www.premium-cigars.ch
Premium Cigars, Nidfurn

www.saeuberli.ch
Säuberli AG, Basel

www.smoke.ch
Gusto Mondial, 8004 Zürich
Import und Handel von Kubanischen
Zigarren

www.tabakgourmet.ch
Tabak-Spezialgeschäft

www.welltabac.ch
Zigarren Wellauer in St. Gallen

www.yourcigar.ch
Zigarren-Onlineshop, Smoker-Events,
Smoker-Punktekonto, Zigarren-Abo
Your Cigar GmbH, 5034 Suhr

www.zegg.ch
Duty Free Arcada, Zegg Cigars
7563 Samnau

www.zigarren-online.ch
zigarren-online

...com
www.altadis.com
European Tobacco Company online

www.bestof-cigars.com
Das Internet-Portal für philippinische
Premium Zigarren

www.cigarrenparadies.com
Shop und «Bar zum Tisch», Winterthur

www.cigars-havanas.com
Zigarren aus Kuba

www.doncigarro.com
Schweizer Online-Shop

www.flury.com
Cigarren Flury, Bern

www.la-casa-del-habano.com
Die Casa del Habano in Bergheim/Köln

www.zigarren-herzog.com
Zigarren Herzog in Berlin

...de
www.altetabakstube.de
Alte Tabakstube in Stuttgart

www.cigarren-contor.de
Cigarren-Contor

www.cigarren-freeze.de
Joh. Freeze Versand, Bremen

www.derst-cigarren.de
Die Geschäfte von Tabak Derst

www.exclusivecigars.de
Exklusivecigars
Zigarren-Pfeifen-Spirituosen
Schloss-Arkaden
Platz am Ritterbrunnen 1
38100 Braunschweig
+49 531 4737870, Fax +49 481 1484

www.hugojahn.de
Cigarren Jahn in Solingen

www.kroehanbress.de
Zigarrenfachgeschäft in dem Potsdamer
Platz Arkaden Center
Kröhan, Bress & Co. KG
10785 Berlin

Anzeigen



art cigar + co.

lebensart und mehr
cigarrenlounge und shop

5600 lenzburg
4310 rheinfelden



Cigarren Flury 1867

Bahnhofplatz 3, Schweizerhoflaube, CH-3011 Bern
Telefon 031 311 37 03, Fax 031 311 37 69
Homepage: <http://www.flury.com>, E-Mail: info@flury.com

Davidoff **dunhill** *S.T. Dupont PARIS*

Auf unseren Web-Seiten finden Sie: Verfügbarkeitsliste
kubanischer Zigarren, Preisliste der Davidoff-Zigarren,
AVO-Zigarren-Sortiment, Bestell-Formular

Wir freuen uns, Sie in unserem Geschäft begrüßen zu dürfen: Nebst der
grossen Auswahl an fachgerecht gelagerten Zigarren verschiedener Provenienzen
können wir Ihnen auch eine Vielfalt an Accessoires anbieten!

www.mettner.de
Tabak Mettner in Wuppertal

www.pfeife.de
Peter Heinrichs in Köln / Niederaussem

www.smoke-der-tabakladen.de
Tabakladen in Starnberg

www.tabak-goetz.de
Tabak Götz in Regensburg

www.tabak-hilden.de
Tabak Hilden, Langerwehe

www.tabak-kontor.de
TABAK-KONTOR, Leipzig

www.tabak-sommer.de
Tabak Sommer in München, Online-Shop

www.tabakhaus-siegfried-hoffmann.de
Tabak Siegfried Hoffman, Lahr

www.tabakmeier.com
STEFAN MEIER KG TABAKWAREN
Rathausgasse 26, 79098 Freiburg
+49 0761/36457, Fax 0761/35457
contact@tabakmeier.com

www.tannenlaedchen.de
Tannenlädchen, Tabakgeschäft in Ilmenau

www.tobacco.de
Tabak Linzbach in Düsseldorf,
Online-Shop

www.zechbauer.de
Tabakwaren Zechbauer in München

www.zigarren-bugge.de
Tabakecke Bugge,
Villingen-Schwenningen,
auch www.bugge-cigars.de

www.zigarren-ebert.de
Zigarren Ebert in Fürth, Bayern

www.zigarren-gil.de
Zigarren Gil, Online-Shop

www.zigarren-joest.de
Zigarren Joest in Bad Honnef

www.Zigarren-Krueger.de
Zigarren Krüger, Online-Shop

www.zigarren-kultur.de
eurocigars – Direktvertrieb

www.zigarren-stenger.de
Zigarrenhaus Stenger in Aschaffenburg,
Online-Shop

www.zigarrenhaus-puett.de
Zigarrenhaus Pütt in Lippstadt

www.zigarrenhaus-rauchzeichen.de
Zigarrenhaus Rauchzeichen in Potsdam

www.zigarrenversand.de
Online-Shop

...at
www.wob.at
WOB Wolfram Ortner – Zigarren, Cutter,
Hochprozentiges

ACCESSOIRES

...ch
www.artcigar.ch
Lebensart und mehr

www.cigardrillo.ch
Technisch ausgereifter Zigarrenbohrer

www.eza.ch
Edle Humidors aus Schweizer
Handarbeit

www.havanna.ch
Online-Shop mit kubanischen Zigarren
und Humidors

www.humid-tobacco.ch
Humid Tobacco, Tabak-Befeuchter

www.humidor.ch
Humidors, Accessoires und mehr

www.michel-perrenoud.ch
Manufaktur von Humidors

www.whiskycigars.ch
Zigarren und Single Malt Whisky

...com
www.antique-safes.com
Humidors aus alten Safes

www.humidorhouse.com
Preiswerte Humidors und Accessoires,
Online-Shop

www.ideal-exclusiv.com
Zigarrenzubehör, Online-Shop

www.lomewood.com
Exklusive Accessoires aus tropischen
Massivhölzern

www.manninghumidors.com
Manning, handgemachte Humidors
aus Irland

www.microtorches.com
Blazer Europe, Blue Flame Zigarren-
Feuerzeuge

www.widmerhumidor.com
Widmer – Humidor-Vertrieb

www.wolfertz-gmbh.com
Wolfertz Zigarrencutter

www.zigarrenwebshop.com
Accessoires

...de
www.andre-humidore.de
André Humidore, Baumaterial
für Humidors

www.eurocave.de
Eurocave, Klimaschränke für Zigarren
und Weine

www.humidordiscount.de (.ch)
Humidordiscount, preiswerte Humidors
und Accessoires, Online-Shop

www.Lifestyle-Ambiente.de
Humidors, Online-Shop

www.xikar.de
Xikar Zigarrencutter

...at
www.vol.at
Zigarren-Accessoires

FUMOIR, SMOKERS CLUB

Schweiz
Alhambra «Habanos Cigar Lounge»
Löwengasse 1, 9004 St. Gallen
www.alhambra-cafe.ch
täglich von 9 bis 01 Uhr, mitten in der
Altstadt, grosse Habanos-Auswahl

art cigar + co, 5432 Neuenhof/Baden
www.artcigar.ch
Begehrter Humidor, romantisches
Ambiente, Single Malts und mehr.
Di – Sa. 16 – 23 Uhr

art cigar + co, 5600 Lenzburg
www.artcigar.ch
Begehrter Humidor, auf zwei Etagen
Rauchgenuss, Single Malts und mehr.
Mo. 13 – 23 Uhr, Di. – Fr. 8 – 23 Uhr

art cigar + co, 5000 Aarau
www.artcigar.ch
Zwei begehrte Humidors, 1. AVO-
Lounges weltweit, AVO round and around
Mo. 13 – 23 Uhr, Di. – Sa. 8 – 23 Uhr

art cigar + co, 4310 Rheinfelden
www.artcigar.ch
Begehrter Humidor, AVO-Lounge,
AVO round and around

AVO-Lounge by Café des Arts
Barfüsserplatz 6, 4051 Basel
www.desarts.ch
+41 (0)61 273 57 37

AVO-Lounge by Cigars & More
Im Hauptbahnhof, 6300 Zug
www.cigarsandmore.ch
Ihre Cigar- und Whisky-Lounge im Zuger
Hauptbahnhof – 365 Tage im Jahr
geöffnet.

AVO-Lounge by Lattmann's
7310 Bad Ragaz
www.lattmanns.ch
Mo – Sa ab 16 Uhr
66 Malt Whisky, 22 Grappa,
77 italienische Weine, 99 Cigarren
Marken u. Formate
Shop Mo – Sa ab 16 – 24 Uhr,
Apéro-Events, Jazz-Konzerte

AVO-Lounge by Smuggler
Pfistergasse 7, 6003 Luzern
+41 (0)44 740 77 90

«Bar zum Tisch» Cigarrenparadies
8400 Winterthur
www.cigarrenparadies.ch
Treff für Kenner guter Champagner.
Grosse Auswahl an Rum, Whisky und
Portwein.
Mi. – Do. 19–24 Uhr, Fr. – Sa. 19–02 Uhr

Caesars' Bar Lounge Cabaret
8004 Zürich
www.caesars.ch
fine Cigars, stunning girls, cool drinks,
great shows

Castello Gigi Weine&Zigarren
8965 Berikon / AG
Di – Fr 14-19 / Sa 10-16.30,
Mo. Geschlossen
Davidoff, Zino, Avo, Cohiba, Partagas,
usw. Weine aus aller Welt

Chlösterli
3783 Grund bei Gstaad
www.chlosterli.com
Mitte Dezember – Ende März und
Mitte Juni – Ende September
Alpenbistro by Dalsass (nur im Winter)
Lounge-Bar-Dancing

Cigar Club Baden
0041 56 441 96 35
Hauptstrasse 50
5212 Hausen AG

Cigar Club Solothurn
+41 (0)32 621 45 88

Cigarren Club Maduro
4600 Olten
Am Salzrüliweg im Zentrum von Olten
Donnerstag bis Samstag, von
17.00-23.30 Uhr (Do. ab 18.30 Uhr)
Begehrter Humidor, grosse Auswahl an
Whisky, Rum und Portweinen

Anzeigen



Habanos Specialist

ZECCigars Humidor

begehrter Humidor
25 m²

Davidoff, Laura Chavin
Patoro, A. Fuente,
Montecristo, Cohiba,
uvm...

ZECC
Duty Free Arcada
CH-7563 Samnau
Tel. +41 (0) 81 868 54 30
Fax +41 (0) 81 868 54 57
info@zegg.ch
www.zegg.ch



HAVANA
SmokersClub.ch

Der preisgünstige
und qualitätsbewusste
Zigarren-Shop

www.HavanaSmokersClub.ch



TABAKLÄDELI
THE FINE ART OF SMOKING

Christian Fleisch

Tabaklädeli
Albisstrasse 29
CH-8134 Adliswil
Telefon 044 710 11 35
Fax 044 710 11 34
info@tabaklaedeli.ch
www.tabaklaedeli.ch

Cigarrenparadies

8400 Winterthur
www.cigarrenparadies.ch
Grosse Auswahl an Cigarren, Whisky,
Rum und Portwein. Mi. – Do.
19 – 24 Uhr, Fr. – Sa. 19 – 02 Uhr

Cut'n'smoke cigar club bern

3000 Bern
www.cigarclubbern.ch
1. Cigar Club in der Hauptstadt Bern

Gleis 9 Bistro Bar Smoker's Room

8050 Zürich
www.gleis9.ch
Smoker's Room in historischem Gebäude

Golfpark Otelfingen

19 Restaurant, Bar und Lounge
8112 Otelfingen
www.golfotelfingen.ch
Jeden 1. Montag im Monat ab 19 Uhr –
monday smoke, Keine Anmeldung nötig

Gourmet & Cigar Club Lucern

c/o Christoph Waser
Postfach 58, 6362 Stansstad
www.gandc.ch, Geniesserclub – Gäste
sind herzliche Willkommen

Habana Club St. Gallen

habanaclub@bluewin.ch, St. Gallen

Hotel Restaurant Jakob

+41 (0)55 220 00 50

Hotel Saratz

7504 Pontresina
www.saratz.ch
Engadiner Bergwelt, Avo Uvezian, Davidoff

Hotel Waldhaus am See

+41 (0)81 836 60 00

La Corona

Cigar & Spirituosen, regelmässige
Smoker-Nights und Tastings
Kluggasse 1, Rapperswil
www.lacorona.ch

Lindner Grand Hotel Beau Rivage

Weinstube La Bonne Fourchette
«Vins et plus», 3800 Interlaken – Schweiz
www.lindnerhotels.ch
Donnerstag bis Montag ab 17.00 Uhr
geöffnet November bis April
Reichhaltige Auswahl an Zigarren

Mont Cervin Palace

3920 Zermatt
www.montcervinpalace.ch
Grosses Angebot an Zigarren aus Kuba
und der Dominikanischen Republik.

PARK HOTEL VITZNAU

6354 Vitznau
+41 (0)41 399 60 60
+41 (0)41 399 60 70
www.parkhotel-vitznau.ch

Rossini Bar&Lounge

5400 Baden
www.rossinibar.ch
Täglich von 18 – 02 Uhr geöffnet.
Grosse Auswahl an Single Malt Whisky,
Rum und Zigarren.

The Connoisseur Club

Hotel Platanen Hof
+41 (0)62 865 71 71
Bahnhofstrasse 21, Frick AG
www.connoisseur-club.org

Restaurant Bar des Arts

+41 (0)61 273 57 37

Restaurant Bäregasse

8001 Zürich
www.restaurant-baeregasse.ch

Restaurant & Lounge Sonne

Karin und Michael Hauenstein
5316 Leuggern, www.sonne-leuggern.ch
Schöne Auswahl von Zigarren,
Whisky und Rum. Di. und Mi. Ruhetag

Smokerlounge im Restaurant Chämihütte

5417 Untersiggenthal
www.chaemihutte.ch
Ausgewählte Zigarren von Davidoff und
aus Cuba, Dom.Rep. sowie Philippinen
Mo./Di. Ruhetag

Smoking

Im Rauchsalon der Welt entfliehen
Bernhof Gstaad
www.bernerhof-gstaad.ch
3780 Gstaad

www.qn-world.ch

QN-Lounge, die wohl schönste Smoker-
Lounge der Schweiz

Zino Platinum Club-Lounge-Bar

www.zino-lounge.ch
8953 Dietikon, +41 (0)44 740 77 90
1. Zino Platinum Lounge weltweit,
über 40 Zigarrenmarken/Formaten.
Jeden Donnerstag Lifemusik.

Zürich Cigar Club

8001 Zürich
Telefon +41 (0)79 208 04 75
24 Std. / 7 Tage / Woche im
Rennweg-Quartier
Das Sortiment wird nach den Wünschen
der Mitglieder ausgebaut.

Zytclub cigars bar lounge

6300 Zug, www.zytclub.ch
Di bis Sa 8.30 bis 12.00 bzw.
02.00 Uhr.

Deutschland

Café Hemingway

im Hotel Viktoria
+49 (0)761 364 57
Eisenbahnstrasse 54, Freiburg

Cigar Smokers' Society

Kempinski Hotel Gravenbruch Frankfurt
+49 (0)69 389 88 610
Graf zu Ysenburg Büdingen Platz 1
www.cigarsmokersociety.com

Clemen & Reyes GmbH & Co. KG

La Casa del Habano Frankfurt am Main
Taanusstr. 6, 60329 Frankfurt am Main
www.casa-del-habano.net
Geniessen Sie Ihr persönlich gerolltes
Wunschformat in unserer VIP-Lounge –
vor dem Kamin oder unter freiem Himmel.

Davidoff-Lounge

D-54486 Mülheim/Mosel
www.weinromantikhotel.de

Havana Lounge

Business Club Hannover
30159 Hannover
www.hl-hannover.de
Zentraler Meetingpoint direkt gegenüber
der Oper, perfekte Verbindung von
Business und Genuss.

Krøhan, Bress & Co. KG

www.kroehnbress.de
10115 Berlin
Zigarren-Fachgeschäft und
Smokersroom

LA GALANA Zigarrenmanufaktur

www.lagalana.de
Wir organisieren den LA GALANA Club
del Tabaco für Gruppen ab 8 Personen.
Unsere Gäste dürfen ihre eigenen
Zigarren rollen.

Mövenpick Hotel Frankfurt City

60327 Frankfurt am Main
www.moevenpick-frankfurt-city.com
All Day Bar – direkt an der Messe
und Festhalle, Täglich 6:00 – 1:00 Uhr

Ringhotel Zum Goldenen Ochsen

«Rauchzeichen am See»
Cigarlounge · Whiskybar · Restaurant ·
Vinothek. www.ochsen.de
Tel. +49-7771-9184-0
D-78333 Stockach

Renaissance Köln Hotel

50672 Köln, www.renaissancehotel.com
Alexander's Bar

Tabak Höing

Regelmässige Smoker-Nights
+49 (0)201 25 60 25, Essen

Y Julieta Smoker Lounge

Begehrter Humidor
+49 (0)89 53 81 90 00
Beethovenplatz 2, München

Zigarrenlounge

im Wald&Schlosshotel Friedrichsruhe
Kärcherstrasse,
74639 Zwicklingen-Friedrichsruhe
www.friedrichsruhe.de
Laura Chavin «Master of Cigars» Lounge
auf 50m²
Grosses Sortiment an Laura Chavin
Zigarren

www.bayerischezigarengesellschaft.de

Mövenpick Künstlerhaus
Lenbachplatz 8, München

www.smoker-club.de

Cigar-Cult-Club Wiesbaden

www.smokersparadise.de

Smoker's Paradise

www.zigarrenwelt.info

Der aktuelle Internethumidor – Relaunch
der legendären Zigarrenwelt mit täglichen
News und umfangreichem Archiv.

Österreich

1st. Hemingway Cigar's Club

9061 Klagenfurt
hemingway.cc@golfrestaurent-feistritz.at
Förderung des genüsslichen Zigarren-
rauchens und Pflege der Wein- und
Whiskykultur sowie des Golfsports.

Cigaren & Club ZK

office@publico.co.at

Internationaler Cigarrenclub Gasteinertal
info@gourmethotel-moser.com

www.compufit.at/cigarre

Website des Neunkirchner Cigarrenclubs

www.wob.at/cigarclub/derclub.htm

Cigar-Club in Bad Kleinkirchheim

www.zigarrenclub.at

Website des 1. Linzer Zigarrenclubs

www.zigarrenrunde.at.tf

Zigarrenrunde Wien

Südtirol

QuoVadis Zigarren Klub
39052 Kaltern Südtirol
www.quovadis-kaltern.it
Bahnhofstrasse 10, Di-So
18-01 Uhr, Tel. +39 333 83 081 34
Cohiba&Co.

Anzeigen

Releases the true pleasure
of a fine cigar



☆☆☆
SWEDISH MATCH
Swedish Match Schweiz AG
8708 Volketswil
Tel. 043 399 49 39
www.feudor.ch



www.tabakfabrik.ch



**Das beste Befeuchtungssystem
für Humidors**

- keine Bakterienbildung
- tropft nicht
- Beutel auswechselbar

www.humix.net
Tel. 044 722 1930 Fax 044 720 4901

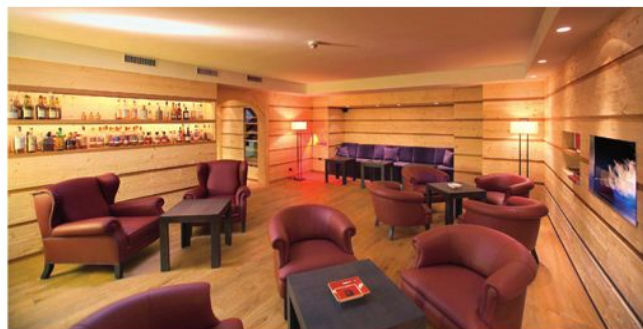
EIN RAUCHSALON IN DER BESTEN TRADITION DER ENGLISCHEN CLUBS

Das Hotel Bernerhof in Gstaad hat aus der gastronomischen Not eine elegante Tugend gemacht: Pünktlich zum Inkrafttreten des Rauchverbots im Kanton Bern am 1. Juli hat der Rauchsalon «Smoking» seine Türen geöffnet.

Thomas und Claudia Frei, Besitzer des Bernerhofs Gstaad, wollten jedoch nicht einfach eine Raucherecke schaffen. Sondern einen stilvollen Rauch-Salon in der besten Tradition englischer Clubs und eleganter Hotels früherer Zeiten. Einen Salon, in dem Cigarren- und Pfeifen-Geniesser stilvoll ihrer Leidenschaft nachgehen und für eine Weile der Welt entfliehen können.

Aus diesem Wunsch und mit einem Aufwand von rund 200000 Franken hat das Büro Jaggi mit Klaus Breuninger einen Salon, geschaffen, der in seiner harmonischen Ästhetik aufs Wesentliche reduziert ist und doch ein Gefühl von entspanntem Luxus entstehen lässt. Dies dank der eigens angefertigten ledernen Clubsessel, der ruhigen Lichtgestaltung und der mit raffiniert bearbeitetem Natur-

holz verkleideten Wände, in denen sowohl eine perfekte Audio-Ausstattung als auch die grosse Single-Malt-Vitrine untergebracht sind.



**Wanderhotel Bernerhof, 3780 Gstaad,
Telefon 033 748 88 44, www.wanderhotel.ch**

CIGARREN, ACCESSOIRES, ART & LIFESTYLE IM WEINDORF BEI ZÜRICH



**Jimmy's Store, Dietikonstrasse 6, 8104 Weiningen,
Telefon 043 455 53 53, www.jimmysstore.com**

Im attraktiven Jimmy's sind in vier In-Store-Humidoren erlesene Premium-Cigarren verschiedenster Marken und Provinzen erhältlich. Zudem besteht ein grosses Angebot

an Cigarren-Accessoires und ausgewählten Spirituosen wie Whisky, Cognac, Grappa, Rum, sowie an Portweinen und trinkreifen Rot- und Weissweinen. So ist alles rund ums Thema Cigarre und für den individuellen Genuss vorhanden.

Besuchen Sie Jimmy's «by appointment» oder bestellen Sie per Telefon oder Internetshop Produkte der Firmen Patoro, Oettinger Davidoff Group, Intertabak Habanos, Forchino, Riegger und Bindella. Die Einkäufe können im Store abgeholt oder per Post zugestellt werden.

Im Jimmy's nur wenige Kilometer ausserhalb von Zürich im Weindorf Weiningen finden auch interessante Events und Seminare statt. In nächster Zeit sind dies: «Cigarren-Wissen» mit dem Patoro-Gründer Patrick Martin, «Welt der Cigarren» mit Sandra Schaefer vom Patoro-Store Olten, «Portweine – die süsse Versuchung» mit Hans Massler, Schweizer Meister im Weindegustieren, sowie ein Event mit Winston Churchill Cigars by Davidoff.

Das Jimmy's kann auch gemietet werden. Auf über 55 Quadratmetern bietet es 26 Sitzplätze in gediegener Atmosphäre und eignet sich hervorragend für Feste, Bankette, Seminare oder als Lokal für Smokernights.

EIN ZUFLUCHTSORT MITTEN IM FRANKFURTER BANKENVIERTEL

Die Marke Casa del Habano verkörpert die Authentizität und Exklusivität der kubanischen Cigarren. Seit diesem Jahr gibt es einen solchen besonderen Ort auch in Frankfurt am Main, mitten im Bankenviertel. Auf 360 Quadratmetern bietet sich den Aficionados ein Zufluchtsort, der zum Verweilen einlädt. Herzstück ist ein 30 Quadratmeter grosser begehrter Humidor, in dem unter anderem kubanische Raritäten zu finden sind. Ausserdem stehen 36 Cigarrenfächer zur Miete zur Verfügung, in denen die Liebhaber ihre Schätze fachgerecht lagern können.

In der angeschlossenen Lounge kommen Raucher und natürlich auch Nichtraucher in den Genuss eines Fünf-Stern-Services, bei dem sie ausgewählte Weine und Champagner, exklusiven Cognac, Premium-Biere, erlesene Tees und vieles andere konsumieren können.

Als besondere Attraktionen werden Events durchgeführt wie Konzerte kubanischer Livemusik, Live Cooking, Tastings, Live-Vorfürhungen von kubanischen Rollern, Cigarrenseminare und vieles mehr. Auch für Events oder Firmenveranstaltungen stehen die Räumlichkeiten auf Anfrage zur Verfügung.



**La Casa del Habano Cigar Shop & Lounge,
Tausenstrasse 6, D-60329 Frankfurt am Main,
Telefon 0049 69 264 888 77, www.casa-del-habano.net**

Möchten auch Sie Ihre Lounge oder Ihr Konzept im CIGAR vorgestellt haben? Kontakt: info@cigar.ch

Viel Spass beim Rätseln! Wer das Lösungswort gefunden hat, schickt es auf einer Postkarte oder als E-Mail bis am 2. Dezember 2009 (Poststempel) an: **Edition Salz&Pfeffer AG, Cigar Crossmoke, Postfach 574, 8035 Zürich, E-Mail: info@cigar.ch.**
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, über die Ziehung wird keine Korrespondenz geführt.

WAAGRECHT

- 1 Brennnesselberührer spürt das Brennen buchstäblich in sich, tatsächlich also wie?
- 6 Bringen vielleicht auch zwei senkrecht (was jedenfalls ein Grund wäre, am Polterabend alles kurz und klein zu schlagen)
- 8 Sieben Neuntel Monster oder: Ganz so ist einem etwas nie, meist nicht ganz und oft ganz und gar nicht
- 9 Suverlässig, bündlich, brotpevoll (oder so)
- 12 Kopfstein in des Katholiken Lebenswegpflästerung
- 13 English-Version dessen, was vier senkrecht in der English-Variante ist
- 14 Wohin zu gelangen auf dem geraden Weg am längsten dauert (nach Lichtenberg)
- 15 Relatives Wörtchen, immerhin fünf Buchstaben gross
- 16 Wird mit Tieren, was beispielsweise Weltmeister bis zur Enthronung tut
- 17 In dem Fall, da im Augenblick jetzt der Moment gekommen ist, können Sie also folglich was hinschreiben?
- 18 Was eine Klickverbindung zum sechsten Buchstaben ist und Maradona war
- 20 Zweierlei, wobei die einen leider die andere bekommen können
- 21 Klärt Hamlets Frage nach Sein oder Nichtsein zumindest herkunftsmässig
- 22 Braucht für den Eid keine drei Zehchen emporzustrecken
- 25 Oft beim Mieterwunschprofil durchgegeben, die Nummer
- 26 Einmal jenseits der Berge im Süden, zweimal jenseits des Meeres beim Cacasee
- 27 Passt für Raucher und Hunde, worin sich demzufolge die einen legen und woran man die andern legt
- 28 Herr des Dschungels mit Sprachfehler, irgendwie, oder worauf er so schnell zu Jane käme wie über Lianen

SENKRECHT

- 1 Jenseits aller Definitionen: Hat, was man mit Liebe betrachtet
- 2 Vielleicht bringt ein Ja das Ganze, vielleicht ein Nein den zweiten Teil – wer weiss?
- 3 Grosses Löwenmäulchen oder was elf senkrecht sich verspekulierten
- 4 Schnellbruch, sozusagen, mit Sausages, Bacon, Eggs
- 5 Viele, viele bunte geben die Potage du Jour
- 6 Dem Stein seine Zusammensetzung, buchstäblich: setzt sich und bleibt für immer liegen
- 7 Schärft in Rosa den Blick fürs Gute
- 8 Böse: besteht aus Grenzgängern, Funktionären, Ghadhafiartigen und einer Fontäne
- 10 Wie verknöcherte Ansichten sich unter mildemden Umständen nennen dürfen
- 11 Waren schon mal angesehener oder worauf man sich mit Pünktchen wenigstens niederlassen könnte
- 14 Was Mo vielleicht nicht war, aber hiess, und wie die entsprechenden Kugeln im Mund vergehen
- 19 Feministisches Paradox (quasi): Was Penisschwellkörper sind, Brustwarzen jedoch nicht
- 23 Ein Wort vor und nach ein und vor und nach
- 24 Gehört zur schweizerischen Uhrenindustrie, zum griechischen Alphabet, zum spanischen Baskenland

LÖSUNGSWORT

8	24	19	1	28	22	9	7	3	19	26	14	2
---	----	----	---	----	----	---	---	---	----	----	----	---

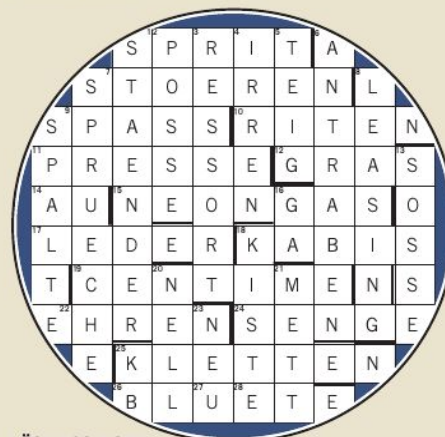
UND DAS KÖNNEN SIE GEWINNEN:



1. bis 5. Preis:
Je ein **ZippoBlu-Feuerzeug**, mit weltweit einzigartiger Reibradzündung bei einem Blueflame-Feuerzeug. Ein amerikanisches Qualitätsprodukt für den Aficionado. Preis inklusive Gas im Wert von **CHF 110.-**

6. bis 10. Preis:
Je drei Stück **Bossner Zigarren** aus Nicaragua «Cabinet Selection»

LÖSUNG AUS CIGAR 2/2009



LÖSUNGSWORT

12	8	27	22	19	18	1	7	2	4	28	17	22	10
----	---	----	----	----	----	---	---	---	---	----	----	----	----

DER «PARCOURS GOURMAND»

– das Beste aus zwei Welten

«Cigar» war am «Parcours Gourmand» des ASGI, der Association des Golfeurs Indépendants, auf der Kyburg und in der Fischerzunft in Schaffhausen. Und hat es genossen.

TEXT: HANS OTT FOTOS: ERWIN ZÜGER



Golf als Mittel zum Gourmet-Zweck: Der ASGI veranstaltete das Golfturnier auf dem 18 Hole Championship Course auf dem Golfplatz Kyburg.

Das Golfen gerne gut essen (und nebenbei: sich auch gerne eine gute Zigarre genehmigen) ist bekannt. Auch wenn noch längst nicht alle Restaurants auf Golfplätzen das gemerkt zu haben scheinen. Aus dieser Not eine grossartige Tugend gemacht hat die ASGI, die Vereinigung der clubfreien Golfspieler der Schweiz. Schon seit vier Jahren führt sie nun ihre Veranstaltungsreihe «Parcours Gourmands» durch, dieses Jahr mit sechs Anlässen, die jeweils nach einem simplen Rezept funktionieren: eine Runde Golf mit angenehmen Flight-Partnern – und danach ein Gourmet-schmaus bei einem der Schweizer Topköche.

Von Philippe Chevrier in der DomainedeChâteauvieux und Philippe Rochat

in Crissier mit je 19 GaultMillau-Punkten über André Jäger von der Schaffhauser Fischerzunft und Georges Wenger in Le Noirmont mit 18 Punkten bis zu Reto Lampart von Art of dining in Hägendorf und Werner Bürgi in Euthal am Sihlsee mit 17 Punkten reicht die Palette dieses Jahr, gekrönt vom siebten Anlass am 20. und 21. September unter dem Motto «Les Chefs en Valais, an dem gleich sechs Walisser Restaurateure die Gäste direkt auf dem Platz bekochen.

«Cigar» nahm im Juli einen Augenschein auf dem Golfplatz Kyburg bei Winterthur – und wäre eigentlich schon nach der Halbzeit vollauf befriedigt gewesen, als André Jäger persönlich die Zwischenverpflegung servierte. Und wird garantiert nächstes Jahr wieder dabei sein.



ASGI-Generalsekretär Pascal Germanier links mit Bob-Olympiasieger Erich Schärer.



Ursula Göldi-Joss, Geschäftsleiterin des ASGI Deutsche Schweiz.



Ungewohnte Zigarren-Ablage auf dem Abschlag – sicher ist sicher.



Schinken und Lachs mit Kartoffel-Gurken-salat und eigenen Senfsorten von André Jäger.



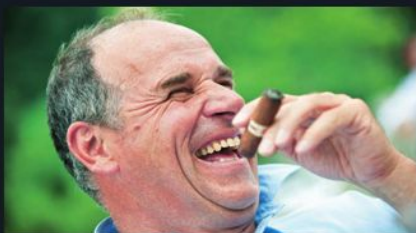
Ein Schluck aus dem Flachmann als Belohnung fürs gelungene Birdie.



Endlich am 19. Loch angelangt – hier ist die Cigarre deutlich edler als der Drink.



Golf, Essgenuss – und als dritte Disziplin natürlich das Rauchen – ein Paradies.



Felix Nüscheler, Clubmanager des Golf & Country Clubs Basel auf Freundschaftsvisite.



Fachsimpeln nach der Runde. Und natürlich gehört eine Cigarre dazu.



André Jäger gibt dem zweiten Gang in der Küche der Fischerzunft in Schaffhausen eigenhändig den letzten Schliff – der Spitzenkoch verwöhnte die ASGI-Gäste.



Die glücklichen Sieger bei der Siegerehrung – auch wenn hier für einmal Mitmachen und vor allem auch das Mitgeniessen eindeutig wichtiger als gewinnen war.

«PARCOURS GOURMAND» 2010

Der Parcours Gourmand des ASGI wird auch nächstes Jahr stattfinden, definitiv sind bereits folgende Daten:

10. Juni 2010
8. Juli 2010
21.–23. Juli 2010

bei Georges Wenger und Spiel in GC Les Bois
bei Philippe Rochat und Spiel in GC Lausanne
St. Moritz:
21. Juli freie Proberunde; 22. Juli bei Roland Jöhri und Spiel
in GC Engadin-Samedan; 23. Juli bei Daniel Bumann und
Spiel in GC Engadin-Zuoz-Madulain
bei Reto Lampart und Spiel in GC Heidental
bei Philippe Chevrier und Spiel in GC Bonmont
bei Richard Stöckli und Spiel in GC Interlaken
Les Chefs en Valais im GC Leuk

25. August 2010
8. September 2010
15. September 2010
19. und 20. September 2010

Weitere Veranstaltungen mit noch mehr grossartigen Köchen sind noch nicht definitiv.
Das genaue Programm und die Angaben zur Anmeldung sind erreichbar unter www.asgi.ch.

Ein «Schiggimiggi»-Magazin

Cigar 1/2009

Ihr Magazin ist ein weiteres «Schiggimiggi»-Magazin mit Beiträgen, welche nicht viel mehr als warme Luft sind. Sie haben sicherlich Tausende von Lesern, welche hell begeistert sind und das ist gut so. Nur ich brauche in meinem gesetzten Alter keinen BMW Z4 mehr, obwohl ich eine 25-jährige Maitresse habe. Ich weiss ebenso als Golfer (seit 40 Jahren) und Cigarrenraucher, dass die Dominikanischen Inseln für beides bekannt sind. Auch brauche ich keine mit Diamanten besetzte Sportuhr für meine Freundinnen. Und den Herrn Kuhn vom QN kenne ich seit mehr als 10 Jahren und bin regelmässig Gast bei ihm. Wirklich gut sind nur die Cigar Tasting Beiträge. Zudem ist es für mich fraglich in der heutigen Zeit zu protzen. Wir haben eine Rezession und müssen uns auf andere Werte besinnen.

Beat Freudiger, via E-Mail

Warum Männer nicht zuhören

Cigar 4/2008

Vielleicht ist es einfach nur so, dass Männer schlicht zu faul zum Zuhören sind. Nun ist Faulheit – und das weiss ich aus eigener Erfahrung – ganz bestimmt keine geschlechterspezifische Eigenart. Offenbar sind die Männer aber im Miteinander der Geschlechter einfach in einer so starken Position, dass sie es sich leisten können, wegzuhören.

Susanne Meier, Zürich

Die Cigarre im Pfarrhaus

Cigar allgemein

Dieses Jahr habe ich den meinen mit «meiner» Ev. Kirchgemeinde Pfyn zuerst in der Kirche mit der «Swiss German Dixie Corporation» und dann beim Apéro und Tanz gefeiert. Die Cigarre gab es dann erst am Abend. Ich schreibe Ihnen, weil ich

das CIGAR von A bis Z lese und genieße. Danke für Ihre Arbeit und die konsequenten Anleitungen zum Geniessen. Das mache auch ich predigend und auch sonst. Es grüsst Sie hochachtungsvoll, der (im Bild) sitzende Klarinettenist, leidenschaftliche Gemeindepfarrer und Cigarren-Liebhaber Stefan Lobsiger, Pfyn (Hier bekommen Besucher in der Pfarrstube etwas Feines aus dem Humidor, falls gerade keine Nichtraucher da sind...)



Anzeige

BASLER WEINMESSE

24. OKTOBER BIS 1. NOVEMBER 2009

Kommen Sie an die Basler Weinmesse und erleben Sie in stilvoller Atmosphäre die Welt des Weins und des Genusses. Es erwarten Sie ausgewählte Highlights wie das Gastland Südafrika, die Gastregion Baselbiet, «whisky around the world», die Weinprämierung «La Sélection» sowie das Forum mit hochkarätigen Referenten.

Montag bis Samstag 15 bis 21 Uhr

Sonntag 12 bis 19 Uhr | Eintritt CHF 12.-

Messe Basel | Halle 4 | www.baslerweinmesse.ch



IMPRESSUM

CIGAR

Erscheinungsweise: viermal jährlich

Herausgeberin

Edition Salz&Pfeffer AG, Zürich
Gründer: Daniel Egli
Verleger: Robert Meier

Verlag und Redaktion

Cigar
Edition Salz&Pfeffer AG
Postfach 98
8042 Zürich
Telefon +41 44 360 20 80
Fax +41 44 360 20 89
www.cigar.ch
info@cigar.ch

Redaktion

Stefan Schramm,
sschramm@salz-pfeffer.ch (Chefredaktor)
Heini Lüthy, Hans Ott, cigar@updatepublishing.ch

Mitschreibende in dieser Nummer:

Michael Bahnert, Isabel Hog, Chandra Kurt,
Heini Lüthy, Willi Näf, Hans Ott, Jörg Pannier,
Rudolf Stumberger, Peter Tschärner, Roland Wernli

Art & Creative Direction

Silvia Janser Adedeji (AD), sjanser@bluewin.ch
Balz Egger (stv.)

Fotograf

Marcel Studer

Litho und Druck

Barbara Neuhauser
AVD Goldach, 9403 Goldach
Telefon +41 71 844 94 11
Fax +41 71 844 95 55

Anzeigen

Schweiz, Deutschland, Österreich
Edition Salz&Pfeffer AG
Frau Jasmine Schärer
Stampfenbachstrasse 117
Postfach 98
8042 Zürich
Telefon +41 44 360 20 83
Fax +41 360 20 89
jschaerer@salz-pfeffer.ch

Abonnements-Dienst

Maria Fabbroni
Telefon +41 71 844 91 70
Fax +41 71 844 93 45
abo@cigar.ch

Abonnements-Preise

Einzelausgabe CHF 9.60/Euro 6.50
1 Jahr (4 Ausgaben), CHF 36.-/Euro 28.-,
Übersee Euro 52.-
2 Jahre (8 Ausgaben), CHF 54.-/Euro 44.-,
Übersee Euro 89.-

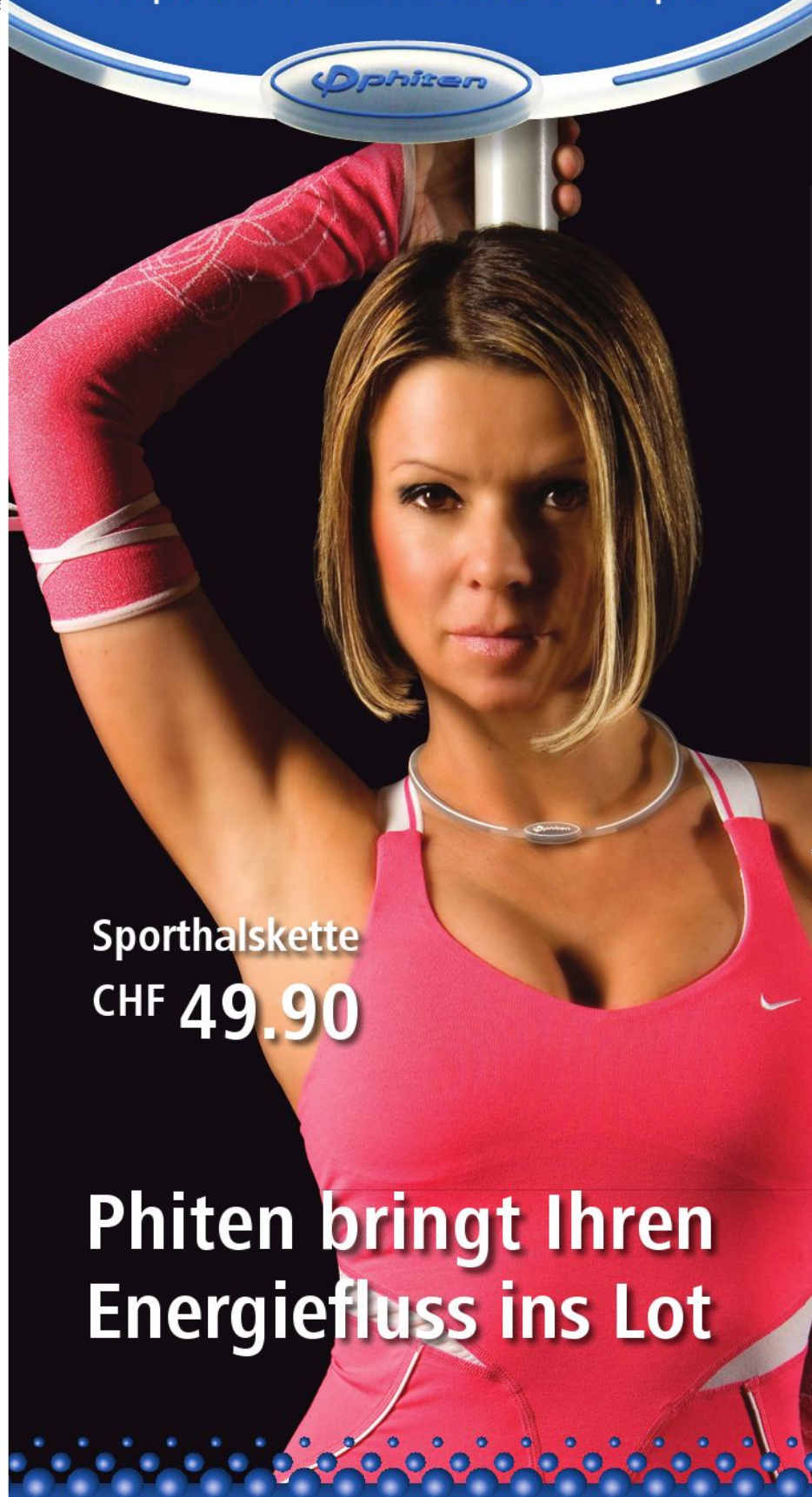
Vertrieb Deutschland, Schweiz, Österreich

EDS Export & Distribution Services AG
Postfach 731
Bergstrasse 58
CH-8706 Meilen
Telefon +41 44 925 20 10
www.eds-verlagservice.ch

Der Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen ist verboten. Für den Verlust nicht verlangter Reportagen, Bilder, Texte und dergleichen kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen.

Alle Angaben zu Preisen, Herkunft et cetera sind Richtangaben und immer ohne Gewähr.

Die phänomenalen Produkte aus Japan



Sporthalskette
CHF 49.90

Phiten bringt Ihren
Energiefluss ins Lot

Phiten
www.phiten.ch

In vielen Apotheken und Drogerien erhältlich. Weitere Auskünfte:
Phiten-Shop, Monbijoustrasse 22, 3011 Bern, Tel. 031 371 46 24

BILD-SCHOCKIERT.

TEXT: WILLI NÄF

Am besten gefällt mir die Leiche. Der Farbton des Bildes ist so schön leichenschauhauskühl. Man sieht nur den Kopf, die Augen sind mit einem Tuch bedeckt, der Mund ist tot-offen. Fast so lecker ist auch die Aufnahme mit den verfäulenden Zähnen. Und die Ultraschall-Aufnahme einer schwangeren Frau. «Rauchen in der Schwangerschaft schadet ihrem Kind», heisst die Schlagzeile. Stimmt. Werden den Kindern ist das Rauchen zu verbieten.

Unsere Panini von einst waren doch sehr banal. Die Kehlköpfe sind lustiger als damals die Fussballerköpfe. Leider sind noch nicht alle von den 42 Sujets erhältlich. Es lohnt sich, ab und zu beim Kiosk vorbeizuschauen. Wer bringt nicht gern als erster den neusten Tumor mit auf den Schulhof. Die Sammelbilder sind zwar teuer, aber man kriegt ja jeweils zwanzig Zigaretten dazu.

Hat man sich allseits an die hübschen Tumore auf den Zigarettenschachteln gewöhnt, werden sie langweilig. Dann hopp hopp die Dosis erhöht. Es gibt Geburtstagskarten, die Happy Birthday quäken, wenn man sie öffnet. Fesch wären Zigarettenschachteln, die einen Hustenanfall erklingen lassen, wenn man sie öffnet. Oder ein ersticktes Röcheln. Downloadable für die Sammler von Klingeltönen.



Der nächste Schritt wären lustige kleine Videoclips von Rauchern, die ersticken, Smokers Horror Picture Show. Freigegeben ab achtzehn Jahren, damit sich auch garantiert jeder Zwölfjährige den süssen Splatter aufs Handy lädt.

Warum nicht in einer Projektarbeit die Jugendlichen selber kleine Rauchersplattermovies drehen lassen? Nicht fiktional versteht sich, sondern dokudramatisch, mit Aufnahmen im Operationssaal, im Pflegeheim, im Leichenschauhaus. Dazu Kurzinterviews mit überlebenden passivrauchenden Angehörigen auf dem Friedhof.

Hilfreich für die Projektfilmchen wäre ein Gesetz, das bei Rauchertoten explizite Inschriften auf dem Grabstein vorschreibt. «Er verreckte an Zigaretten» in Stein gemeisselt, oder «Sie huste in Frieden». Der Grabstein schwarz geteert und in Form eines Lungenflügels. Und natürlich gehören verreckte Raucher auf den Friedhöfen separiert. Man weiss ja nicht, mit welchen tödlichen Giften eine zerfallende Raucherleiche die Erde der Nachbargräber kontaminiert.

Völlig sicher können die Nichtraucher allerdings auch dann nicht sein. Darum gehören Raucherleichen in die Sondermüllverbrennungsanlage. Trauernde Angehörige hätten dann wenigstens Gewissheit, dass auf unseren Friedhöfen nur tote Nichtraucher herumliegen.



agenturamflughafen.com

GLEICHMÄSSIGES ABBRENNEN GARANTIERT.

Wenn Sie über Jahrzehnte hinweg Feuer entfachen wollen, sollten Sie sich was Wertbeständiges anschaffen. Schon seit September stehen die Neuheiten des Modelljahres 2010 bei unseren offiziellen Handelspartnern. Geniessen Sie eines der letzten wirklichen Abenteuer und buchen Sie jetzt eine Probefahrt bei Ihrem lokalen Harley-Davidson & Buell Dealer.

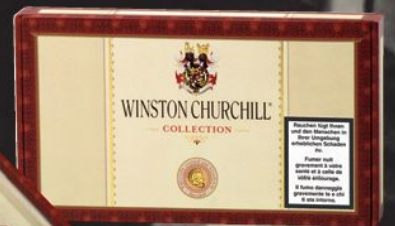
www.harley-davidson.ch





WINSTON CHURCHILL® CIGARS

Especially created and blended
by Davidoff



I am a man of simple tastes,
easily satisfied with the best.

Winston Churchill

Nur im autorisierten Tabakfachhandel erhältlich.

www.winstonchurchillcigars.com